

Kalk u. Steine, Kornhandel u. Colonialwaren, Mohnhof no 40  
 Reimers, J. F. Schiffer, Hude no 157  
 Reimers, J. H. Frachtschiffer, Hude no 147  
 Reimers, M. D. Stein- u. Kalkhandel, Holzschiffer, Hude no 187  
 Reinsdorf, J. G. Spritzenmeister, Hude no 205  
 Riecken, Claus, Bierbrauerei, Kuhberg no 238  
 Ritter, Fried. Rector, im Schulhause, grosse Strasse no 6  
 Rodust, B. Demoiselle, Putz- und Modehandlung, am Markte no 10  
 Rodust, G. J., Dr. Med. grosse Strasse no 260  
 Röhrner, F. C. Brantweinbrenner u. Bierbrauer, Holstenstrasse no 297  
 Röhrner, J. H. Brantweinbrenner, Holz- u. Kornhandel, hint. dem Graben no 233  
 Röhrup, H. J. Leinweber, hint. dem Graben no 226  
 Röhrup, H. F. Leinhandel, Sachsenstrasse no 28  
 Rohde Wwe. S. N. Drechsler, Hude no 127

## S.

Sams, J. J. N. Rathsdienner, Neuenstrasse no 105  
 Scharnweber, J. H. Tischlerherberge, Mohnhof no 80  
 Scheff, J. J. Gewürz u. Steinzeughandel, Glindeberg no 46  
 Schlebusch, C. F. W. Rathmann, Landwirtschaft, grosse Strasse no 289  
 Schlebusch, J. F. M. Procurator, grosse Strasse no 22  
 Schneider, J. A. D. Apotheker, am Markt no 285  
 Schröder, C. H. C. Glaser, Specken no 130  
 Schröder, E. W. L. Procurator, grosse Strasse no 265  
 Schröder Wwe. J. H. Glaser, Specken no 142  
 Schwenck, H. G. Schuhmacher, grosse Strasse no 286  
 Siemers, J. J. Krugwirtschaft, Sachsenstrasse no 91  
 Soltan, H. M. Landwirtschaft u. Viehhandel, grosse Strasse no 7  
 Sonderman, S. G. Schenke u. Kegelhahn, Lehmkuhle no 50

Späth, J. C. Tischler, hint. dem Graben no 251  
 Späth, J. C. W. Tischler, Mohnhof no 69  
 Sperling, F. N. F. Seife u. Lichtfabrik, Hude no 173  
 Spiering, J. E. H. Rademacher, beim Brunnen no 60  
 Sprenger, J. G. Gewürz, Steinzeug u. Galanteriewaarenhandel, Sachsenstrasse no 38  
 Steffens, F. Brantweinbrennerei, Hude no 126  
 Stbamer Wwe. J. H. Fettwaarenhandel, Hude no 213  
 Stoffert Wwe. F. A. Gewürz u. Eisenwaaren, grosse Strasse no 292  
 Stucke, H. C. Rathmann, Manufacturwaarenhandel, grosse Strasse no 21  
 Stühlmacher, C. M. Holz- u. Kornhandel, Hude no 182  
 Suck, J. A. Kuhhandel, Neuenstrasse no 113  
 Suhr, J. H. Krugwirtschaft, Sande no 309

## T.

Thiessen, J. C. Schlachter, Hude no 158  
 Thiessen, J. J. J. Kuhhandel, Sande no 306  
 Thomsen, J. J. Hufschmidt, Glindeberg no 46  
 Thomsen, L. J. G. Chirurgus, grosse Strasse no 7

## U.

Uhrbrock, J. H. J. Schuhmacher, Kuhberg no 236

## V.

Voigt Wwe. F. M. Chirurgus, Sachsenstrasse no 123  
 Voigt, J. C. F. Grobbäcker u. Grützmacher, Hude no 128  
 Vorbeck, F. C. C. Land- und Krugwirtschaft u. Viehhandel, Sachsenstrasse no 97  
 Vorbeck, H. J. F. Wirtschaft und Schweinehandel, Mohnhof no 70

## W.

Wahn, P. H. Weisbäcker u. Landwirtschaft, Holstenstrasse no 298  
 Weck, C. D. Glaser, Kuhberg no 274  
 Weidener, F. O. Grobbäcker und Grützmacher, Kuhberg no 235  
 Wenck, F. J. W. Colonial- u. Fettwaarenhandel, Sachsenstr. no 95  
 Wenck, F. J. W. Bier- u. Essigbrauerei, Hude no 210

Wenck, J. M. Essigbrauerei, Kuhberg no 237  
 Wenck, J. W. Particulier, grosse Strasse no 21  
 Wenck, P. C. Weissbäcker, Sachsenstrasse no 35  
 Wenck Wwe. F. J. Brauerei u. Brennerei, grosse Strasse no 26  
 Wiebeck, M. L. G. Gewürz, Hut u. Mützenhandel, grosse Strasse no 290  
 Wiegand Wwe. F. C. ohne Geschäft, Holstenstrasse no 302  
 Wiegels, Hinr. Holzschiffer, Hude no 185  
 Willken Wwe. J. J. H. Weinhandlung, beim Beck no 62  
 Wohlfarth, H. N. H. Land u. Krugwirtschaft, Mohnhof no 77

Wollgast, J. H. W. Biemer, Specken no 129  
 Walters Wwe. J. C. ohne Geschäft, am Markte no 10  
 Walters, J. C. H. Tuchmacher und Färber, hint. dem Graben no 229  
 Walters, W. H. M. Brantweinbrennerei, Holz- u. Kornhandel, Hude no 182  
 Wulff, J. C. F. Schweinehandel, Wohnhof no 48  
 Wulff, J. D. Landwirtschaft und Gewürzhandel, am Markte no 153

## Z.

Zeis, J. H. Schneider, Kuhberg no 240  
 Ziegenfuss, J. H. Grobbäcker und Grützmachers, am Markte no 266

Alphabetisches Verzeichniss Hamburgischer öffentlicher Anstalten, wohlthätiger Vereine, Gebäude und einiger anderer Merkwürdigkeiten, zunächst für Fremde.

Adolphs-Platz. Diesen Namen führt, zufolge eines in der Versammlung Eines Hochedlen und Hochweisen Rathes vom 15ten October 1821 beschlossenen Publicandi, der Marien Magdalenen Kirchenplatz. Er ist profanen Gebrauche entzogen und mit einer Anpflanzung nach Art der Londoner versehen, deren hauptsächlichster Mittelpunkt ein 1821 den 18ten October errichtetes Denkmal Adolphs IV. ist. Unter einem, in Berlin, im Geiste und Style der Adolphszeit aus Eisen gegossenen Baldachin, von vier Säulen mit vier Frontispicien getragen, befindet sich der Denkstein; auf demselben, mit Eichenlaub bekränzt, Helm, Schwert und Schild von Metallguss. Das Ganze ruht auf einem steinernen Sockel. Auf der Vorderseite des Denksteins steht: Dem Andenken Adolphs IV. 1224 — 1239 Grafen in Holstein Stormarn und Wagrien aus dem Hause Schauenburg; auf der Rückseite: Die Dankbare Republik den 13ten August 1821. In den Grundstein sind bronzene Tafeln mit folgenden Inschriften gelegt worden: 1) Den 8ten October 1820 beschlossenen Senat und Oberalte ein Ehrendenkmal Adolph dem Vierten; seiner Zeit Mehrerer, Jugendpfleger, Wohlthäter und Freund dieser Republik; 2) Treu seinen Gefühlen entsagte Adolph 1239 der Regierung seiner Länder — trat den 13ten August desselben Jahres als Laie in das 1227 von ihm erbaute Marien-Magdalenen-Kloster, und verwalltete in dessen Kirche, welche bis 1806 hier gestanden, bis 1245 das Priester-Amt. Darum ist der Errichtung des Denkmals jener Tag und dieser Platz erkoren. 3) Wer über seine Zeit hinaus kommenden Geschlechtern liebend vorsorgt, den vergessen auch diese nicht, wenn gleich Jahrhunderte vergangen.

Aerztlicher Verein, Mühlenbrücke No. 13. Dieser Verein wurde im Anfange des Jahres 1816 von mehreren Hamburgischen Aerzten gegründet, um collegialisches Vernehmen und gegenseitige gemeinschaftliche Belehrung zu fördern. Nicht blos Aerzte, sondern auch

Wundärzte, denen die Ausübung ihrer Kunst in ihrem ganzen Umfange gestattet ist, und Apotheker dürfen sich dem Vereine anschließen. Ferner werden auch auswärtige Mitglieder aufgenommen, und Ehren-Mitglieder ernannt.

Dreimal im Jahre, und noch öfter, wenn Stoff dazu vorhanden ist, finden wissenschaftliche Versammlungen Statt, in welchen Vorträge gehalten und merkwürdige, die Medicin, Chirurgie oder Pharmacie betreffende Gegenstände vorgezeigt werden.

Das mit den wichtigsten medicinischen, chirurgischen und pharmaceutischen Werken und Zeitschriften der in- und ausländischen Literatur reich ausgestattete Lesezimmer ist täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends geöffnet. Kunstverwandte Fremde können von einem Mitgliede in den Verein eingeführt werden und haben sodann für die Zeit ihres Hierseyns freien Zutritt.

Die Gesetze des Vereins sind im Jahre 1830 revidirt und neu gedruckt.

Der Verein unterhält eine Anstalt für die unentgeltliche Impfung der Kuhpocken; durch welche seit 1816 schon 13,100 Kindern diese Wohlthat zu Theil geworden ist. Folgende Aerzte haben für jetzt das Impfgeschäft übernommen, und geben in ihren Wohnungen jeden Morgen bis 9 Uhr die Erlaubniss-Karten zur freien Impfung aus:

- Herr Dr. Liepermann, Brook no 63,
- Schrader, Pferdemarkt no 52,
- Albers, neust. Neustrasse no 89,
- Bülaß, ABC-Strasse no 33.

**Akademie, musikalische,** nach der Logierschen Unterrichts-Methode. Dieses Institut, welches hier seit mehreren Jahren von Herrn Professor Jülich errichtet ist, verbindet eine klare und gründliche Belehrung über die Regeln des reinen Satzes mit einer consequent und sicher fortschreitenden Uebung des Clavierspiels, so dass sich beide unterstützen und stets auf einander beziehen, und indem diese Methode mehrere Schüler gleichzeitig und gemeinschaftlich unterweist, bildet sie dieselben früh zum richtigen Verständniss und zur geschickten Ausführung der Werke einer Kunst, die ihrem ganzen Wesen nach, gesellig ist. Eben in dieser geselligen Uebung und in der steten Beziehung jedes besondern Falles auf vorher überlieferte allgemeine Regeln, nimmt sie, angewendet auf das jugendliche Alter, manches Vermögen in Anspruch, welches sonst beim Musik-Unterricht nicht zur Ausübung zu kommen pflegt. Von Michaelis 1831 an ist der Unterricht in diesem Institut nicht mehr allein auf Pianoforte- und Generalbass-Unterricht beschränkt, sondern auch auf andere verschwierte Zweige ausgedehnt. Es wird nämlich vollständiger Instrumental- (auf allen Instrumenten) wie Gesang-Unterricht ertheilt. Zu diesem Zwecke hat sich Herr Prof. Jülich, der vielen verschiedenen Instrumente wegen, mit mehreren ihrem Fache gewachsenen Männern vereinigt, welche ganz nach den Schulen des Pariser Conservatoriums unterrichten. Das Institut befindet sich in der grossen Reichenstrasse no 30.

**Alexander-Bad:** Badeanstalt für russ. Dampfbäder, hohe Bleichen no 10.

**Amphion.** Unter diesem Namen hat der bekannte Musiker und Gesanglehrer, Herr Georg Colln, 1826 eine Akademie für Männergesang errichtet, die sich einer starken Theilnahme erfreuet, und deren Mitglieder im Chorgesange Vorzügliches leisten. Der Zusammenkunfts-Ort der Mitglieder ist gr. Bleichen no 17.

**Anatomisch-chirurgische Lehranstalt.** Der Hauptzweck dieser nach einem von Herrn Dr. Fricke gemeinschaftlich mit den Herren Doctoren Gerson, Buek, Oppenheimer und Günther entworfenen, und von Einem Hochedlen und Hochweisen Rathe genehmigten Plane begründeten Anstalt, ist, durch einen zweckmässigen Unterricht, wozu ein zweijähriger Lehr-Cursus nothwendig erachtet werden, tüchtige brauchbare Wundärzte für die Stadt und das Landgebiet zu erziehen; ihre Wirksamkeit ist daher vorzugsweise auf die angehenden Wundärzte, auf die Lehrlinge des Barbier- und Bader-Amtes berechnet. Zugleich können aber auch diejenigen jungen Leute, welche Medicin studiren wollen, und nachdem sie von der Schule abgegangen, auf dem Akademischen Gymnasium zu diesem Studium sich vorbereiten, vorläufig Theil an diesen Vorlesungen nehmen, und so hier schon Gelegenheit finden, sich ohne Kosten, einen Theil der ihrem künftigen Berufe angehörenden Kenntnisse zu verschaffen, um, also ausgerüstet, mit um so grösserem Vortheile die Universität beziehen zu können.

Die oben benannten Herren Aerzte haben sich erboten, die dem Plane gemäss zu haltenden Vorlesungen, ohne weitere Vergütung zu übernehmen. Auch der Director des botanischen Gartens, Herr Professor Lehmann, und der Director und die Lehrer der pharmaceutischen Lehranstalt, haben ihre thätige Mitwirkung versprochen.

Von Seiten löblicher Kämmerlei ist ein passendes Local für die Anatomie und die Vorlesungen (beim Deichthore, im Bauhofe) angewiesen, der Gesundheitsrath hat aus dem ihm verfassungsmässig bewilligten Fonds eine bestimmte Summe zur Besoldung eines Prosectors, eines Lehrers der lateinischen Sprache und eines Anatomie-Aufwärters u. s. w., ausgesetzt.

Die Gegenstände, welche vorgetragen werden, sind, nach einem von Herrn Dr. Fricke mitgetheilten Plane, folgende:

Encyclopädie der Naturwissenschaften.  
Encyclopädie der Medicin und Chirurgie.  
Anatomie und Secirübungen.

Physik.  
Botanik.  
Chemie.

Physiologie.

Krankenpflege. — Die Lehre von den Vergiftungen und plötzlichen Todesfällen.

Allgemeine Pathologie.

Allgemeine Therapie.

Niedere Chirurgie und Bandagenlehre.

Allgemeine Chirurgie.

Die Lehre von den Fracturen und Huxationen.

Specielle Chirurgie.

Die Lehre von den am häufigsten vorkommenden Operationen.

Chirurgische Klinik.

Lateinische Sprache.

**Andreas-Brunnen** in Eppendorf, der, ist eine Anstalt für künstliche Mineralwasser, die hier bereitet und in den Monaten Juni, Juli, August, und selbst noch im September, getrunken werden. Er führt seinen Namen nach seinem Stifter Georg Andreas Knauer, der als ein vielseitig thätiger Patriot zuerst in Dresden die Idee, eine solche als die Struvesche Anstalt auch für Hamburg und den entlegenen Norden zu errichten, um so eher fasste, weil ihn eigene Krankheit nach Carlsbad zu gehen wiederholt veranlasste und der dazu erforderliche Zeitaufwand für sein rastloses Wirken ihm be-

sonders lästig fiel. Er wusste viele seiner Mitbürger in gleicher Lage, und dass der Mangel an Zeit, den eine entfernte Brunnenreise fordert, sie oft verhindere, die wohltätigen Wirkungen dieser Kuren früh genug in Anspruch zu nehmen. Ein Chemiker aus Wien, Namens Schöpfer, kam ihm mit dem Anerbieten, eine solche Einrichtung zu machen, entgegen, das Local dazu war leicht in einer seiner Besitzungen in Eppendorf gefunden, und so wurde alsbald im Kleinen der Anfang zu dieser jetzt in grosser Vollkommenheit eingerichteten Anstalt gemacht. Bald indess zeigten sich grosse Mängel bei dieser Einrichtung, und sie konnte nur durch den unermüdeten Eifer, durch nachgesuchte Beihülfe ausgezeichnete Mechaniker und geschickter Chemiker, in ihr jetziges Bestehen, mit grossem Kostenaufwande, umgeändert werden.

Jetzt zeichnet sie sich aus, durch möglichst genaue Analysen und darnach gebildete Zusammensetzungen, wobei kein destillirtes, sondern das natürliche Quellwasser nach seinen analysirten Bestandtheilen benutzt wird, wodurch die Mineralwasser noch an Frische gewonnen haben. Ferner dient nur das Durchströmen des kohlensauren Gases einzig als Mischungs-Agens der erkannten Grundbestandtheile, und können diese unter einem bis zu zehn Atmosphären gesteigerten Druck unter dieses Gas gehalten werden, was dem grossen Apparat der Natur, in so weit unsere Kenntnisse ihn zu erforschen wähen, noch am nächsten kommt. Durch heisse Dämpfe und durch Eis wird die hohe oder niedrige Temperatur der Mineralwasser auf den jedem eigenthümlichen, und unter allen äusseren Einflüssen der Witterung so wenig abweichenden Grad gesetzt, was durch Beobachtung an drei, bei jedem Apparat an verschiedenen Stellen angebrachten Wärmemessern, um auch die kleinste Differenz sogleich zu bemerken, vollkommen erreicht wird. Barometer zeigen bei jedem Apparat den stattfindenden Druck des Kohlensäuren Gases an.

Dieses ist, so weit hier es auseinandergesetzt werden kann, die innere Einrichtung dieser, mit für einen Privatmann aus Unglaubliche gränzendem Kostenaufwande ausgeführten, Anstalt, deren Vollendung er leider selbst nicht mehr erlebte, von deren Vollkommenheit seine Nachkommen indess durch die erreichten heilsamen Wirkungen in den mannichfaltigsten Krankheiten, so wie durch die Anerkennung kompetenter Richter, bei Anwesenheit der deutschen Aerzte und Naturforscher in Hamburg, die sprechendsten Beweise erhalten haben.

Da durchaus nicht Gewinnsucht bei der Einrichtung dieser Anstalt zum Grunde lag, so wollen die Besitzer den Preis der Mineralwasser, wie man vernimmt, auch noch ermässigen, um sie in jeder Hinsicht gemeinnütziger zu machen.

Bei dem Andreas-Brunnen befindet sich ein grosser, geschmackvoll angelegter, durch seine Lage und nach gemachten Erhöhungen gänzlich von der Marschfeuchtigkeit freier Garten. Er erstreckt sich bis an die Alster, wo ein kleiner Bach, die Isebeck, sich in dieselbe ergiesst, und ist durch seine Alleen, Baumgruppen, und Blumenpartien, so wie durch seine Aussichten ein erheitender und für Brunnenkuren sehr geeigneter Ort.

Zu dieser Brunnen-Anstalt gehören: Das grosse und schöne, jetzt vollendete Oeconomiegebäude, welches ausser einem grossen Salon, der bei ungünstiger Witterung zur Promenade dienen kann, mehrere kleine Säle und Zimmer zu geselligen Vergnügungen, so wie eine bedeutende Anzahl bequem eingerichteter Zimmer zur Aufnahme von Brunnengästen enthält; die Badanstalt von zwölf Badestuben, in denen einfache und alle medicinale, mit Ein-

schluss der Douche- und Dampfbäder, gereicht werden, welche unter Verwaltung der Direction steht und sich eines häufigen Besuchs erfreut, so wie die Anstalt künstlicher Mineralwasser, die von einem ausgezeichneten Pharmaceuten, Herrn Oberdörffer, von neuem revidirt worden, und bei welcher ein Chemiker, Herr Busch, und ein Mechaniker, Herr Heuck, angestellt sind. Während der Brunnenzeit können die vier Carlshader Quellen: Der Theresien-Brunnen, Mühlbrunnen, Neubrunnen und Sprudel; das Kaiser Kränchen, der Marienbader Kreuzbrunnen, der Eger-Franzenbrunnen, die Pymonters Hauptquelle, der Kissinger Ragogy und ein kohlensaures Bitterwasser getrunken werden. Das hier bereitete Selterer Wasser wird die feinste Zunge befriedigen.

So wie im Oeconomiegebäude, sind auch in der Brunnen- und Badanstalt, eine Anzahl kleiner, niedlich und bequem eingerichteter Stuben mit Schlafgemäcker für billige Preise zur Vermietung an einzelne Brunnengäste, denen natürlich auch die Benutzung des Gartens und Pavillons freisteht, vorhanden. Fremden, ohne Ausnahme, ist der Zutritt gestattet; jedoch können sie das Laboratorium nur mit specieller Erlaubniss des Unternehmers oder der Aerzte besuchen, wenn gleich kein Geheimniss aus der innern Einrichtung gemacht wird. Ein Intendant besorgt die Aufnahme der Gäste, und wacht für die Ordnung des Ganzen. Bade- und Brunnenärzte sind die Hren. Doctoren de Chauffepié und Hahn. — Sowohl das Personal des Instituts, als die Gäste, sind den von der Direction verfassten Gesetzen unterworfen. Der jährlich steigende Besuch fremder Kurgäste spricht auch für die Anerkennung dieser Anstalt im Auslande.

(Aus einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. und Domherrn Meyer.)

Diesen ausführlichen und unparteiischen Notizen über das Bad Eppendorf erlaubt sich ein Brunnen- und Bad-Gast des letzten Sommers, in gerechter Anerkennung der mehrseitigen Vorzüge dieser trefflichen Anstalt, vor vielen ähnlichen Instituten, noch folgendes hinzuzufügen: dass er nämlich beim vorübergehenden Besuch vieler in- und ausserhalb Deutschland berühmter Bäder, keins gefunden, das, wenn gleich nach kleinerem Massstabe, und nicht in der Ausdehnung der Localität derselben angesehen, sondern was die wesentlichen äussern sowohl, als auch was die innern oeconomicen Verhältnisse betrifft, mit dem Andreas-Brunnen Eppendorfs im Werth zu vergleichen wäre. Zwar muss er, ein Laie in der Chemie und Naturkunde, es dahin gestellt seyn lassen, in wie fern die künstlich bereiteten Wasser, mit den natürlichen Quellen Deutschlands in ihrer Wirksamkeit gleich zu stellen sind; doch kann er aus eigener im verfloffenen Sommer gemachter glücklicher Erfahrung versichern, dass er, bei einem hartnäckigen Brustübel, die durchgreifend kräftige Wirkung des dort künstlich bereiteten Emser-Brunnens, an sich selbst, durch völlige Genesung von diesem Uebel, erprobt gefunden. — Noch darf hiebei nicht unbemerkt bleiben, dass sich die beiden Aerzte Herr Dr. de Chauffepié und Herr Dr. Hahn, durch ihr ruhmwürdiges Bemühen in der aufmerksamen, zweckbefördernden und erfolgreichen Behandlung der Patienten und Reconvalescenten, um diese Anstalt ein wesentliches Verdienst erwerben. — Was nun aber die häuslichen und oeconomicen Verhältnisse dieser ausgezeichneten Anstalt angeht, so darf Referent dreist behaupten, dass er nirgend so vollständige und befriedigende Einrichtungen, als in dieser angetroffen. Diese Grossartigkeit und Eleganz des Oeconomic- und Logie-Hauses und seiner nächsten Umgebung; diese überall herrschende Reinlichkeit — und diese nette Möblirung der bequemen



z. B. 36 Confirmanden ab, und meldeten sich zur Aufnahme über 100 Kinder.

**A s s e c u r a n z - C l u b**, oder Verein der Hamburgischen Assecuradeure. Unter dieser Benennung existirt schon seit vielen Jahren eine Vereinigung bei weitem der Mehrzahl der hiesigen Herren Assecuranz-Bevollmächtigten und Privat-Assecuradeure, deren Zweck es ist, die eingehenden, das Geschäft betreffenden Nachrichten, den Beteiligten so schnell als möglich mitzuthellen, bei etwaigen Havarien und Schäden, durch gemeinschaftliche Maasregeln, den Verlust möglichst zu vermindern, und überhaupt das Beste dieses für unsern Staat so wichtigen Geschäftszweiges nach Kräften zu befördern. Die Gesellschaft hat ihr Local und Bureau in der Börsenhalle (Bohnenstrasse); in dem Versammlungszimmer befinden sich die Bildnisse derjenigen Herren, die 25 Jahre Mitglieder des Vereins waren, und einiger andern patriotischen Männer, die sich um unser Assecuranz-Wesen Verdienste erworben haben. Sie besoldet einen Schiffsbesichtigter, einige Schreiber und einen Boten, und die Kosten des Ganzen werden durch die jährlichen Beiträge der Mitglieder gedeckt, von denen beständig zwei als Vorsteher die Verwaltung übernehmen, und dazu durch Mehrheit der Stimmen gewählt werden.

Mit diesem lobenswerthen und höchst nützlichen Institute ist auch eine Unterstützungs-Casse für bedürftige Wittwen der Mitglieder, oder ehemalige Assecuradeure, verbunden, wenn diese durch Unglücksfälle ihren Broterwerb verloren haben. Jedes Mitglied schiesst dazu bei seiner Aufnahme eine mässige Summe ein, und dadurch, so wie durch einige Geschenke und zufällige Einnahmen, hat sich bereits ein bedeutender, in sicheren Hypothek - Pösten und Staatspapieren belegter Fond gebildet, der von einer beständigen Comité der Mitglieder verwaltet wird, von dem auch die Bestimmung und Vertheilung der jährlichen Unterstützungen, unter steter Berücksichtigung des Zweckes, ausgeht.

Briefe und Bestellungen an den Verein sind entweder an den jedesmaligen ältesten Vorsteher, oder an den Portier der Börsenhalle zur weitern Besorgung abzugeben.

**B a d e - u n d S c h w i m m - A n s t a l t** auf der Alster. Dieses, von der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe im Jahre 1793, vermittelst Subscription, errichtete Institut, jetzt Privat-Eigenthum des Herrn G. H. C. Donner, bietet dem Publicum und resp. Abonnenten alle erforderliche Bequemlichkeit und Sicherheit dar. So wie hinsichtlich der Bäder, sowohl warmer als kalter und medizinischer jeglicher Art, (welche auch auf Verlangen auf das prompteste ausserhalb der Anstalt geliefert werden) nichts gespart wird, um selbige in bester Güte zu liefern, so ist auch nichts versäumt, was zur Annehmlichkeit der Besuchen den beitragen könnte. Ein geräumiges Conversations- und Entrée-Zimmer für Damen, abgesondert von dem für die Aufnahme von Herren bestimmten Salon, verbunden mit prompter Aufwartung und guten Erfrischungen, werden dazu mitwirken.

Der Schwimm-Anstalt (das Unterrichts-Abonnement beträgt für den ganzen Sommer 7  $\frac{1}{2}$ ) steht ein geschickter und zuverlässiger Schwimm-Meister vor, unter dessen Leitung die Schüler den nöthigen Unterricht erhalten und jede Gefahr von ihnen abgewandt wird. Da auch der Fussboden überall mit glatten Brettern belegt ist, so ist man durchaus keiner Verletzung durch Scherben, Splitter etc. ausgesetzt. Der Unterricht wird täglich von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends vom 1. Mai bis zum 1. October ertheilt, so dass ein Jeder sich die ihm passendste Zeit auswählen kann.

Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr, ist die Schwimm-Anstalt nur für erwachsene Personen geöffnet. Die Ueberfahrt von Herren Wichers und Ohlmeyers Stegen ist unentgeltlich.

**B a d e - A n s t a l t** im Hôtel zur alten Stadt London am Jungfernstieg. Diese im October 1832 eröffnete Bade-Anstalt wird besonders allen Fremden, welche das rühmlichst bekannte Hôtel des Eigenthümers, Herrn G. Hillert, bewohnen, sehr willkommen seyn; aber auch jeden andern Besucher wird die mit der grössten Zweckmässigkeit verbundene Eleganz angenehm überraschen. Die Bädewannen sind von Marmor und mit Elbwasser gefüllt. Ausser den gewöhnlichen warmen und kalten Bädern, kann man Kräuter-, Stahl-, Malz-, Camillen-, Eichenbork-, Seesalz-, Seifen-, Schwefel- und Weizen-Bäder, im Abonnement und einzeln, erhalten. Der Eingang ist vom Jungfernstieg und von der Königstrasse. Die Anstalt ist im Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, und im Winter von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

**B a d e - A n s t a l t** des Herrn Vachez, auf den hohen Bleichen No. 18, ist für alle Arten medicinischer, so wie für einfache Wasserbäder höchst reinlich, sauber und auf die vollständigste Weise eingerichtet. Die Damenbäder sind abgesondert und haben einen eigenen Eingang vom Nebenhause No. 19. Jede Abtheilung hat Ruhe- und Unterhaltungs-Zimmer, in denen für passende Lectüre durch Zeitschriften gesorgt wird. Diese Zimmer, so wie die Corridors und Bäder, werden fortwährend in passender Temperatur durch Dampfheizung erhalten, deren Apparat auch zum Erwärmen der Wäsche dient und so das oft so nachtheilige Kohlenfeuer entbehrlich macht. Nöthige Erfrischungen sind in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen zu haben. Auch trägt die aufmerksame Bedienung noch zur grossen Behaglichkeit bei, und wird durch diese Bäder einem in Hamburg längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

**B ä d e r**, warme und medicinische, unterschiedlicher Art werden in der Anstalt des Herrn J. M. Pincon, grosse Bleichen No. 56, sehr gut bereitet.

**B a n k**, die. Das Local derselben, in der Nähe der Börse und des Rathhauses, zeichnet sich durch eine zweckmässige innere Einrichtung und durch schöne äussere Formen aus; die Façade ist von Sandstein Quadern und das Ganze sehr solide in allen seinen Theilen unter der Leitung des hiesigen Architekten, Herrn J. H. Lodolf, erbaut.

Das Institut wurde im Jahre 1619 gegründet und hat sich seitdem fortwährend als die wichtigste Stütze des Hamburgischen Handels erwiesen. Ueber die Verwaltung und die Tendenz desselben vergl. N. A. Westphalen's Versuch einer geordneten Zusammenstellung kurzer Nachweisungen über sämmtliche Hamburgische Staats-Verwaltungs-Behörden. Hamburg, 1828. S. 220-225.

**R a u m h a u s**, das, ein Gebäude im Holländischen Style von Hans Hamelan erbaut, zwischen dem Baumwall und den Vorsetzen, verdient wegen der herrlichen Aussicht auf den Hafen, die Elbe und die Elbinseln, welche dem Auge auf den Altanen sich darbietet, von allen Fremden besucht zu werden. Es wird von einem Wirth bewohnt und ist der Versammlungs- und Unterhaltungsplatz von Geschäftsleuten, Schiffs-Capitänen aller Nationen etc.

**B e g r ä b n i s p l ä t z e**. Schon viele Jahre früher, als das Begraben der Todten in der Stadt aufgehoben worden, wurden von den Hauptkirchen Begräbnisplätze ausserhalb des Damm- und Steinthors angelegt, worin die St. Jacobi-Kirche im Jahre 1793 den übrigen Kirchen mit rühmlichem Beispiel voranging. Die Plätze, welche seitdem um das Doppelte vergrössert sind, wurden mit Todtenhal-

len bebaut, mit Pappeln und Hecken umpflanzt, und im Innern mit Schattengängen von Linden und Ulmen und mit Gebüsch- und Stauden-Gruppen besetzt. Schon waren die Pflanzungen üppig empor gewachsen, als während der Belagerung Hamburgs die schönen Todtenhaine ausserhalb des Dammtors umgehauen, und die Gräber ihrer schattenden und duftenden Gebüsch beraubt wurden. Nach der Befreiung unserer Stadt sind sie hergestellt, die Gräber wieder umpflanzt, die umgestürzten Denksteine aufgerichtet, und nun beschattet der junge Hain wieder „die Saat von Gott gesät“, und weht Kühlung „dem Wanderer über den Gräbern.“ — Der Begräbnisplatz von St. Jacobi ausserhalb des Steintors blieb in jener unglücklichen Zeit von verwüstenden Händen unangestastet, daher denn seine trefflichen Baumpflanzungen jetzt einen düstern heiligen Hain bilden.

Schade, und den Eindruck des Ganzen dieser einladenden freundlichen Friedhöfe störend, ist die immer weiter um sich greifende Umfassung der Gräber mit starren eiserner Stäben und schwerfällig geschmückten eisernen Gitterwerken; statt dass man diese Plätze des Friedens und der Ruhe bloss mit sogenannten lebendigen Hecken und mit blühenden Gesträuchen umzäunen sollte.

Sehenwerth, sowohl der äussern Gestaltung, als auch der den Gräbern der Römischen Vorzeit nachgebildeten innern Einrichtung nach, sind die Grab-Capelle der Familie des verstorbenen Herrn Senator M. J. Jenisch, auf St. Catharinen Begräbnisplatz, und das Familien-Grab des verstorbenen Herrn Bürgermeister Schröder, eine gewölbte Capelle von mehreren Bogengängen unter der Erde, auf St. Nicolai Gottesacker. Vornämlich spricht eine, in der hintern Vorhalle der Grab-Capelle der Familie Jenisch aufgestellte Marmor-Statue den Kunstfreund und das Gemüth aufgestellte Marmor-Statue den Kunstfreund und das Gemüth jedes Beschauers gleich wohlthätig an. Es ist der Genius des Todes mit der erlöschenden Fackel, von einem der ersten plastischen Künstler in Rom verfertigt; ein in jeder Hinsicht, der edlen trauernden Stellung des geflügelten Götter-Knaben, des wehmüthig milden Ausdrucks dieses lieblichen Köpfcens, des schönen Ebenmaasses der Formen und der Zartheit des jugendlichen Körpers, der technischen Vollendung und der makellosen Reinheit des blendend weissen Marmors gleich vortreffliches Kunstwerk.

In den Todtenhallen, denen die Wohnung des Todtengrähers angebaut ist, wird bei feierlichen Leichenzügen der Sarg niedergesetzt und von den ihren Entschlafenen begleitenden Freunden eine Todten-Feier gehalten, durch Anstimmung von Choralliedern und Auferstehungshymnen.

An die Begräbnisplätze der Kirchen vor dem Dammtore gränzen auch die Friedhöfe der Evangelisch-Reformirten und der Römisch-Katholischen Gemeinden, welche seit einigen Jahren dort angelegt und malerisch bepflanzt, mit jenen gleichsam einen Garten bilden und mit Denksteinen besetzt sind.

#### Bernhard's Leihbibliothek. S. Leihbibliotheken.

Bibel-Gesellschaft (Hamburg-Altonaische), die, wurde errichtet den 19ten October 1814, nach Aufforderung, nach dem Muster, und mit Beihülfe der Britisch ausländischen Bibel-Gesellschaft in London. Der einzige Zweck dieser Vereinigung ist die Verbreitung der Bibel. Allen Christen, die von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und für dieselbe mitzuwirken geneigt sind, steht sie, als Mitgliedern (durch jährliche Unterzeichnung von wenigstens 1 Speciesthaler), oder als Wohlthätern (durch eine jährliche geringere, unbestimmte oder einmalige Gabe), offen. Der Verwaltungs-Ausschuss besteht aus:

- 1 Präses,
- 3 Vorsteher, worunter ein Altonaer seyn muss,
- 15 gewählten Verwaltern, (worunter drei Altonaer),
- 2 Bibliothekären,
- 1 Casenverwalter,
- 4 Schriftführern, und 1 Rechnungsführer.

Alle Geistliche in beiden Städten, die als Mitglieder der Gesellschaft beitreten, sind auch Mitglieder dieses Ausschusses. Die besonderen und allgemeinen Versammlungen finden statt auf dem Saale der gr. St. Michaelis-Kirche. Die Gesellschaft besitzt ein eigenes Bücher-Archiv.

Gebundene Exemplare der Bibel werden zu niedrigen Preisen überlassen, oder Unbegüterten, nach Befinden der einzelnen Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses, unentgeltlich ertheilt.

Die ungebundenen Exemplare der von der Bibel-Gesellschaft herausgegebenen Bibel sind in Quantitäten oder einzeln bei dem Boten der Gesellschaft, A. B. Caspar, wohnhaft auf dem Marien-Magdalenen-Kloster, zu haben; so wie die den glücklichen Fortgang und die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt bezeugenden Jahresarberichte, deren sechstem die revidirte Ordnung der Gesellschaft beigelegt ist.

#### Bibliotheken (öffentliche).

a) Die Stadt-Bibliothek, im Gebäude des Gymnasiums am Plan, ist im Jahre 1649 durch Vereinigung der kleinen Sammlungen des Gymnasiums und Johanneums entstanden. Die Bibliothek des Johanneums hatte eben einen bedeutenden Zuwachs bekommen durch eine Schenkung des Herrn Bürgermeisters Sebastian von Bergen, die des Gymnasiums durch das Vermächtnis Friedrich Lindenbrog's. Der erstere war auch das in 29 griechischen Handschriften bestehende Legat des Hamburgers Lucas Holstenius, der als Custos der Vatikanischen Bibliothek starb, zugefallen; es ward 1668 nach der eingetretenen Vereinigung der Stadtbibliothek einverleibt. Nach und nach kamen ansehnliche Schenkungen hinzu; z. B. die ganzen Sammlungen des Physikus Joh. Marq. Schlegel 1653, des Professors Joh. Ad. Tassius 1654, des Prof. Joachim Jungius 1657, des Cantors Thom. Sellius 1663, des Geheimenraths H. Langenbeck 1669, und des Prof. Vincent Placcius 1699. Dennoch war die Zahl der Handschriften und Bücher im Jahr 1682 auf nicht mehr als 7500 angewachsen. Den stets zunehmenden Bestand übertraf bedeutend die Schenkung der Gebrüder Joh. Christoph und Joh. Christian Wolf im Jahre 1739, in der, ausser den eignen, höchst schätzbaren, Sammlungen, besonders der in höchst werthvollen Handschriften aller Art bestehende Uffenbachische Nachlass (m. s. Catalog. manuscriptor. eodicum bibl. Uffenb. Francof. ad Moenum 1747) sich auszeichnet. Von späteren Geschenken sind besonders bemerkenswerth: Das Langermann-Clamersche, zu dem ein Münzabinet gehört, die Gözische Bibelsammlung und das Amsincksche, vom verst. Herrn Bürgermeister W. Amsinck, welcher den Theil der Vogel'schen Bibliothek, welcher die Aerzte des Alterthums und des Mittelalters umfasst, der Bibliothek übergeben liess. Zu den Vermächtnissen Lindenbrog's, Wolfs und G. F. A. Wendeborns, aus denen bis dahin die Besoldung der Angestellten und die Vermehrung der Bibliothek bestritten ward, kam im Jahre 1801 durch Rath- und Bürgerschluss die jährliche Summe von 3000  $\mathcal{L}$ . Der gegenwärtige Bestand pflegt, wohl etwas zu hoch, auf 200,000 Bände angegeben zu werden. Es sind viele Incunabula vorhanden; ausserdem sind die Literaturgeschichte, Geschichte, Archäologie, Philologie und die Naturwissenschaft ziemlich gut besetzt. — Das

Lindenbrog'sche Testament bestimmte den Rector Gymnasii zum Bibliothekar; dieselbe Bestimmung enthalten auch noch die Gymnasialgesetze von 1652. Doch ward bald ein besonderer Bibliothekar ernannt, und so blieb es, bis Joh. Christian Wolf, der schon bei seinen Lebzeiten seine und seines Bruders Bücher der Stadt übergab, die Bestimmung erwirkte, dass künftig das Bibliothekariat von den Professoren des Gymnasiums sollte verwaltet werden. Gegenwärtig stehen zwei Professoren den Geschäften vor: Herr Prof. Lehmann, als erster Bibliothekar, und Herr Prof. Petersen. Ausserdem sind drei Mitarbeiter, deren einer das Register der ausgeliehenen Bücher führt, und zwei Gymnasialisten angestellt. Aufsicht und Aufwartung hat Brockmann, der gewöhnlich unten im Gymnasiumsgebäude zu finden ist, und Fremden, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, nähere Auskunft geben kann.

Das Local ist seit der Errichtung auf demselben Platz (im Gymnasialgebäude) geblieben, musste aber 1649 vergrössert und 1746 ganz erneuert werden. Im untern Stock dieses Gebäudes befinden sich die beiden Hörsäle, die naturhistorischen Sammlungen, der mathematische und physikalische Apparat des Gymnasiums. Die beiden obern Stockwerke sind von der Bibliothek fast überfüllt. Die Säle derselben enthalten mehr Bildnisse um die Bibliothek verdienter Männer.

Im Jahre 1643 wurden alle Bücher in Kisten gepackt; 1649 ward das neue Gebäude eingeweiht und 1751 verkündigte die gedruckte neue Bibliothek-Ordnung die baldige Eröffnung; allein die neue Aufstellung war nicht so leicht beschafft, ungeachtet J. C. Wolf sein ganzes Leben daran setzte und besonders an Prof. Petiscus einen eifrigen Nachfolger hatte. Erst 1781 kündigte Prof. Schütze durch ein eigenes Programm die regelmässige Eröffnung an. Es war unterdessen der Nominalcatalog ergänzt und ein Realcatalog angelegt; allein jener war durch die Supplemente unbequem geworden, und wurde daher vom Prof. Ebeling ganz neu verfertigt. Auch der Realcatalog ist unzweckmässig eingerichtet, da kein Raum für hinzukommende Bücher gelassen. Es wird daher schon seit Ebelings Tode an Erneuerung desselben gearbeitet, wobei der Mangel an Raum sehr beschwerend und zeitraubend ist. Die Handschriften waren nie vollständig katalogirt und geordnet; Petiscus hatte bedeutend vorgearbeitet; aber da die franz. Occupation aufs neue Unordnung veranlasste, musste von vorn angefangen werden und die neue Anordnung ist schon bedeutend vorgeückt.

Hier angesessene Bürger und bekannte hiesige Gelehrte (unbekannte gegen angemessene Sicherheit) können Bücher, nach Vorschrift der Bibliotheks-Ordnung von 1751, geliehen erhalten.

Folgende Bekanntmachung vom 18ten September 1818 ergiebt über die Benutzung das Nähere: „Alle diejenigen, welche Bücher von der Stadt-Bibliothek zu haben wünschen, werden ihrer eigenen Bequemlichkeit und der Beförderung der Ordnung wegen ersucht, die vollständigen Titel und Ausgaben der gewünschten Werke auf einzelne Zettel zu schreiben, und diese, mit ihrer Namens-Unterschrift, Datum und Angabe des Wohnorts versehen, am Dienstage und Freitage zwischen 12 und 2 Uhr dem Bibliothek-Boten am Eingange der Stadt-Bibliothek überliefern zu lassen, worauf sie an den folgenden Tagen, d. h. Mittwochs und Sonnabends, von 1 bis 2 Uhr, persönlich oder durch bekannte Leute, die verlangten Bücher, nach der im 8ten §. der Bibliotheks-Ordnung vom 1sten März 1751 näher angegebenen Bestimmung, in Empfang nehmen, und über das, was nicht vorhanden ist, Auskunft erhalten können.“

Zum Ausleihen und Zurückgeben der Bücher, wie zum Arbeiten in der Bibliothek ist dieselbe Mittwochs und Sonnabends von 12–2 Uhr dem Publicum geöffnet. Während des Winters können wegen der häufigeren Benutzung auch an den anderen 4 Wochentagen von 12–1 Uhr daselbst Bücher eingesehen werden.

Jeder Verfasser und Verleger eines in Hamburg gedruckten Buches ist gesetzlich verpflichtet, ein Exemplar desselben der Stadtbibliothek einzusenden. Auch ist, einer älteren lobenswerthen Uebereinkunft gemäss, von jedem neuerwählten Mitgliede E. Hochedl. und Hochw. Rathes, der Bibliothek ein ihr fehlendes Hauptwerk zu schenken.

Da die Schätze der Bibliothek sich jährlich vermehren, es daher an Platz gebricht und dadurch eine bequeme Benutzung derselben gar sehr erschwert wird, so ist zu hoffen, dass die nothwendige Erweiterung des Locals recht bald ausgeführt werde.

- b) Die Commerc-Bibliothek, gestiftet im Jahre 1735, ist in dem obersten Stockwerk der 1767 von Sonnin erbauten Stadtwage neben der Börse aufgestellt. Sie enthält eine treffliche Auswahl der vorzüglichsten zur Handlungswissenschaft gehörigen Werke, geographischen, statistischen, technologischen und handelsrechtlichen Inhalts, nebst einer ausgezeichneten Landkartensammlung, und wird jährlich vermehrt. (Zufolge einer Vereinbarung mit der Stadtbibliothek ist dafür gesorgt, dass, um desto vollständiger Sammlungen zu haben, jede nur Anschaffungen macht, die ihrem Zwecke angemessen sind.) Das bei weitem zu kleine Local hat eine zweckmässige und bequeme Aufstellung des ganzen reichen Büchervorraths bisher verhindert. Der Protocollist des Commerciums, Herr Doctor Mönckeberg, ist Bibliothekar; bei ihm muss man sich im Geschäftszimmer des Commerciums melden, wenn man die Bibliothek zu benutzen wünscht. Diese Benutzung ist jedem hiesigen Bürger, gegen einen auszustellenden Empfangschein, vergönnt.
- c) Die Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe wird jeden Donnerstag Mittag von 12 bis 2 Uhr zum Leihen und Abliefern von Büchern geöffnet. Das Verzeichniss dieser (über 40,000 Bände starken) Sammlung, welche jährlich ansehnlich vermehrt wird, ist gedruckt; der neueste Catalog ist von 1832, nebst einem Anhang. Vorsteher der Bibliothek sind die Herren H. Baumeister, J. U. Dr., und G. Lührs, J. U. Dr.
- d) Die Bibliothek der St. Jacobi-Kirche enthält einige grössere und seltene theologische Werke, z. B. die Polyglotten. S. Jansen a. a. O. S. 479–81.
- e) Die Bibliothek der St. Catharinen-Kirche enthält einige vortrefliche Bibel-Ausgaben, eine complutensische Bibel, auch Schriften der Kirchenväter und älteren Theologen, besonders in exegetischen Fache. Ein Theil der Bücher befindet sich in der Sacristei, ein anderer neben und über dem Kirchensaal. S. Jansen a. a. O. S. 479.
- f) Bibliothek des Gesundheit-Rathes. Diese für den Gebrauch der Mitglieder des Gesundheit-Rathes bestimmte, 1822 gestiftete, Bibliothek, enthält eine ausgezeichnete, sehr vollständige Sammlung älterer und neuerer Schriften, die in das Fach der öffentlichen Gesundheitspflege, der gerichtlichen und polizeilichen Medicin einschlagen. Durch eine stete Ergänzung werden alle in obigen Fächern erscheinende Schriften angeschafft und man kann mit Recht diese Sammlung eine der vollständigsten in ihrer Art nennen. Sollten Aerzte, Rechtsgelehrte u. s. w., Bücher aus derselben zu leihen wünschen, so haben sie sich an den Bibliothekar, Herrn Dr. Fricke, zu wenden. Der systematisch geordnete Cata-

- log ist gedruckt, und auch dem Publicum die Benutzung der Bücher gestattet. — Die Bibliothek ist im Stadthaus aufgestellt.
- g) Die Bibliothek des ärztlichen Vereins (m. s. diesen Artikel) in den Zimmern der Gesellschaft, Mühlenbrücke No. 13. Sie wurde mit der Stiftung des Vereins im Jahre 1816 gesammelt, und beläuft sich jetzt auf etwa 7000 Bände, fast sämmtlich medicinischen Inhalts. — Die Bibliothek, die nur geschriebene Cataloge besitzt, steht den Mitgliedern, täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends offen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bibliothekar ist jetzt Herr Dr. Schrader.
- h) Die Bibliothek des Archivs, in welcher sich mehrere merkwürdige Manuscripte der Hamburger Statuten u. dergl. befinden.
- Bibliotheken, Privat-, besonders solche, die sich durch Reichthum in einem speciellen Fache auszeichnen, besitzen: 1) Herr Dr. jur. Biesterfeld: eine auserlesene, sehr vollständige Sammlung älterer und neuerer juristische Bücher. 2) Herr Prof. Calmborg, SS. Theol. Lic., Philologie überhaupt; orientalische Literatur: Sanskrit-Werke, hebräische, arabische, syrische, chaldäische, äthiopische, persische. 3) Herr Dr. med. de Chaupefic sen.: die von dem verst. Herrn G. Wortmann gesammelten, an handschriftlichen Seltenheiten reichen Hamburgensien. 4) Herr Dr. jur. Ebeling: Heraldik (auch eine zahlreiche Stempel-Sammlung). 5) Herr Pastor Evers: geistliche Liedersammlungen und belletristische Schriften aus der neuern Deutschen Literatur. 6) Herr Dr. Med. et Chir. Fricke: Medicin, besonders Chirurgie. 7) Herr O. C. Gädechens jun.: Hamburgensien. 8) Herr Pastor Geffken: theologische, philologische und archäologische Werke. 9) Herr G. Geffken: Hamburgensien, deutsche Poesie und schwedische Literatur. 10) Herr Dr. und Präses des Handelsgerichts Halle: Jurisprudenz, namentlich Handelsrecht etc. 11) Dr. jur. Hoffmann: eine ausgewählte und reichhaltige Sammlung, vorzüglich auch ausländischer Werke zur Bibliographie und Literargeschichte, so wie zur Diplomatie, deren Benutzung derselbe jedem hiesigen Gelehrten zu gestatten bereit ist. 12) Herr Senator Hudtwalcker, Dr., vorzüglich juristische Werke. 13) Herr Dr. Philos. und Oberkürster Janssen: Deutsche Dichter, namentlich die ältern sehr vollständig; eine grosse Anzahl Gesangbücher und Katechismen, Classiker; Elzevirische und andere Holländische Duodez- und Sedez-Ausgaben. 14) Herr Senator Kellinghusen, Dr.: besonders Jurisprudenz, vorzüglich viele gute und manche seltene Ausgaben der Rechtsquellen, z. B. die Florentiner Pandekten; die Serimingerschen Novellen etc., Quellen des post justinianischen Griechisch-Römischen Rechts, z. B. die Editio princeps des Theophilus etc. 15) Herr Dr. Philos. und Katechet am Waisenhaus Kröger: besonders eine zahlreiche Sammlung älterer und neuerer pädagogischer Schriften. 16) Herr Pastor Kunhardt: Theologie und Hamburgensien. 17) Herr Dr. und Archivarius Lappenberg: Geschichte und ältere Deutsche Literatur. 18) Herr Director Lehman: Dramatische Poesie, Literatur und Kunst. 19) Herr P. D. Lohmann: hauptsächlich Hamburgensien. 20) Herr Senator Mönckeberg, Lt.: juristische und historische Werke, unter andern eine seltene Sammlung, die frühere Französische Revolution betreffend, Incunabeln, bibliographische und iconographische Seltenheiten, Autographa Luthers und seiner Zeitgenossen u. a. m. 21) Herr Dr. Philos. und Prof. Müller: Philologie überhaupt: Classiker. 22) Herr Banco-Buchhalter Rahp: eine reiche Sammlung aus mehreren Fächern, vorzüglich eine der vollständigsten Collectionen von gedruckten und geschriebenen Hamburgensien. 23) Herr Dr. Theol. und Hauptpastor Raubach: besonders

eine sehr ausgezeichnete und vollständige Sammlung im Fache der Liturgik und Hymnologie; Kirchengeschichte; werthvolle Ausgaben der Classiker etc. 24) Herr P. F. Röding, Eigener des Museums: Naturgeschichte und Hamburgensien.

Bildungs-Anstalt für sittlich verwahrlosete und verwilderte Kinder. S. das rauhe Haus in Horn.

Blinden-Anstalt, in der Wohnung des Herrn Prof. Jülich, gr. Reichenstrasse no. 30.

Die Vorsteher dieser Anstalt sind: die Herren Doctor Abendroth, J. L. de la Camp, A. J. Hertz, Friedrich Hipp, Prof. Jülich, J. W. Rücker, Doctor Schön und Doctor Wolff, Hauptpastor zu St. Catharinen. In dieser durch die Mildthätigkeit unserer Mitbürger begründeten Anstalt werden gegenwärtig 10 Mädchen und 3 Knaben unterrichtet. — Der, von fähigen Lehrern geleitete Unterricht, umfasst: 1) Religion, Geographie, deutsche und französische Sprache, Denk- und Schreibübungen, Rechnen und Formlehre. 2) Musik, nämlich Gesang, Fortepiano Spiel, Unterweisung auf der Violine, Flöte, so wie in der Theorie der Musik (Generalbaas). 3) Handarbeiten, wie Stricken, Perlenstrickerei, Nähen, Bewickeln jeglicher Art von Blechformen mit farbiger Wolle, Filat, Blumen-Arbeit. 4) Ueberflechten der Stühle mit Rohr, — Korbflechten etc.

Die Lehrstunden dauern, mit Ausnahme einer Erholungsstunde, von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. An jedem Montage von 9 bis 11 Uhr finden Prüfungen von dem Herrn Prof. Jülich in der Musik Statt, so wie auch an jedem Freitage von 10 bis 12 Uhr Unterricht des Herrn Dr. und Pastor Wolf in der Religion etc. — Jeder, der sich zuvor von einem der Vorsteher eine Einlasskarte verschafft hat, kann diesen Übungen beiwohnen, so wie überhaupt in den oben bemerkten Stunden die Anstalt besuchen und bittet man das Publicum, sich recht häufig durch den Augenschein von den Leistungen der Zöglinge zu überzeugen. — Zwei öffentliche Prüfungen finden jährlich Statt, wovon alle Menschenfreunde durch die Zeitungen benachrichtigt werden. Die Schul-Directoren der Anstalt sind: die Herren Dr. und Pastor Wolff, Prof. Jülich und de la Camp. Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird von der Frau Prof. Jülich geleitet, die dabei von einer Gehülfin unterstützt wird, so wie sie den Zöglingen auch in der Declamation, Geschichte und Fabellehre Unterricht erteilt. Die Lehrer der Anstalt sind: Herr Doctor und Pastor Wolff, welcher in Religion und Geographie, — Herr Ohmstedt, welcher im Rechnen, Schreiben, in der deutschen Sprache, — Herr Lindemann, welcher im Französischen, die Herren Prof. Jülich, Melchert, Jülich jun., Kulenkamp und Schradung, welche in der Musik unterrichten.

Die Meldungen zur Aufnahme von Zöglingen geschehen bei den Herren Schul-Directoren der Anstalt. — Sollten Hiesige oder Auswärtige der Blinden-Anstalt Zöglinge übergeben wollen, so können diese für ein Billiges bei dem Herrn Prof. Jülich in Pension genommen werden.

Börse, die, ist ein halbbedeckter, jedoch eingegogter und zur Hälfte auf Wasser stehender Versammlungsort der Kaufleute und Makler. Zur Börsenzeit ist sowohl diese eigentliche innere Börse, als auch die Strasse neben derselben gedrängt voll. Ueber der Börse sind zwei Säle, in welchen Auctionen von verschiedenen Waaren, von Gemälden, Kunstsachen, Naturalien u. dgl. gehalten werden. Der eine dieser Säle dient auch der Kaufmannschaft zum Berathschlagungszimmer. — Der allgemeine Wunsch, eine neue, der Hamburgischen Kaufmannschaft würdigere, und dem Fortschritt und

Geist der Zeit angemessener Börse entstehen zu sehen, wird nun hoffentlich recht bald erfüllt werden!

**Börsen-Halle.** Ein in der Bohnenstrasse belegenes, nach einem vielumfassenden Plan eingerichtetes Gebäude, das dem Nutzen des hiesigen Handelsstandes vorzüglich gewidmet, und einer Stadt wie Hamburg ganz angemessen ist. Die feierliche Eröffnung der Börsen-Halle durch ihren alleinigen Unternehmer und Eigenthümer, Herrn Gerhard von Hosstrup, geschah am 23sten Januar 1804. Das Abonnement zum Besuch der Börsen-Halle ist für ein Jahr 50  $\frac{1}{2}$  Bco., und für drei Jahre 100  $\frac{1}{2}$  Bco., vorausbezahlt. Das Abonnement kann jeden Tag genommen werden, und läuft von Datum zu Datum. Die Aufgabe wird bei dem Schweizer Michaelsen gemacht.

**Personale der Börsen-Halle.**

Herr Gerhard von Hosstrup, Eigenthümer und Director.  
- J. E. Schulenburg, Buchführer und Cassirer.

Herr J. D. Runge, Redacteur des politischen Theils der Abend-Zeitung.

- Fr. Niebour, Redacteur des Bulletins, des merkantilschen Inhalts der Abend-Zeitung und der Litterarischen Blätter.
- A. J. A. Gräver, Redacteur der Schiffs-Listen und See-Berichte der Abend-Zeitung.
- Rath Dr. Ludwig, Redacteur der Litterarischen Blätter.

Herr C. A. Müller, } Secretaire der Lesezimmer.  
- L. H. D. Carstens, }  
- A. F. B. Kumpel, Buchdrucker.  
- H. H. Cordts, Mechanicus bei den Druck-Maschinen.  
- Hatje, Gebäude Inspector.  
- Bahr, Expeditour der sämtlichen Blätter der Börsen-Halle.  
- Klug, Expeditions-Gehülfe.

Michaelsen, Schweizer.                    Licberentz, Bote,  
Schwalling, Portier.                    Müller, Bote.  
Oertel, Portier.                         Schmidt, Comptoir-Bote.  
Büsing, Postbote.

Herr H. L. Vietz, Wirth der Börsen-Halle.

**Botanischer Garten vor dem Damthore.** Dieses Institut, welches den Pharmaceuten; den Gartenbesitzer und den Kaufmann, der die Gewächse, deren Producte Gegenstände seines Geschäfts sind, kennen zu lernen wünscht, so wie überhaupt jeden Freund der Botanik, vollkommen befriedigt und unstreitig eine der vorzüglichsten Zierden Hamburgs ist, verdanken wir dem thätigen und umsichtigen Bemühen des durch mehrere botanische Schriften rühmlichst bekannten Hrn. Prof. Lehmann. Zwei grössere und zwei kleinere Gewächshäuser, und noch ein fünftes für tropische Pflanzen, sind von dem Ertrage freiwilliger Beiträge mehrerer Freunde der Wissenschaften erbauet. Es werden zum Behuf der Samen- und Pflanzen-Mittheilung ausgedehnte Verbindungen im Auslande unterhalten, und die für den Verkehr nach allen Gegenden der Welt so günstige Lage unserer Stadt machte es möglich, den Garten mit seltenen Gewächsen aller Art zu bereichern, wovon die Doubletten zu sehr billigen Preisen, zum Besten der Anstalt durch den botanischen Gärtner, Herrn Ohlendorff, verkauft werden. Der Garten hat be-

sonders in den letzten Jahren einen ungemein beträchtlichen Zuwachs von schönblühenden und interessanten Gewächsformen erhalten, worunter selbst mehrere ganz neue Gattungen und Arten sich befinden. Sehr bemerkbar zeigt sich dieser bedeutende Zuwachs in den neuesten Verzeichnissen derjenigen Gewächse, die von Herrn Ohlendorff zu beziehen sind, bei welchem auch diese Verzeichnisse ausgegeben werden.

Die innere Verwaltung des Gartens steht dem Director, Herrn Professor Lehmann, zu. Von Seiten des Staates ist durch Beschluss des Senates vom 30ten März und 14ten Sept. 1832 eine Deputation angeordnet worden, bestehend aus den Mitgliedern Collegii scholarum. Herrn Senator Benecke, Herrn Pastor Sirauch, Herrn Oberalten Böckmann und dem Director, um das Interesse der Anstalt wahrzunehmen.

Man hat versucht, mit den kleinen, täglich nöthigen Dienstleistungen auch den Zweck zu verbinden, tüchtige Gärtner zu bilden, und so den Garten auch zu einer Lehr-Anstalt für junge Leute zu benutzen, welche die Gärtnerci in ihren höheren Theilen vollständig zu erlernen wünschen. Auch hält Herr Professor Lehmann hier seine Vorlesungen für die hiesigen Pharmaceuten. Gegen Einlasskarten, welche bei dem Herrn Director (gr. Drehbahn No. 45) unentgeltlich ausgegeben werden, ist der Besuch des Gartens (Montag und Donnerstag, Nachmittags von 2 Uhr bis Abends) verstatet. Fremde können zu jeder Zeit ohne Erlaubniskarte denselben besuchen, wenn sie sich nur im Garten selbst bei dem botanischen Gärtner melden.

**Buchhandlungen.** Besondere Erwähnung verdienen hier die der Herren Hoffmann und Campe, Bohnenstr. No. 28; der Herren Perthes und Besser, Jungfernstieg No. 22; des Herrn J. G. Herold, Inhaber der vormaligen Vollmerschen Verlagshandlung, gr. Johannisstrasse No. 16, im Hause der patriotischen Gesellschaft; der Herren F. H. Nestler und Melle, gr. Bleichen no 29 u. 30, (die zugleich Eigenthümer einer der bedeutendsten hiesigen Buchdruckereien sind); des Herrn Erie, auf dem Ness, neben der Bank, (der auch ein Lese-Institut mit der Buchhandlung verbindet); der Herren Schubert et Niemeyer, gr. Bäckerstr. No. 13, des Herrn P. F. L. Hoffmann, kl. Johannisstr. No. 10, des Herrn Berendsohn, Neuburg No. 48, des Herrn J. Benjamin junior, Neuburg No. 40, der Frau Wittve Ganganelli et Comp., Neuerwall No. 61 unter der Firma: Magazin für Buchhandel, Musik und Kunst. Man findet in diesen Handlungen neben einem Lager classischer Werke aus der ältern, auch alle Erzeugnisse der neueren und neuesten Literatur; Englische und Französische Bücher vorzüglich bei den Herren Perthes et Besser und den Herren Hoffmann et Campe. Den Ver Rath der Nennich'schen Verlagswerke hat Herr August Campe käuflich an sich gebracht, der zugleich Eigenthümer einer Verlagsbuchhandlung ist.

Bei dem Rathsbuchdrucker, Herrn J. A. Meissner, Schopenstehl No. 1, sind die neueren Ordnungen und Reglements Hamb. Gerichte etc. und Obrigkeitliche Verfügungen zu haben.

Ältere Bücher aus allen Wissenschaften zu billigen Preisen findet man in dem antiquarischen Etablissement der obgenannten Herren Nestler et Melle (Cataloge der einzelnen Fächer dieser trefflichen und besonders in der Philologie sehr vollständigen Sammlung werden von Zeit zu Zeit ausgegeben); ferner in der antiquarischen Buchhandlung des Herrn Auerbach, Jungfernstieg No. 25, von dessen ansehnlichem, durch den Ankauf der Varrentrapp'schen Sammlung und der reichhaltigen Collection von Incunabeln des Herrn

Dr. Kloss sehr vermehrtem Büchervorrathe, vorzüglich von griechischen und lateinischen Classikern, so wie von naturhistorischen und archäologischen Frachtwerken, bereits fünf systematisch geordnete Verzeichnisse erschienen sind. Das Magazin für alte und neue Literatur, Berg No. 4, verkauft gleichfalls ältere Werke, von denen monatlich Verzeichnisse vertheilt werden. Herr Abraham Benjamin, gr. Burstah No. 13, besitzt eine grosse Sammlung wohlfeiler Bücher; Werke in fremden lebenden Sprachen besonders Herr Wiener, Gerberstr. No. 4, und Ecke der kl. u. gr. Johannisstr. Bei Herrn J. Benjamin jun., Neuenwall No. 34, findet man, ausser seiner Handlung neuer Bücher in allen Sprachen, auch eine ausgewählte Sammlung älterer Werke. Einen bedeutenden Vorrath von wohlfeilen Büchern aus allen Fächern (namentlich auch Jugendschriften), von denen bereits drei Cataloge erschienen sind, trifft man bei Herrn Blöcker, gr. Johannisstr. No. 31, an. Herr Lazarus, neuer Steinweg No. 47, verkauft gleichfalls sowohl ältere als neuere Werke zu billigen Preisen, und hat stets eine ansehnliche und vorzügliche Auswahl derselben vorräthig. Mit älteren Büchern handeln ferner noch die Herren Heilbutt, Polack (besitzt vorzüglich viele werthvolle und seltene Musikalien), Engel et Wiener, Zadic etc. — Aufträge zum Verkauf von Büchern in hiesigen und auswärtigen Auctionen übernehmen Herr Schwormstadt, Berg No. 15, und die bereits erwähnten Herren Blöcker, Lazarus u. Polack, so wie auch Herr Schröder, Schwiegerstr. No. 18.

**Casino im Elb-Pavillon.** Der Zweck des Casino ist, gebildeten und gesitteten Personen beiderlei Geschlechts, und besonders dem Familienvater, Gelegenheit zu geben, durch Spiel und Tanz, ohne grossen Kostenaufwand, sich und seiner Familie den Genuss der geselligen Unterhaltung und des erheiternenden Vergnügens zu verschaffen. Das Casino wird an jedem Donnerstage geöffnet. Fremden ist der Zutritt erlaubt. Die im hiesigen nexu Wohnenden können an den im Gesetz näher bestimmten Tagen eingeführt werden.

**Chausseen auf dem Walle und in der Umgegend.** Ueber den nicht zu berechnenden Nutzen der Kunststrassen im Allgemeinen findet wohl schwerlich noch ein Zweifel Statt; doch was die Wahl derselben hinsichtlich einer Pflasterstrasse oder einer Chaussee betrifft, darüber sind die Meynungen noch immer getheilt. Ohne sich über die Kosten der Anlegung und Unterhaltung der Kunststrassen in weitläufige Disputationen einzulassen, giebt es einen so triftigen Grund, der in Hamburg für Anlage der Chausseen spricht, dass er unbedingt von Niemanden angefochten werden kann, der mit diesem Zweige der Staatswirtschaft nur ein wenig vertraut ist. — Die Zweckmässigkeit der Anlegung von Kunststrassen war auch für Hamburg nicht abzuleugnen; denn bei dem Wirken des Welthandels sind die Vortheile, welche sie gewähren, nicht bloss dem Inländer vorbehalten, sondern auch für das Ausland von grosser Wichtigkeit. So ward der Bau derselben im Jahre 1826 beschlossen und ausgeführt. Wie hätte man es aber anfangen wollen lanter Pflasterstrassen anzulegen, da der bei weitem grössere Theil des Materials vom Auslande entnommen werden muss, und selbst die entfernteren Umgebungen der Stadt fast nur so viele eigentliche Pflastersteine liefern, als durchaus zu einigen Neubauten innerhalb der Stadt und in den Vorstädten, so wie zu den notwendigen Reparaturen, erforderlich sind. Es werden daher die kleineren Steine, welche sich nicht zur Anlegung von Pflasterstrassen eignen, zur Anlegung von Chausseen benutzt. Wenn denn nun auch die Unterhaltung einer Chaussee einen um etwas grosseren Kostenaufwand herbeiführen mag, als den einer Pflasterstrasse, so ist dieses das

kleinere Uebel; sollte es vermieden werden, so würden wir gar keine neue Kunststrassen, oder doch in einer sehr verminderten Anzahl anzulegen im Stande seyn. — Man war früher der Meynung, eine Chaussee bilde eine Art von Gewölbe, welches die darauf transportirten Lasten unversehrt tragen müsse, kam aber sehr bald von derselben zurück. Man behauptete ferner, es bilde die Steinbahn über den Planum eine so feste und undurchdringliche Decke, dass kein Regenwasser dieselbe durchdringen könne. Auch diese Behauptung ward sehr bald als unrichtig anerkannt, und man fand dagegen, dass der grösste Vortheil einer Chaussee in der Vertheilung des Druckes der Lasten auf die möglich grösste Fläche des Planums bestehe, und nach diesen sichern Principien wurden die Chausseen unserer Stadt gebaut.

Mit dem Chaussee-Bau wurde im Jahre 1826 der Anfang gemacht und wird jährlich damit fortgeföhren.

**Club der Freundschaft.** Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1789 gestiftet, und zählt jetzt mehr als 200 Mitglieder, ausschliesslich vom Handelstande. Dieselbe hat ihren Versammlungs-Ort im Hause des Herrn Grube am Jungfernstieg, in der ersten Etage, und besteht unter sehr soliden Einrichtungen, welche denjenigen der Harmonie, bis auf Weniges, ganz gleich sind. Auch hier ist der Hauptzweck des Vereins, Erholung nach vollendeten Geschäften durch gesellschaftliche Unterhaltung, beschränktes Spiel oder reichhaltige Lecture. Der Club besitzt zum Gebrauch der Mitglieder eine wohlgeordnete Bibliothek, welche jährlich ansehnlich vermehrt wird und die den Mitgliedern Mittags und Abends geöffnet ist.

Die Direction besteht aus vier Vorstehern und vier Deputirten, und wird jährlich verändert. Ausserdem haben vier Mitglieder die Verwaltung der Bibliothek übernommen. Eine Wahl neuer Mitglieder findet bei der seit einigen Jahren sehr angewachsenen Zahl derselben nur in Folge eines vorhergegangenen Beschlusses der Versammlung statt. Fremde können an jedem Tage, Hiesige aber nur zweimal im Monat eingeföhrt werden.

**Convent,** das, eine Klosterstiftung des 13ten Jahrhunderts, ursprünglich für die Beguinen oder blauen Susteren bestimmt, in welche sieben Jungfrauen aus Hamburgischen Familien sich für 1500  $\mathcal{L}$  Bco. (nebst einem Geschenk von 200  $\mathcal{L}$  Bco., wovon die Hälfte unter die Schwestern vertheilt wird) einkaufen können. Ausser einer schönen Wohnung haben sie jährlich 132  $\mathcal{L}$  Einkünfte, nebst einiger Feuerung. Dass sie die Zelle selbst bewohnen, ist keine nothwendige Bedingung; doch geniessen sie, wenn es nicht geschieht, nur die baare Einnahme. Jede Conventualin kann eine Freundin unentgeltlich bei sich wohnen lassen. Diese treffliche Stiftung hat folgende Verwaltung:

1 Patron: Se. Magnificenz, Herr Bürgermeister Bartels, J. U. Dr.

2 Vorsteher: Herr Heinrich Jacob Justus,

Herr Peter Simon Brüdermann,

1 Mesterin: Ehrw. Jungfrau Sophia Charlotta Mauw,

1 Protocollist: Herr Notarius J. N. P. Beckendorff.

**Credit-Casse für die Erben und Grundstücke.** Eine durch die Bemühung und Verwendung der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe gestiftete und seit 1782 bestehende hochbrückerlich bestätigte Anstalt, bei welcher der Eigener eines Erbes oder Grundstücks, wenn er solches verfassungsmässig hat taxiren lassen, und der Gesellschaft als Interessent beigetreten ist, bis auf dreiviertel Theil des geschätzten Werths bei der Casse Anspruch machen kann, um einen Posten, der ihm von Seiten der hypothekarischen Gläubiger gekündigt worden, wieder zu erhalten. Die Credit-Casse hat somit Gelegenheit, ihre Capitalien

sicher unterzubringen und nimmt daher Gelder auf Pfandbrief entgegen. Dieses Institut wird von sieben Directoren und vier Assistenten verwaltet; von ersteren geht jährlich der älteste ab und tritt mehrtheils in die Reihe der Letzteren. Das Administrations-Comptoir ist Admiralitätsstr. No. 64, woselbst Sonnabends die Pfandbrief-Zinsen von 9 bis 11 Uhr ausbezahlt werden, die Direction sich von 11 bis 12 Uhr zur Annahme und Auszahlung von Geldern versammelt, und die Verfassungs-Artikel zu bekommen sind. Protocolist und Buchhalter ist Herr C. C. Bargmann.

#### Cuxhaven.

a) Seebad. Dasselbe ist im Jahre 1816 auf vaterländischem Boden errichtet.

Die Vorzüge des Nordsee-Wassers sind so hinreichend erwiesen, dass darüber gar nichts gesagt zu werden braucht.

Die Ebbe und Fluth bewirkt noch überdies eine tägliche gänzliche Erneuerung des Wassers. Die Hauptschwierigkeit, bei der wechselnden Ebbe und Fluth nicht immer zu einer bestimmten Vormittagszeit baden zu können, ist nicht nur gänzlich gehoben, sondern es wird sogar der Nutzen des Bades durch dieses Naturereigniss noch vergrössert.

Die ganze Anlage zerfällt in zwei Theile:

- 1) Das Badehaus am Hafen ist gewissermassen das Haupt-Etablissement. Ausser verschiedenen Vorhallen, in welchen man immer gegen den Wind geschützt ist, enthält dieses Gebäude ein Rauch-Zimmer, ein Billard, eine grosse Gallerie, ein Damen-Zimmer und einen grossen Saal, alles geschmackvoll eingerichtet und elegant möblirt. In dem Hintergebäude, welches durch einen Corridor ganz von den Zimmern und Sälen getrennt ist, befinden sich die auf die bekannte Art eingerichteten und mit allen Bequemlichkeiten versehenen Bäder, das Local zur Oeconomie, das Zimmer der Herren Aerzte und die Wohnung des Oeconomen.

Im zweiten Stock sind, ausser dem Platz für Domestiken, acht Zimmer für Badegäste eingerichtet, welche die bekannte schöne grosse Aussicht haben. Aus mehreren Rücksichten sind die künstlichen Regen-, Tropf-, Douche- und Sturz-Bäder, so wie der Apparat zu den Douche-Lavements, in ein besonderes Gebäude, den Obelisk, verlegt. Ein elektrischer Apparat, nebst einer kleinen Haus-Apotheke befindet sich in dem Zimmer der Aerzte, deren einer in der Regel am Vormittage im Badhause anwesend ist.

Der Bademeister hat eine Restauration, und wird von demselben, zur Bequemlichkeit der im Badhause Wohnenden, sowohl Sonntags als an den Wochentagen ein öffentlicher Tisch gehalten.

Hier versammeln sich gewöhnlich die Badegäste zum Frühstück und zur Gesellschaft am Vormittage. — Es befindet sich noch daselbst Stallraum und Wagen-Remise für Reit- und Wagen-Pferde.

- 2) Die Badekarren stehen, der Ebbe und Fluth wegen, nicht, wie in der Ost-See, unbeweglich im Meere selbst, sondern werden jedesmal, wie es der Wasserstand erfordert, ins Wasser gefahren. Der Boden besteht aus festem Sand-Grund. Wirkliche Besorgnisse können nie hier eintreten, da nicht nur der Grund sorgfältig untersucht ist, sondern auch der Fuhrmann mit den Pferden bei den Badenden bleibt. Um bequemer zu ihnen zu gelangen, ist von dem Döserweg gerade bis an den Deich eine grosse Allée angepflanzt. Auch hier ist eine Restauration.

Diese Karrenbäder theilen sich jetzt in Fluth- und Ebbe-Bäder; erstere sind stärkender, theils der häufigeren Salztheile wegen, theils weil die auflaufenden Wellen und der Wellenschlag belebender auf den Körper wirken; es ist ein dem Körper heilsamer Uebergang.

von den warmen zu den Ebbe-Bädern fortzuschreiten und dann mit den Fluth-Bädern zu schliessen.

Für Fuhrwerk nach den Bädern zu billigen Preisen ist hinlänglich gesorgt. Für ganz schwache Personen ist eine Sänfte angeschafft.

Die Harmonie ist im Jahre 1817 eingerichtet und 1818 sehr vergrössert, so dass sie die Stelle eines Logirhauses vertreten kann; sie enthält einen grossen, geschmackvoll angelegten Englischen Garten, und in dem Hause die Ess- und Spiel-Säle, auch Lese-, Conversation- und Rauch-Zimmer, wie auch 30 Schlaf-Zimmer.

Die Schönheit der umliegenden Gegend veranlasst die Badegäste oft zu Reisen nach Helgoland, Neuwerk, Otterdorf, Dobrok u. s. w., auch ist in Brockwalde ein Jägerhaus erbaut.

Bequeme Quartiere sind im Badehause, in der Harmonie, im Schifferhause und in andern Wirthshäusern. Auch sind sehr viele Privat-Logis zu Cuxhaven und in Ritzbüttel für billige Preise zu haben.

Die Communication mit Hamburg und dem übrigen Elbufer ist durch die fast täglich passirenden Dampfboote und namentlich durch das nur für Passagiere bestimmte, schöne hamburgische Dampfboot Elbe ausserordentlich erleichtert.

Man kann also jetzt in Cuxhaven, wie in Travemünde, seine im Bade befindliche Familie bequem besuchen, am Sonnabend von Hamburg abfahren, den Sonntag in Ritzbüttel zubringen und am Montage wieder bei seinen Geschäften seyn, was ohne Dampfpacketboote gewiss zu versprechen nicht möglich war. Es ist eine Vereinigung getroffen, dass sämtliche Dampfpacketboote beim Kommen und Gehen jedesmal sich so lange anhalten, als erforderlich ist, ein- und auszusteigen, wozu immer Schaluppen an die Schiffe zu fahren bereit sind. Das Hamburgische Dampfboot kommt, wenn es nicht nach Helgoland geht, in den Hafen, so dass man unmittelbar vom Bord ans Land tritt.

Die Direction erwartet von der Gefälligkeit der Besuchenden, sie von allen etwaigen Mängeln oder möglichen Verbesserungen zu unterrichten.

Die Badearzte, Herr Physicus Dr. Luis und Herr Dr. Rönberg, so wie sämtliche Herren Directoren werden mit Vergnügen über alle Anfragen in Rücksicht der Seebade-Anstalt Auskunft geben.

Nähere Nachrichten über das Ganze findet man, ausser in den allgemeinen Schriften über Bäder von Hufeland, Mosch etc. in:

- 1) Ritzbüttel und das Seebad zu Cuxhaven, mit Karten und Kupfern, von Abendroth. Hamburg, bei Perthes und Besser. Preis 7. K 8  $\beta$ .
  - 2) Einrichtung des Seebades zu Cuxhaven, revidirt 1817. Hamburg, bei Schniebes. Preis 8  $\beta$ .
  - 3) Regulations of the Sea-Bath of Cuxhaven, London by R. Watts, 1818.
  - 4) Beobachtungen über das Seebad zu Cuxhaven im Sommer 1818, von den Bade-Aerzten Dr. Neumeister und Ruge. Hamburg, 1819, bei Perthes und Besser. Preis 12  $\beta$ .
  - 5) Abbildung des neuen Badehauses, mit einem Grundriss in Steindruck.
  - 6) Das neue Badehaus zu Cuxhaven; gez. vom Herrn Architekten Bunsen; auf Stein gez. vom Herrn Bendixen.
- b) Schifferhaus; ein sehr zweckmässig eingerichteter Versammlungsort für Schiffer, Capitaine, Kaufleute, Reisende und Badegäste, gleich ausgezeichnet durch das charakteristische Aeusserere und Innere des Gebäudes. Deutet das Aeusserere auf ländliche Behaglichkeit, so erfreut das Innere durch eine Eleganz, die um so mehr überrascht, als sie mit dem einfachen Rahmen contrastirt. Die mit altfriesischer Sauberkeit erhaltenen Geräthe, die spiegelblanken Tische von Mahagoni, die glänzendsten Spiegel, gewähren den erfreulichsten Anblick. Ein gefälliger Wirth, Herr Schlechbahn, sorgt zuvor-

kommt für die hier gewöhnlich in grosser Zahl versammelten Gäste. In dem hintern Raum findet man äusserst geschmackvoll eingerichtete Zimmer für Fremde, welche das Cuxhavener Seebad besuchen.

**Dampfbäder, Russische.** S. 1) Alexander-Bad. 2) Wilhelminen-Bad.

**Dampfpacketböte der General-Steam Navigations-Company in London,** zwischen Hamburg und London, gehen das ganze Jahr hindurch jeden Mittwoch und jeden Sonnabend, Morgens früh, eins von Hamburg und eins von London ab, und führen zugleich die regulaire Briefpost. — Verhindert das Eis die Schiffe an die Stadt zu kommen, so gehen sie nur bis Cuxhaven, und können sie im Winter selbst diesen Ort nicht erreichen, so wird die Post und Passagiere in Helgoland abgeliefert. Sie laden auch Waaren und Contanten hin und zurück. Zur Bequemlichkeit der Cuxhaven besuchenden Badegäste nehmen sie dahin und nach Hamburg zu rück auch Passagiere mit. Eine Restauration mit allen Arten Getränken und Weinen befindet sich am Bord; die Preise sind aus dem Anschlagzettel zu ersehen. Die Fahrt dauert zwischen 50 und 60 Stunden, und kommen die Packetböte von London in der Regel Montag und Freitag Nachmittag hier an. Bestellungen der Plätze und Veracordirung der Frachten sind bei dem Schiffsmakler Herrn Charles E. Delaval, Stubenhuk No. 37, zu machen.

**Dampfpacketboot der Amsterdamschen Stoombot-Maatschappij,** genannt Willem de Erste, 600 Tonnen gross, und mit 2 Maschinen versehen, welches 60 Pferde Kraft hat, zwischen Amsterdam und Hamburg fahrend. Dieses Dampfschiff geht von primo März bis primo November, eine Woche um die andere, abwechselnd von Hamburg und Amsterdam ab, (die Abfahrtstage werden s. Z. durch die W. G. Nachr. näher angezeigt) nimmt auch zugleich Passagiere nach Cuxhaven mit und wieder zurück, ist auf das eleganteste und bequemste für 60 Passagiere eingerichtet und hat man alle mögliche Sorgfalt angewandt, denselben die Ueberfahrt nach Amsterdam (welche in der Regel in 33 bis 30 Stunden geschieht), so angenehm als möglich zu machen.

Auch können mit diesem Dampfschiffe, welches 50 à 60 Last ladet, Waaren, so wie Staatspapiere und Contanten, versandt werden.

Bestellung der Plätze werden angenommen und Auskunft über die Fracht ertheilt bei dem Agenten der Amsterdamer Stoombot-Maatschappij, Herrn H. W. Pott, J. Hüttmann jun. Nachfolger, Baumwall No. 5.

**Dampfschiffahrt-Compagnie, Hamburger.** Dieses Institut hat vor der Hand ein schönes, sehr geschmackvolles und besonders schnell fahrendes Dampfboot, genannt Elbe, in Thätigkeit gesetzt, und wird ein zweites, vielleicht noch in diesem Jahre, in die Fahrt bringen. Der Zweck dieser Dampf Schiffe ist eine regelmässige Passagierfahrt für die Elb-Ufer bis Cuxhaven zu unterhalten; in der Badezeit Reisen nach Helgoland, Norderney und Föhr zur Bequemlichkeit der Badegäste zu machen, und bei ungnätigen Winden See-Schiffe über die seichten Stellen unseres Stromes zu bugsiren. Anserdem werden auch zur Unterhaltung des Publicums an Sonn- und Festtagen Luftfahrten nach Blankenese und andern Orten damit angestellt.

Für Erfrischungen ist durch eine sich am Bord befindende gute und billige Restauration gesorgt.

Das Comptoir des Geschäftsführers, Herrn G. F. Averdick, ist auf dem Kehrwieger No. 7.

**Denkmal, Adolph dem Vierten von Schauenburg zu Ehren.** S. Adolphs-Platz.

**Denkmal, Büsch zu Ehren.** Dieses durch die Hamb. Gesellschaft z. Beförd. d. K. u. n. G. vermittelt Subscriptionen errichtete und am 27sten Juli 1802 eingeweihte Ehren-Denkmal für einen hochverdienten Gelehrten und Patrioten der Vaterstadt war damals auf der jetzt grossentheils abgetragenen Wallhöhe, welche die schönsten Aussichten der beiden Alsterbecken, des Jungfernstiegs und der Ufergegenden der Alster vor der Stadt beherrscht, aufgestellt. Die zeitherigen verschönernden Veränderungen des vormaligen Walles machten die Versetzung desselben im Jahre 1828 nothwendig. Es steht jetzt auf dem Platze der abgetragenen und geebneten Bastion David neben der grossen Alsterbrücke — vor dem Lombardsbrücke genannt — und erhebt sich nunmehr, durch die zweckmässige Umpflanzung, wie in einem Volksgarten, um eine vielleicht in seiner Nähe ähnliche Ehrensäulen gleich verdiente Vaterlandsfreunde sich erheben zu sehen. Dieses Denkmal ist ein Obelisk, woran das Profil Büsch's, ein allegorisches Basrelief und mehrere Inschrifttafeln von Bronze befindlich sind. Die übrigen Verzierungen sind von carrarischem Marmor; Sockel und Postament aus den schönsten inländischen Granitblöcken geformt. Der Obelisk selbst ist von röhlichem Sandsteine. Die ganze Höhe beträgt zwanzig Fuss und sieben Zoll. Eine ausführlichere Beschreibung, nebst der Abbildung des Denkmals und der Einweihungsrede des Herrn Domherrn Meyer, ist in dem 2ten Bande S. 24 u. f. seiner „Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg“ enthalten. **Detentions-Haus.** S. Werk- und Armenhaus No. 2. Lit. C.

**Einbeckisches Haus.** Dieses grosse Gebäude liegt zum Theil im Dornbusch, oder der Garbraderstrasse, und zum Theil in der kleinen Johannisstrasse. Hier befinden sich: 1) Das Haupt-Accise-Comptoir. 2) Das Zoll-Comptoir (zu beiden führt der Eingang von der Seite des Dornbusches). 3) Eine Treppe hoch (Eingang von der kl. Johannisstrasse) ist das Audienz-, das Commissions-, das Relations Zimmer und die Kanzlei des Niedergerichts. 4) In dem Audienz Saale des Niedergerichts werden des Nachmittags um 5 Uhr Häuser und Grundstücke öffentlich versteigert; auch werden hier am Sonnabend die Sitzungen des ersten und dritten Bureau der Hamburger Sparcasse gehalten. 5) Zwei Treppen hoch ist der Lotterie-Saal. 6) Das Actuarial des Fallitwesens. 7) Die Registratur der Niedergerichts-Acten. 8) Das Versammlungs-Zimmer der Zoll-Deputation. 9) Der Audienz-Saal, das Commissions-Zimmer und die Kanzlei des Handelsgerichts (s. diesen Artikel). 10) Das Actuarial und Archiv des Zehnten-Amtes. 11) Bewaffnungsbureau und der Montirungsboden.

**Eisenhütte, die neue, des Herrn Mettlerkamp:** Zu den wahrhaft soliden technischen Unternehmungen, welche seit einigen Jahren in unserer Vaterstadt begründet worden sind, und sich eines guten Fortganges zu erfreuen haben, darf man mit Recht die Eisengiesserei des Herrn Mettlerkamp zählen, welche derselbe nach seiner Rückkehr ins Vaterland unter dem Namen der „Neuen Hamburgischen Eisenhütte“ errichtet hat.

Der Plan dieser Anlage ist darauf berechnet, den erforderlichen Eisenguss für die Erbanung grösserer mechanischer Hülfsmittel, als Dampfmaschinen, hydraulische Werke u. dgl. auf unserm Platze in der erforderlichen Güte liefern zu können; demnächst aber auch die vielfachen Bedürfnisse guten Eisengusses für die kleinere Mechanik und manche andere Fabrikation, so wie für Civil- und Schiffsbaukunst, ohne Zeitverlust und zu den billigsten Preisen, befriedigen zu können.

Die Anlage der Fabrik-Gebäude zeichnet sich durch zweckmässige Räumlichkeit und Vorsorge gegen Feuersgefahr aus. Ein Hüttenraum von 50 Fuss ins Gevierte ist mit einem leichten Bohlen-dache überwölbt, und bildet einen freien und luftigen Raum; ein Flammofen und zwei Cupulösen ergeben die Fähigkeit, Stücke zu den grössten Maschinenanlagen giessen zu können. Beide Cupulösen werden durch ein höchst einfaches, doppelt wirkendes Cylindergeläse in Betrieb gesetzt, welches auf der Hütte selbst angefertigt ist, und womit, auf sinnreiche Weise, noch andere mechanische Vorrichtungen verbunden sind.

An den freien Raum der innern Hütte schliessen sich sehr zweckmässig die verschiedenen Werkstätten der Modell Tischler, Schmiede u. dgl. an; geräumige Magazine zur trocknen Aufbewahrung von Cinders, Kohlen u. dgl., umgeben die Hütten-Gebäude.

Ihre Lage, auf dem Grasbrook an der Elbe, ist dem Transport sehr schwerer Stücke zu Wasser günstig, und gleichwohl nur 5 Minuten ausserhalb der Stadt (dem Sandthore).

Bei der ganzen Anlage sind die durch Erfahrung bewährten Fortschritte neuerer Zeit bei grossen Königlichen Werken dieser Art auf das Sorgfältigste ins Auge gefasst, indem der Unternehmer weder Kosten noch Mühe scheute, sowohl durch Benutzung aller wissenschaftlichen Werke der Deutschen, Franzosen und Engländer über diesen Gegenstand, als auch durch Reisen und persönliche Ansicht berühmter Eisenhütten, sich so viel möglich in Kenntniss zu setzen. Die Productionen dieser Eisengiesserei stehen, nach dem einstimmigen Zeugnisse aller Sachkenner, den besten Erzeugnissen ähnlicher Art keinesweges nach, sondern übertreffen manche noch an innerer Güte und äusserm Ansehen.

**Elb-Pavillon.** Ein auf einer Anhöhe zwischen dem Millerthore und dem Stützfange belegenes Wirtschafts-Local, mit einer reizenden Aussicht auf die Vorstadt St. Pauli und den Spiegel der Elbe. Wenn einerseits das Gewoge des an schönen Sommertagen vor das Millerthor sich drängenden Menschenmasse schon dem Fremden, so wie dem Einheimischen, von diesem Standpunkte aus einen herrlichen Anblick gewährt, so wird andererseits das Auge entzückt, wenn sich ihm der Mastenwald der ankommenden und abgehenden Schiffe auf der Elbe in einem natürlichen, grossartigen Panorama darstellt. Der Elb Pavillon ist an den Sommertagen von Morgens früh bis spät Abends für die Besuchenden geöffnet, und an den Abenden, wo Vauxhall stattfindet, wechseln Harmonie-Musik und Gesang ab. Eine freundliche Bewirthung, gutes Getränk, und, worauf so viel ankommt, ein ächt hamburgischer Familiencirke, welcher sich dort an den Sommerabenden einfindet, laden vorzüglich zum Besuche dieses reizenden Locals ein. (Man vergl. den Artikel: Casino).

**Eppendorfer Brunnen- und Bade-Anstalt.** S. Andreas-Brunnen.

**Erholung,** die, bei dem Dragonerstab No. 14. Obwohl dieses Institut erst seit der Wiederbefreiung Hamburgs im Jahre 1814 besteht, so hat es sich doch bereits zu einem der musterhaftesten dieser Art in ganz Deutschland ausgebildet, und namentlich ist dasselbe unter den hiesigen Vereinen für höhere und edlere Geselligkeit unlängbar das am zweckmässigsten eingerichtete, sowohl in Betreff seines Locales, als seiner Verfassung, Gesetze, finanziellen Begründung und inneren Verwaltung.

Nachdem unser, durch die grössten patriotischen Opfer im Freiheitskriege ausgezeichnet, und leider für dies gesellige Institut zu früh verstorbenen Mitbürger, Herr J. J. Hanft, nach sei-

ner Zurückkunft aus dem Felde, ursprünglich einen kleinen Pavillon zum geselligen Verein für sich und seine Freunde eingerichtet hatte, fanden sich bald so viele Theilnehmer, dass der gedachte Herr Eigenthümer mit grossen Kosten nicht nur das bisherige schöne Local aufführen liess, sondern auch den lieblichen Garten damit in Verbindung setzte, und in Berathung mit seinen Freunden für eine Verfassung, Gesetzgebung und innere Verwaltung sorgte, mithin derselbe als der wirkliche Gründer und Stifter dieses gesellschaftlichen Institutes zu betrachten ist.

Bei immer wachsender Zahl der Mitglieder und der sich dadurch häufenden Last der Verwaltung, war aber bald die Kraft eines Mannes nicht mehr hinreichend und der Herr Eigenthümer und bisherige Dirigent des Instituts trat, eben so gern als freiwillig, an 100 Actionisten, welche die Garantie aller Einnahmen und Ausgaben übernahmen, das ganze Gesellschafts-Local und die eigene Verwaltung auf 5 Jahre gegen eine billige Miete ab.

Wenn es irgend einen patriotischen Zweck gilt, stehen Hamburg's Bürger nie zurück, und daher hat jene erste Garantie nicht nur vollkommen der Absicht entsprochen, diesen vorzüglichen gesellschaftlichen Verein zu erhalten; sondern es hat sich abermals eine neue Garantie gebildet, deren Quoteninhaber den mit dem Herrn Eigenthümer abgeschlossenen Contract auf 25 Jahre verlängern können, wenn, wie nicht anders zu erwarten ist, die Gesellschaft sich in ihrem bisherigen guten Gleise und erfreulichen Fortschreiten erhält.

Zu dem Ende ist das Gesellschafts-Haus nicht nur durch den Anbau zweier Flügel bedeutend vergrössert, sondern auch für alle Bequemlichkeiten der innern Einrichtung ungleich mehr gesorgt, so dass dieses gesellschaftliche Institut nicht nur durch Localität, sondern auch durch Zweck, Verfassung, Einrichtung und Verwaltung als eine Zierde unserer Stadt dasteht, und gewiss noch lange als ein seltenes Muster köstlichen Gemeingeistes und ächten Bürgersinnes, so wie als der Vereinigungspunct aller anständigen Lebensfreuden, die Aufmerksamkeit der Einheimischen und Fremden in Anspruch nehmen wird.

Der Zweck der Erholung ist, gebildeten Personen beiderlei Geschlechts einen eben so angenehmen als anständigen Versammlungs-Ort zu gewähren, und besonders Familienvätern Gelegenheit zu verschaffen, ohne bedeutenden Kostenaufwand, mit den Ihrigen zu jeder Zeit einer heitern geselligen Unterhaltung und Erholung von ihren Geschäften, in den Genüssen einer traulichen Conversation, schöner Musik und jeder anständigen Vergnügung durch Spiel, Tanz und Tafelfreuden, geniessen zu können.

Eine permanente Commission der Herren Quotisten, bestehend aus höchstens 12 Mitgliedern der abgegangenen Vorsteher, wacht, laut §. 31. der Gesetze, über deren Aufrechthaltung.

Ausserdem verwaltet ein aus 8 Mitgliedern der Herren Quotisten bestehender und alljährlich sich durch Wahl ergänzender Vorstand alle Angelegenheiten der Gesellschaft.

Dem Vorstande steht eine Deputation der jüngeren Mitglieder zur Seite, welche häufig mit demselben nicht nur in Berathung über alle Angelegenheiten der Gesellschaft tritt, sondern hauptsächlich dafür sorgt, dass die Ordnung des Tanzes nicht überschritten werde.

Alles Nähere findet man in den Gesetzen der Gesellschaft, so wie man bei jedem Vorsteher derselben über alle Verhältnisse weitere Nachricht erhalten, auch ohne sonstige Bekanntschaft mit

einem Mitgliede sich durch einen Vorsteher zur Aufnahme und Einführung in Vorschlag bringen lassen kann.

**Ersparungs-Casse für Dienstboten, Handwerker etc. S. Versorgungs-Anstalt.**

**Espanade.** Dies ist die neue, schnurgerade, regelmässige und ungewöhnlich heitere Gasse, auf dem vorigen Terrain des abgetragenen Walles zwischen dem Damnthore und der grossen Alsterbrücke. (Vordem Lombardsbrücke genannt), welche man in allem Betracht den berühmten Gassen: „Bellevue“ in Kassel und „schöne Aussicht“ in Frankfurt am Main, wenn auch nicht gleich, doch ihnen zunächst stellen darf. Die Gasse ist 870 Fuss lang und 165 Fuss breit. In der Mitte läuft ein dreifacher Spaziergang mit vier Reihen Ulmen bepflanzt, zwischen zwei parallelen Fahrgassen hin. Die Häuser sind in ziemlich gutem und meistens gleichförmigem Styl erbauet, und haben die Hinterfaçaden über den öffentlichen Spaziergang hinaus, eine treffliche, ländliche und zugleich belebte Aussicht auf die Umgegend des Damnthors und den kleinen See der Ausspanaler. Es befinden sich hier die Wirthschafts-Localen: Bellevue und Holsteinischer Hof.

**Francke's, H. C., Porzellan-Malerei.** (Neuerwall neben No. 51). Herr Francke hat seit 20 Jahren mit rastlosem Eifer dahin gestrebt, die Porzellan-Malerei hieselbst zu einer solchen Vollkommenheit auszubilden, dass seine Arbeiten den fremden in keiner Hinsicht nachstehen. Mit der Oel-Malerei vertraut, versteht der thätige Künstler seinen Porzellan-Gemälden recht frische, kräftige Farben und einen bedeutenden Vorzug vor den gewöhnlichen Fabrik-Arbeiten zu geben. Die Dauerhaftigkeit und Schönheit der Vergoldungen ist ausgezeichnet. Gegenstände der verschiedensten Art werden nach Aufgabe ausgeführt, ein reiches Portefeuille der interessantesten, von Herrn Francke selbst aufgenommenen Particen in und um Hamburg erleichtert die Auswahl.

Mehrere Hamburger Damen, die Vergnügen finden, auf Porzellan zu malen, ziehen den Künstler dabei zu Hülfe, und ertheilt derselbe Anleitung mit grosser Uneigennützigkeit. Seine Arbeiten liefert er verhältnissmässig zu den billigsten Preisen.

**Freischulen.** 1) Die Knakenrügische, gestiftet von Hieronymus Knakenrügge 1612; (Local: Rosenstrasse no 81). Sie nimmt 60 Knaben, so wie die Töchter der Wittwen in den Knakenrügischen Wohnungen auf. 2) Die Passmannische, 1683 von dem Archidiaconus an der St. Michaeliskirche, Hieronymus Passmann, begründet; (bei der kl. Michaeliskirche No. 2.) 250—300 Kinder erhalten in derselben Unterricht. 3) Die Rumbaumsche, durch Vermächtniss der Wittve des Arztes Caspar Rumbaum 1690 gestiftet; (Caffamacherreihe No. 23). Zahl der Schüler: 200. 4) Die Winklersche; ihr Stifter war der Pastor an der St. Michaeliskirche, Johann Winkler; (Eichholz No. 96). Enthält 60 Schüler. 5) Die Wetkensche; von Hermann Wetken 1703 gestiftet, aber erst 1723 errichtet, (bei den Hütten no 28), enthält 100 Schüler. 6) Die Freischule der St. Nicolaikirche, durch milde Beiträge mehrerer Bewohner des Kirchspiels 1759 begründet; (Nicolai-kirchhof No. 43). Sie nimmt vorzugsweise Kinder aus demselben auf. 7) Die Duntische Freischule in der Vorstadt St. Georg ist nur Privat-Anstalt und am Ende des 17. Jahrhunderts von einer Wittve Dunte gestiftet. Sie besteht aus 60 Freischülern. **Freischule (israelitische).** Dieses Institut ist im Jahre 1815 aus einem zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Legate des sel. Herrn B. A. Goldschmidt in London gestiftet und wird aus den Zinsen dieses Grund-Capitals, durch freiwillige jährliche Beiträge,

so wie durch einen jährlichen Zuschuss aus der Gemeinde, Casse, erhalten. Sein Hauptzweck ist, wie es in §§. 3 und 4 des gedruckten Gesetzentwurfes ausgesprochen ist, Bildung und Erziehung der armen Jugend zu sittlich-religiösen Menschen, zu nützlichen und brauchbaren Gliedern der Gesellschaft, und frühzeitige Richtung, durch Handwerke und nützliche Gewerbe den Kleinhandel und Trüdel zu beseitigen; jedoch ist, zumal bei den noch bestehenden Gesetzen, keine der andern Leistungen einer Bürgerschule von dem Zwecke ausgeschlossen. Das Schulhaus befindet sich Zeughausmarkt No. 32, die Zahl der Schüler ist gewöhnlich zwischen 130 und 140, in 4 Classen, welche von 8 Lehrern unterrichtet werden. Verwaltet wird die Schule von 7 Directoren. Herr Dr. E. Kley ist gegenwärtig Oberlehrer und Mitglied der Direction. **Fremden-Liste.** Sie erscheint täglich in gr. 4to Format und enthält die Namen und Wohnungen aller am vorigen Tage hier und in Altona angekommenen Fremden. Beigefügt ist derselben die Angabe des Postenlaufs, der Schiffe und Fisch-Ewer, so wie das Personen-Verzeichniss der Darstellungen des Stadt-Theaters u. s. w. Herausgeber und Verleger dieses sehr nützlichen und zweckmässigen Blattes ist Herr F. W. Menck. Man abonniert sich: grosse Bleichen No. 10. (Bureau für Literatur und Kunst).

**Gasthaus (Armen-, Gast- und Krankenhaus)** das, am Neuenwall belegen, ist bestimmt, 140 bejahrten Personen beiderlei Geschlechts lebenslänglich und gegen Erlegung eines nur mässigen Eintrittsgeldes, zum Versorgungsorte zu dienen. Es wurde in den ersten Jahren des 17ten Jahrhunderts gestiftet; n. a. v. Hess, II. S. 198—207. Das früher an der heil. Geistkirche belegene alte Gebäude wurde wegen grosser Baufälligkeit geräumt und abgebrochen, dagegen das jetzt für diese wohlthätige Stiftung bestimmte, grössere Bequemlichkeit für die alten Leute enthaltende und allen Zwecken besser entsprechende Local wieder erbauet und eingerichtet. Es besteht aus einem Vordergebäude und zwei Flügeln, welche neu sind, und einem Hintergebäude, einem ehemaligen Privathause, welches gänzlich umgebaut worden ist. Alle stehen mit einander in Verbindung und umschliessen einen kleinen freien Hofplatz. Im Vordergebäude, durch welches ein breiter Thorweg führt, befinden sich parterre das Versammlungszimmer des Collegiums, und die Zimmer der Oeconomie, welche auch den einen Flügel einnehmen. Im ersten Stockwerke ist der grosse Schlafsaal der Frauen, im zweiten der der Männer; auch in den Flügeln befinden sich kleinere Schlafzimmer, und nach hinten hinansiehend im ersten Stockwerke das Zimmer des Arztes. Im Hintergebäude ist parterre der grosse Betaal mit Orgel und Kanzel und der Sakristei; im ersten Stockwerk das Versammlungszimmer der Frauen, im zweiten das der Männer, einige kleine Schlafstuben und die Krankenstuben. — Wer aufgenommen seyn will, muss das sechzigste Jahr erreicht haben. Administrirt wird diese Anstalt von den beiden ältesten Herren Bürgermeistern, als Patronen, zwei Alten und acht Provisoren; die zehn letzten Herren bilden das kleine Collegium; der älteste Provisor führt die Jahr-Verwaltung; bei diesem allein hat man sich wegen der Aufnahme zu melden.

**Gegenden (schöne) Hamburgs.** Zu den nächsten und vorzüglichsten Gegenden und Spaziergängen gehört unstreitig der Wall (s. d. Art. Wall). Was die andere Umgegend vor den Thoren betrifft, so ist jetzt von der Verwüstung derselben in den Jahren 1813 und 14 keine Spur mehr sichtbar, sondern überall sind seitdem neue Landhäuser, Gartenanlagen, Pflanzungen und öffentliche Spaziergänge, selbst mehr als zuvor, entstanden. Durch die

edle Thätigkeit der Bau-Deputation gingen vor allen Thoren neue Schöpfungen von Fusspfaden, Schattengängen, Pflanzungen und Fahrwegen selbst da hervor, wo solche früher nicht bestanden. Die herrlichen Elbhöfen, die Landschaften an der Alster, bei Eppendorf, Harvstedde, (im Jahre 1817 durch neue Anlagen sehr verschönert), Eimsbüttel und in weiterer Entfernung die Vierlande, das in weiter, kräftiger Waldung liegende Wohldorf u. s. w., haben einen imposanten und schönen ländlichen Character. (Man sehe die Schilderung der Hamburger Gegenden, wie sie vor der Französischen Verheerung waren, im vierten Hefte der noch immer interessanten und belehrenden „Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg, von Hrn. Damhörn Meyer.“) Gar sehr gewinnen die meisten dieser Gegenden durch die von der Bau-Deputation seit einigen Jahren eingeleiteten und sich jährlich weiter verbreitenden Anlagen von zur Seite mit beschatteten Fusswegen verbesserten Chausseen, nach Mac-Adams von hiesigen Ingenieuren verbesserter Methode, wodurch die Communicationen so sehr erleichtert werden, das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Fussgänger befördert und zugleich der Vorwurf, als läge Hamburg in einer unzugänglichen Sandwüste, von uns abgewälzt wird. Zu den hier erwähnten Gegenständen unserer nächsten Umgegend gehört vorzüglich noch die neue Anlage und überaus zweckmässige und zugleich freundlich ansprechende Einrichtung des Deichthors, mit seinen verschiedenen Gängen, Brücken und Befriedigungen von leicht und mit Geschmack geformten Gitterwerken, welche ganze Anlage eben so sehr die Beachtung der den Localitäten angemessenen Verhältnisse, als der Beförderung der Bequemlichkeit und Sicherheit der Aus- und Eingehenden beweisen, und mit eben so viel Solidität als mit gefälliger Eleganz verbunden ist.

**St. Georgs-Hospital (Siechen-Haus).** Dieses Hospital war früher eine Heil-Anstalt für Aussätzige, und weist seinen Ursprung nach bis in den Anfang des 13ten Jahrhunderts.

Es enthält 24 neu erbaute, zweckmässige, bequeme und saubere Wohnungen in einer gesunden Gegend mit dem erforderlichen Kochlocaal und Feuerungsraum. Die Wohnungen sind für 24 verlassene Wittwen oder Jungfrauen, die sich an der Grenze des Alters befinden und kein anderes Unterkommen zu erhalten wissen, bestimmt. Sie müssen jedoch durchaus einen unbescholtenen Ruf haben. Die Aufnahme hängt von dem Ermessen des zweiten und dritten Herrn Bürgermeisters, als Patronen, ab. Das Hospital liefert nur die Wohnung und erforderliche Feuerung an Holz und Torf in hinreichender Quantität. Alles Mobiliar muss die Bewohnerin selbst mitbringen, und wird dasselbe ihr oder ihren Erben frei wieder verabfolgt. Bei der Aufnahme werden kleine Gebühren (etwa 30  $\mathcal{M}$ ) an die Officianten bezahlt. Jede Hospitalitin hat jährlich an baarem Gelde zu empfangen 162  $\mathcal{M}$  13  $\beta$ , von welchem ihr wöchentlich 2  $\mathcal{M}$  8  $\beta$ , und das Uebrige zu bestimmten Zeiten im Jahre, unter der Rubrik von Testamenten, Quartäl- und Brot-Geld, ausbezahlt wird.

**Gesang-Verein, Privat.** Dieses von Herrn J. Steinfeldt begründete Institut in dem Hause einer der geachteten Damen Hamburgs, erfreut sich einer immer grösseren Theilnahme. Der Zweck des Instituts ist vorzüglich, den Freunden des Gesanges eine angenehme und nützliche Gelegenheit zu verschaffen, sich sowohl im Solo-, als in mehrstimmigem Gesang zu üben. Es werden Oper und Oratorien nach sorgsamer Vorbereitung zur Ausführung gebracht, und zwar zum Theil mit doppelter Quartett-Begleitung.

Das Nähere über die Bedingungen zur Aufnahme erfährt man bei dem Director dieses Vereins, Herrn J. Steinfeldt.

**Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe.** Im Jahre 1766, von einem Vereine höchst achtungswürdiger Männer Hamburgs gestiftet, und 1767 Hochobrigkeithlich bestätigt, zählt diese Gesellschaft bereits über sechzig Jahre ihrer für das Gemeinwohl so thätigen Existenz. Die Zahl der contribuirenden Mitglieder ist jetzt 284, die der delibrierenden 109 und der hiesigen associirten Mitglieder 52. Der Name der Gesellschaft bezeichnet ihren Hauptwirkungskreis; doch bleibt, wie die öffentlichen Bekanntmachungen lehren, kein Gegenstand, der gut und löblich ist, und der das öffentliche Wohl befördern hilft, ihrer Erwägung und Mitwirkung fremd. Mitbürger, die diesem der Beförderung des vaterländischen Wohls sich widmenden Vereine als Mitglieder beizutreten und ihn durch einen an sich selbst geringen jährlichen Beitrag von 15 Mk. zu unterstützen gesonnen sind, zeigen ihre patriotische Absicht einem Mitgliede der Gesellschaft an, worauf ihnen das Buch der Mitgliedschaft zur Unterzeichnung zugesandt wird. Die Wahl eines delibrierenden Mitgliedes geschieht durch Ballottiren. Das wohlgeordnete Haus der Gesellschaft, (gr. Johannisstrasse no 16) mit der Portal-Ueberschrift: Emolumento publico — „dem Gemeinwohl“ — enthält die Versammlungssäle, die Bibliothek, (die jetzt über 40,000 Bände beträgt, wovon ein gedrucktes Verzeichniss von Jahre 1832 nebst einem Nachtrage existirt) und den Modell Saal. In den ersteren Sälen werden jeden Mittwochen von 6 bis 9 Uhr freundschaftliche, auch zur Einführung von Fremden und von Künstlern, Professionisten und Anderen, die ihre Arbeiten oder Erfindungen vorzeigen wollen, bestimmte Zusammenkünfte gehalten, in welchen die Mitglieder und die eingeführten Fremden eine vielseitige Unterhaltung, auch besonders durch Ansicht der neuesten literarischen und artistischen Werke und Zeitschriften, so wie durch Besichtigung vorgelegter Kunst und Kupferwerke etc. finden. Dagegen werden in den Deliberations-Versammlungen die eigentlichen Geschäfte der Gesellschaft, verhandelt, worüber der Wortführer derselben dann in der öffentlichen allgemeinen Versammlung Bericht abstatet, und solche im Auszuge, unter dem Titel: Nachrichten von den Verhandlungen und Preisfragen der Gesellschaft etc., dem Publico mittheilt. Jeden Donnerstag von 12 bis 2 Uhr werden die vorbenannten Sammlungen geöffnet und in eben diesen Stunden ist die Bibliothek zum Ausleihen der Bücher an Mitglieder und zu deren Zurückgabe offen.

Deputirte der Gesellschaft für 1835.

Secretariat. Erster Secretair: Hr. Friedr. Georg Buek, J. U. D., Holzdamn no 8 und St. Georg, Langreihe no 149.  
Zweiter Secretair: Hr. Nic. Adolph Westphalen, J. U. D., gr. Theaterstr. no 31.

Casse. Erster Verwalter: Hr. Gottlieb Goerne, Hopfensack no 2.  
Zweiter - - - - - Wilh. Daniel Köhler, Cremon no 26

Vorsteher des Hauses und der Oeconomie.  
Erster Vorsteher: Hr. Joh. Andreas Prell, holländ. Reihe no 19  
Zweiter - - - - - Christoph Georg Dieterich, Deichstr. no 17

Bibliothek. Erster Bibliothekar: Hr. Herm. Baummeister, J. U. D., Catharinenstr. no 13  
Zweiter - - - - - Gustav Lührs, J. U. D., gr. Drehbahn no 40

Anstalt zur Rettung Ertrunkener und Ersticker. (M. s. d. Art.)  
Erster Vorsteher: Hr. Joh. Nic. Carl Rothenburg, Med. Dr. Caffamacherrreihe no 33

Zweiter Vorsteher: Hr. Joh. Friedr. Wilh. Röding, Med. Dr. Berg no 5

**Gewerbe-Schulen.**

Die Herren: Jac. Heinr. Ludolf, St. Georg, Borgesch no 174  
 Professor Herm. Fersenfeldt, Gröningerstr. no 24.  
 Diedr. Meyer, Neuerwall no 69.  
 Joh. Christ. Heinr. Gebauer, Dr. Phil., hint. St. Peter no 24.  
 (Lehrer der Gewerbe-Schulen sind die Herren Lohse, Dnyffke, Faber und Gascard.)

**Anstalt zur Beförderung des Land- und Gartenbaues.**

Erster Vorsteher: Hr. Joach. Friedr. Stemers, Med. Dr., Dovenfleet no 86.

Zweiter J. H. Ohlendorff, im botanischen Garten.

Unter der Leitung einer dazu ernannten Commission der Gesellschaft besteht seit einigen Jahren eine öffentliche Ausstellung von „Hamburgischen Kunst- und Industrie-Arbeiten“, welche alle zwei Jahre wiederholt in dem Concertsaal des Stadttheaters gehalten wird, und worin hiesige Professionisten, Künstler und Fabrikanten die Gelegenheit finden, ihren Kunstfleiss durch ihre Handarbeiten dem Publicum zu empfehlen. Die Eintrittsgelder der diese Ausstellung Besuchenden, werden zur Aufmunterung der Industrie verwendet, und am Schlusse der Ausstellung findet die Verloosung einer Auswahl solcher Gegenstände statt, welche nicht schon während derselben Käufer fanden, und sich durch allgemeine Nützlichkeit und Zierde hierzu eignen.

Die vollständige Geschichte und Verfassung der Gesellschaft findet man übrigens, nebst deren älteren wichtigsten Verhandlungen, in der in Bohn's Verlage erschienenen Sammlung ihrer Schriften, wovon bis jetzt 7 Bände gedruckt sind. Die neuesten Statuten der Gesellschaft sind von 1832. An die Gesellschaft gerichtete Briefe und Packete sind in deren Hause, gr. Johannisstr. no 16, an den daselbst wohnenden Oeconom und Aufseher des Hauses, Herrn Joh. Christoph Hillebrand, abzugeben.

**Gesellschaft der Freunde religiösen Gesanges.** Unter diesem Namen besteht hier seit dem Jahre 1819 ein Verein, dessen Hauptzweck die sorgfältige Einübung und Ausführung klassischer, im strengen oder Kirchenstyle für den Gesang geschriebener Musikwerke vorzüglich älterer Zeiten ist, und wovon die Direction ausschliesslich dem Herrn F. W. Grund, einem der Stifter und thätigsten Beförderer dieses Vereins, übertragen worden.

Die Mitglieder dieser Gesellschaft versammeln sich regelmässig vom Anfange October bis Ende April jeden Montag Abend — Feiertage ausgenommen — in dem dazu bestimmten Locale — jetzt im Hause des Herrn Böhm, Musikalien-Handlung, grosse Bäckerstr. no 28.

Alle Angelegenheiten des Vereins besorgt eine aus dem Director und mehreren Mitgliedern bestehende Comité und ein Vorstand, nach den darüber vorhandenen Gesetzen.

Der näheren Bestimmungen, wie der Aufnahme etc. wegen hat man sich an den erwähnten Director Herrn F. W. Grund, neust. Neustrasse no 2, zu wenden.

Dieser grösstentheils nur aus Dilettanten bestehende Verein hat sich unstrittig schon grosse Verdienste um die Erweckung und Belebung des Sinnes für die höhere Musik, wie für die Bekanntwerdung älterer und überhaupt classischer Werke hier erworben.

**Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungs-Wesens.** Diese Gesellschaft wurde am 3ten November des Jahres 1805 hieselbst von einigen Schullehrern und

andern patriotisch gesinnten Männern begründet, und bezweckt hauptsächlich die Veredlung und Vervollkommnung des Schullehrerstandes und des Bildungsgeschäfts. Sie besteht aus 72 activen Mitgliedern, welche Schullehrer sind, und aus 340 unterstützenden Mitgliedern, welche die gute Sache der Gesellschaft fördern helfen. Die activen Mitglieder versammeln sich alle 14 Tage, Mittwochs von 6 bis 8 Uhr, zu einem literarischen Verein, um sich gegenseitig ihre Erfahrungen und Ansichten über die verschiedenen Zweige des Unterrichts und des Bildungsgeschäfts mitzutheilen und sich darüber freundschaftlich zu besprechen; diese Versammlungen werden im Kramer Amthause gehalten. Die Gesellschaft hat eine Bibliothek, (von welcher ein Verzeichniss im Jahre 1828 erschienen, und die sich seitdem sehr vermehrt hat,) und einen ausgebreiteten höchst nützlichen Lesecirkel. Im Jahre 1830 hat sich diese Gesellschaft mit dem Schulwissenschaftlichen Bildungs-Verein vereinigt, und beide haben nun gemeinschaftlich eine neue Unterrichts-Anstalt für Schulgehülfen Hamburgs (in s. diesen Artikel) eingerichtet. Michaelis 1832 ist der erste zweijährige Cursus beendigt worden und hat ein neuer dreijähriger wieder begonnen. Ferner ist von dem Vereine ein Wittwen-Institut für die Schullehrer, welche Mitglieder derselben sind, begründet. Eine verbesserte Auflage der Gesetze der Gesellschaft erschien 1822; die dritte Auflage ihres Schul-Rechenbuchs für Hamburg im Jahre 1832; die zweite Auflage ihrer Anfangsgründe der Rechenkunst 1833; die vierte Auflage ihres Catechismus Lutheri mit Sprüchen und Liederverson 1834. Die

**Direction bilden:**

- Herr J. C. Wedderhyn sen., Proponent.
- J. A. Schlüter, Assistent des Proponenten.
- F. G. Buck, J. U. Dr., Capt. und Ober-Auditeur, Consulent der Gesellschaft.
- C. Lüders, erster Vorsteher.
- C. G. Dieterich, zweiter Vorsteher.
- H. J. E. Althoff, dritter Vorsteher.
- J. W. Matthiessen, erster Verwalter des Wittwen-Instituts und Rechnungsführer.
- A. F. J. d'Arien, zweiter Verwalter.
- J. U. F. Schwenzen, dritter Verwalter.
- J. C. Kröger, Ph. Dr. u. Katechet, Bibliothekar.
- C. C. C. Schuster, Director des Lesecirkels.

Möge diese Gesellschaft, die bereits vielfach segensvoll gewirkt hat, stets die Beachtung und Unterstützung finden, die sie so sehr verdient! **Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Kenntnisse.** Zu dieser Gesellschaft legten bereits im Jahre 1690 zwei achtungswerthe Männer, Lehrer zu Hamburg, Heinrich Meissner und Valentin Heins, den Grund, indem sie die Rechenkunst vor dem Verfall, in welchen sie zu gerathen drohte, durch das gemeinsame Streben eines Vereines zu bewahren und gegenseitige Belehrung zu erzielen suchten. Dieses geschah nun nicht sowohl durch zahlreiche Schriften, sondern vorzüglich durch das lebendige Wort, indem die meisten Mitglieder Schulmänner waren. Ganz im Sinne der Stifter bestand die Gesellschaft bis 1774, in welchem Jahre sie ihren Namen änderte und zeitgemässe Verbesserungen vornahm. Die Gesellschaft feierte 1790 ihr hundertjähriges Jubelfest; bis dahin waren 123 Schriften ihrer Mitglieder erschienen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Ansehen des Vereins durch den Beitritt mehrerer ausgezeichneten und berühmter Männer ausserordentlich gehoben; so dass derselbe nun neues, reges Leben erhielt und seinen Wirkungskreis erweitern konnte. Die Gesellschaft nahm

damals ihren jetzigen Namen an. Ihr Zweck ist Beförderung und Belebung des Studiums der mathematischen Wissenschaften in ihrem ganzen Umfange, mit besonderer Beziehung auf die Anwendung derselben im thätigen Leben. Letzteres ist ihr Hauptziel; denn theoretische Erweiterung der Mathematik erfordert Männer, die sich einer dazu günstigeren Stellung, als die meisten, mit praktischen Arbeiten beschäftigten Mitglieder der Gesellschaft, erfreuen. Alljährlich um Fastnacht erscheint ein sogenannter Jahresbericht, in welchem die Gesellschaft von ihrem Zustande und ihrer Arbeit Bericht erstattet, und zugleich irgend eine theoretische oder praktische Abhandlung, die Arbeit eines Mitgliedes, als Anhang drucken lässt. Die Gesellschaft hat einen Jahresverwalter und zwei Adjuncten, von denen der früher gewählte um Fastnacht in die Stelle des Jahresverwalters tritt, dessen Abgang durch die Wahl eines neuen Adjuncten ersetzt wird. Ein Bibliothekar steht der Bibliothek vor, und kann auch zu gleicher Zeit Jahresverwalter seyn. Der Verein besteht aus (hiesigen und auswärtigen) ordentlichen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern. Die ersteren, welche sich im Sommer-Halbjahre dreimal, im Winter-Halbjahre alle drei Wochen gewöhnlich versammeln, zahlen vierteljährlich einen mässigen Beitrag; die Ehrenmitglieder sind hiervon befreit, dürfen jedoch ebenfalls den Versammlungen beiwohnen. Auswärtige können zur Verwaltung nicht gewählt werden. Wer als ordentliches Mitglied aufgenommen zu werden wünscht, muss ein Specimen einreichen, worauf über die Aufnahme durch Stimmenmehrheit entschieden wird. Von den gemeinsamen Arbeiten der Gesellschaft ist in neuerer Zeit vor allen das „Handbuch der Schifffahrtskunde“ zu bemerken.

Die diesjährigen Verwalter sind:

Herr Director Rümker, erster Jahresverwalter.

J. Lohse, zweiter Jahresverwalter.

Dr. Peters, Adjunctus.

**Gesundheit-Rath.** Er ward durch die Medicinal-Ordnung vom Jahre 1818 eingesetzt, und besteht aus zwei Mitgliedern des Senats, einem Oberärzten, vier ärztlichen und einem pharmaceutischen Mitgliede, so wie aus sechs Vorstehern der frommen Stiftungen. Zu seinem Geschäftskreise gehört die öffentliche Gesundheitspflege, die öffentliche Krankenpflege und die medicinische Polizei. Die Todes-Bezeugungs-Atteste, die dem Gesundheit-Rathe vor jeder Beerdigung ausgeliefert werden müssen, machen es unmöglich, dass Gewaltthätigkeiten, die den Tod veranlassen haben, unentdeckt bleiben, und dass Scheintode begraben werden können; auch sind sie die beste Controlle gegen die Pflücker. Jede neue Medicinalperson kann nicht eher als nach bestandener Prüfung zur Ausübung der Arzneikunst, Chirurgie, Geburtshülfe und Apothekerkunst zugelassen werden.

Der Medicinal-Polizei stehen besonders zwei Physiker vor, die zugleich Mitglieder des Gesundheit-Raths sind, von welchen der eine für die Stadt, der andere für das Landgebiet bestimmt ist.

Der Gesundheit-Rath besitzt eine ausgesuchte Bibliothek. M. s. den Artikel: Bibliothek des Gesundheit-Raths, unter: Bibliotheken.

**Gymnasium,** das akademische, durch Rath- und Bürgerschluss im Jahr 1612 errichtet, bildet die oberste Stufe des Unterrichts zur Vorbereitung auf die Universität, um den vorsichtigen Uebergang zu derselben zu verhindern und es den hiesigen Aeltern möglich zu machen, dass sie ihre Kinder länger zu Hause und unter Aufsicht behalten können. Die Anstalt ward am 1. December 1612, durch

den ersten Inspector Jac. Reineccius eröffnet, und, nachdem auch die übrigen Lehrer ernannt waren, das unterdessen fertig gewordene Gebäude auf dem Plan am 12. August 1613 durch den Herrn Bürgermeister Vincent Möller und den Herrn Syndicus Theodor Rademih feierlich eingeweiht. Das Gebäude musste schon 1649 wegen der darin mit aufbewahrten Bibliothek, die damals beträchtlich vermehrt worden, erneuert werden. Die Schenkung der Wolschen Bibliothek hatte 1743 eine abermalige Erneuerung und Vergrößerung desselben nöthig gemacht. Das 1751 fertig gewordene und eingeweihte Gebäude, welches schon lange wieder zu klein geworden ist, hat unten einen geräumigen Hörsaal für die öffentlichen Feierlichkeiten des Gymnasiums, der im Sommer auch zu den Vorlesungen dient, und einen kleinern, der besonders im Winter benutzt wird. Ausserdem befinden sich im untern Stockwerk die dem Gymnasium angehörigen mathematischen und physikalischen Apparate und naturhistorischen Sammlungen, jene unter Aufsicht des Herrn Prof. Hipp, diese unter Aufsicht des Herrn Prof. Lehmann. In den obern Theilen ist die Stadtbibliothek aufgestellt.

Das Gymnasium erhielt 1652 neue, meistens noch jetzt geltende Gesetze, die durch die Reorganisation vom Jahr 1675, wo das bis dahin lebenslängliche Rectorat (dieser Name war seit 1620 an die Stelle des Inspectorats gekommen) in ein jährlich wechselndes verwandelt wurde, besonders auf Betrieb des Prof. Mich. Kirsten, der auch der erste jährliche Rector war. Ausser den genannten Männern zeichneten sich unter den Lehrern dieser Anstalt besonders aus: im 17ten Jahrhundert, Joachim Jungius, Petrus Lambecius, Vincent Piacius, Johannes Vagetius, Sebastian Edzardus; im 18ten Jahrhundert, Joh. Albertus Fabricius, Joh. Christoph Wolf, Michael Richey, Joh. Christian Wolf, Herrn. Samuel Reimarus, Joh. Georg Büsch, Christ. Daniel Ebeling, Joh. Alb. Heinr. Reimarus; und in diesem Jahrhundert Joh. Gurliitt.

Die letzte Reorganisation vom Jahr 1833 ist in Beziehung auf manche noch zu erwartende Verbesserungen nur als provisorisch anzusehen. Es soll nämlich nach der amtlichen Bekanntmachung vom October d. J. 1833 das Gymnasium den Mittelpunkt aller höheren wissenschaftlichen Anstalten Hamburg's bilden. Es schliesst sich demselben seit 1649, besonders aber seit 1751 die Stadtbibliothek an; die mathematischen, physikalischen und die neuerdings bedeutend vermehrten naturhistorischen Sammlungen haben demselben seit ihrer Entstehung angehört; der botanische Garten ist seit 1833 in ein engeres Verhältniss zum Gymnasium getreten und von der Sternwarte steht dasselbe zu erwarten.

Das Gymnasium steht unter dem Scholarchat; die specielle Aufsicht ist der Gymnasial-Deputation übertragen, welche aus zwei Senatoren, zwei Hauptpastoren, zwei Oberalten und dem jetzmaligen Rector des Gymnasiums besteht. Bei Vacanzen macht diese Deputation einen Aufsatz von drei oder vier Männern und giebt ein Gutachten über dieselben; aus diesen wählt das Collegium scholarchale Einen. Uebrigens hat die Anstalt sowohl in Beziehung auf Lehrer als Schüler akademische Verfassung; der Rector hat die gemeinsamen Angelegenheiten zu leiten und die Beschlüsse des Collegiums der Professoren auszuführen, besonders die Disciplin, Aufnahme und Entlassung der Gymnasialisten zu besorgen und beim Antritt seines Amtes durch ein Programm die Vorlesungen des nächsten Jahrs anzukündigen, denen eine wissenschaftliche Abhandlung vorausgeschickt wird. Die Zöglinge haben unter dem Rath der Lehrer freie Bestimmung über ihre Studien, sie sind jedoch verpflichtet wenigstens 12 wöchentliche Stunden zu hören,

die einmal übernommenen Vorlesungen regelmässig zu besuchen und schriftliche Arbeiten, wissenschaftlichen Inhalts, besonders in lateinischer Sprache, einzuliefern. Wer nicht vom hiesigen Johanneum oder einer auswärtigen Anstalt das Zeugnis einer hinlänglichen Vorbereitung mitbringt, muss in einem Examen die Ueberzeugung gewähren, dass er grammatisch richtig Latein schreibt, die nicht zu schweren Griechischen und Lateinischen Schriftsteller unvorbereitet versteht, in der Elementar-Mathematik und in der allgemeinen Weltgeschichte nicht unbewandert sey; die künftigen Theologen werden auch im Hebräischen examinirt.

Ausser den allein für die Gymnasialisten bestimmten Stunden werden einzelne Vorlesungen für das grössere Publicum gehalten, an denen jeder nach vorgängiger Rücksprache Theil nehmen kann. Die gegenwärtigen Lehrer sind die Professoren Carl Friedrich Hipp für Mathematik und Physik, Joh. Chr. A. Grohmann für Philosophie, (Emeritus,) Joh. Georg Chr. Lehmann für Naturgeschichte, Chr. Petersen für classische Philologie, Otto C. Krabbe für biblische Philologie, Chr. Fr. Wurm für Geschichte.

Für die Wittwen der Professoren sorgt, ausser denerneuerdings errichteten öffentlichen Wittwenkasse, noch eine besondere, welche von den Lehrern durch die Uebereinkunft gestiftet ist, dass der Rector zum Besten derselben auf das ihm für Ausfertigung der Abgangs-Zeugnisse zukommende Gratual verzichtet. Da diese Einrichtung erst am Ende des vorigen Jahrhunderts getroffen ist und ziemlich unbekannt scheint, hat dieses wohlthätige Institut bisher sich nur sehr geringer ausserordentlicher Unterstützung zu erfreuen gehabt und das Capital ist daher noch sehr unbedeutend.

**Handelsgericht.** Durch Rath- und Bürgerschluss vom 3ten August 1315 beliebt. Hier werden ausschliesslich streitige Handlungssachen angebracht und entschieden. Es besteht aus einem Präses und Vice Präses, 9 Richtern (Kaufleuten), einem Actuar und dessen Substituten. Der Präses und der Vice Präses sind graduirte Rechtsgelehrte. Das Handelsgericht theilt sich in zwei Kammern; in einer derselben führt der Präses, in der andern der Vice Präses den Vorsitz. Die Sitzungen der ersten Kammer sind am Montage und Donnerstage, die der zweiten am Mittwoch und Sonnabend, von 10 Uhr an. Dienstags ist eine Audienz zur Producirung der Schriftsätze in den zum schriftlichen Verfahren verwiesenen Sachen. In den öffentlichen Audienzen findet mündliche Verhandlung statt. Das Weitere über dieses Gericht, dessen Sitzungen auf dem Einbeckischen Hause gehalten werden, sehe man in der Ordnung und dem Reglement des Handelsgerichts.

**Handlungs-Akademie.** St. Georg, beim dem Hühnerposten No. 300; begründet von dem am 11ten November 1831 verstorbenen, sehr verdienten Herrn Carl Krüger, Verfasser der bekannten Werke: „Der Kaufmann“, „Der Comptoirist“ und „Die Handelsgeographie.“ Der Hauptzweck dieses Instituts geht dahin: tüchtige Comptoir-Arbeiter zu bilden, und denselben das Practische und Theoretische des grossen Handels zugleich anschaulich zu machen, damit die Angehenden richtige Begriffe vom Fache und taugliche Materialien zur kaufmännischen Speculations Lehre sammeln. Es ist zu dem Ende ein regelmässiger Cursus auf die Dauer von 12 Monaten eingerichtet, worüber der Prospectus gratis in der Akademie, so wie in der Heroldschen Buchhandlung, ausgegeben wird. Das Institut ist nicht allein für die Jünglinge bestimmt, welche erst in ein Handlungs-Comptoir zu treten gewonnen sind, sondern auch für Fremde, welche in ihrer frühern Laufbahn den Sechandel nicht gründlich kennen lernten, und hieher kommen, diesen Mangel durch

Dienen par honneur zu ersetzen. Neben dem zu berücksichtigenden Vortheil, mit jungen Leuten aus den geachteten Familien des In- und fernen Auslandes zusammen zu treffen, und so Gelegenheit zu haben, Verbindungen zu schliessen, die im kaufmännischen Leben oft für die Zukunft von der grössten Wichtigkeit sind, finden solche Ausländer in dieser Akademie ein sicheres Mittel zur Beförderung ihrer Absichten. Der jetzige Director des Instituts ist Herr J. C. B. Langhenie.

**Hanseatischer Verein.** Diesen Namen führt eine Privat-Gesellschaft, deren Mitglieder in den Jahren 1813 bis 1815 an dem Kampfe zur Befreiung Deutschlands Theil genommen haben. Ausser denen, die damals zur Hanseatischen Legion gehörten, kann jeder darin aufgenommen werden, der in jenen Jahren unter irgend einem Corps in den Heeren der Verbündeten diente. Auch kann ein jeder, der diese Bedingungen erfüllte, ohne selbst Mitglied zu seyn, an den Zusammenkünften Theil nehmen, sobald er von einem Mitgliede eingeführt wird. Der Zweck dieses Vereins ist theils die Fortsetzung der in jener grossen Zeit geknüpften Bekanntschaften, theils die Unterstützung solcher ehemaligen Kameraden, die der Hilfe bedürfen. Das Local der Versammlung ist im Weidenhofe, gr. Burstah No. 33, und die Zeit derselben, Donnerstags Abends 6 Uhr.

**Harmonie.** Unter den Instituten, welche der gesellschaftlichen Erholung und Unterhaltung der Hamburger gewidmet sind, nimmt die Harmonie, sowohl was ihren Zweck, als was ihr vieljähriges Bestehen betrifft, gewiss den ersten Platz ein. Diese Gesellschaft, aus den wöchentlichen Zusammenkünften einiger achtbaren Bürger entstanden, wurde am 15ten November 1789 gestiftet. Anfänglich bestand sie nur aus wenigen Mitgliedern, bald aber zählte sie deren schon über 300, und eine Veränderung des Locals ward nothwendig. Man kaufte ein geräumiges Versammlungs-Haus (auf den grossen Bleichen), richtete es zweckmässig ein und eröffnete es im April 1793. (Die Zahl der Mitglieder hatte sich zwar in den letzten Jahren verringert; zeitgemässe neue Einrichtungen, namentlich ein zweckmässiger Wahl-Modus durch die Herren Deputirten, haben jedoch dazu beigetragen, die Gesellschaft wieder bedeutend zu vermehren.) Der Zweck dieser Vereinigung ist Genuss geselliger Unterhaltung und Erheiterung, Erwerbung und Mittheilung gemeinnütziger Kenntnisse und vertrauliche Annäherung der Mitglieder. Die Versammlungs- und das Lesezimmer sind den ganzen Tag geöffnet und sorgt der Oeconom des Hauses stets für Erfrischungen bester Qualität und für prompte Bedienung. Im Sommer gewährt der mit schattigen Laubgängen und hübschen Partien versehene Garten einen angenehmen Aufenthalt. Im Gesellschaftszimmer sind alle ständige Spiele verstatet; Hazardspiele aber werden durchaus nicht geduldet. Im Lesezimmer finden die Mitglieder die neuesten Stücke der vorzüglichsten hiesigen und auswärtigen politischen und belletristischen Tageblätter und Zeitschriften (die Tageblätter gleich nach ihrem Erscheinen und nach Ankunft der Posten) regelmässig vor. Auch werden die besten neuesten Werke, nach Auswahl der Vorsteher der Bibliothek und des Lesezimmers, in hinreichender Anzahl und zweckmässiger Abwechslung ins Lesezimmer geliefert. Die, aus mehr denn 6000 Werken bestehende, besonders in den Fächern der neuern Deutschen schönwissenschaftlichen Literatur und Geschichte reichhaltige Bibliothek (deren Verzeichniss nebst sechs Nachträgen gedruckt ist), bietet den Theilnehmern Gelegenheit dar, sich und ihren Familienkreis mit ausgewählter, belehrender und unterhaltender Lectüre zu versehen. Zu diesem Zwecke sind die Bibliothek-Zimmer, im dritten Stockwerke des Hauses, Dienstags, Mit-

wochens, Freitags und Sonnabends (Festtage ausgenommen) von 12 bis 2 Uhr geöffnet, und ist der Aufsicht der Büchersammlung dann auch mehrere Stunden im Lese-Zimmer anwesend, um den Mitgliedern Auskunft über literarische Gegenstände zu ertheilen.

Die Direction der Gesellschafts-Angelegenheiten ist acht Vorstehern und acht Deputirten übertragen, welche jährlich aus den Mitgliedern erwählt werden. Vier Mitglieder vertreten bei vorkommenden Fällen, als Suppleanten, die Stelle der Deputirten.

Die Anzahl der Mitglieder wird, auf Veranlassung der Direction, durch Wahl, vermehrt. Ueber Alles, was die Verfassung und innere Einrichtung der Gesellschaft betrifft, enthalten die im November 1815 revidirten Gesetze nebst deren Supplement das Nähere.

Fremde, die unter den gesetzlichen Erfordernissen von einem Mitgliede eingeführt sind, bekommen eine Karte, die für einen Monat freien Genuss der Fremdenrechte gestattet und hernach vorschritt-mässig zu erneuern ist. Am ersten Donnerstage eines jeden Monats, können hiesige Freunde der Mitglieder eingeführt werden.

Aus der obigen Darstellung ergibt sich genügend, dass an diesem Vereinigungsorte für jeden Besuchenden mit Umsicht und aufs Beste gesorgt ist: der Freund der Lectüre, der Erholungsspiele und Conversation findet hier Belehrung und Unterhaltung in einem Kreise der achtbarsten und angesehensten Bürger Hamburgs.

**Heilanstalt für Verkrümmte, von Herrn Doctor Günther.** Dieses Institut wurde vor einigen Jahren von Herrn Dr. Günther gegründet. In demselben können Kinder beiderlei Geschlechts, die an Verkrümmungen des Rückgrates, der Hände, der Füße, an Schiefheit und Verdrehtheit des Kopfes leiden, Aufnahme, Pflege und Behandlung geniessen, sobald nur Hilfe oder wenigstens Besserung möglich ist. Es befindet sich auf den hohen Bleichen No. 19, in dem gesunden Theile der Stadt, enthält hohe und grosse Zimmer, und ist mit einem schönen und geräumigen Garten versehen. Die Pfleglinge befinden sich, sobald die Witterung es nur irgend erlaubt, den ganzen Tag im Freien. — Bei aller Zweckmässigkeit und Vollständigkeit der Einrichtungen, welche zur Heilung solcher Kranken erforderlich sind, ist unnötiger Luxus und verschwenderische Pracht vermieden, und dadurch die Anstalt auch Minderbegüterten zugänglich gemacht. Die Pfleglinge erhalten für das quartalliter pränumerando zu zahlende Kostgeld, den für gebildete Stände erforderlichen Unterricht, Bäder, alle zur Herstellung notwendigen Apparate, Pflege und Kost. — Geschenke an die Gouvernanten, Lehrer und Lehrerinnen, und Trinkgelder an die Dienstleute sind, so lange das Kind in der Anstalt verweilt, durchaus verboten. Der Arzt und Dirigent derselben, Herr Dr. Günther, wohnt mit den Pfleglingen in einem und demselben Hause. Bei etwa vorkommenden innern Krankheiten hiesiger Kinder, wird der Hausarzt der Eltern, bei denen auswärtiger — Hr. Dr. de Chaufepié senior, als consultirender Arzt der Anstalt zugezogen. Der Besuch des Instituts ist nur den Eltern der aufgenommenen Kinder und den Hausärzten derselben ohne besondere Erlaubniss des Directors gestattet. Für erstere sind zu diesem Zwecke an zwei Tagen in der Woche festgesetzte Stunden bestimmt. Jungen unverheiratheten Männern (Ärzte sind hievon ausgenommen) wird der Eintritt in die Anstalt unbedingt verweigert. Die in das Haus der Eltern vollkommen hergestellt zurückgeführten und mit einer kräftigen und frischen Gesundheit versehenen Kinder, geben das beste Zeugnis für die Nützlichkeit dieses Instituts.

**Jannacks Wintergarten.** Eine seit 1826 in Hamm, anseerhalb des Steinhors, begründete Anlage, welche besonders zum Vergnügen für den Winter bestimmt ist. Sie besteht, ausser einem schönen, geräumigen, auf einer Anhöhe geschmackvoll angelegten Garten, aus einem 60 Fuss langen Salon, der an jeder Seite ein Gewächshaus von 50 Fuss Länge hat, worin sich ein bedeutender Vorrath schöner seltener Stauden und Blumen befindet. Im Salon selbst sind Orange- und Citronen-Bäume von nicht gewöhnlicher Grösse aufgestellt. Der Eindruck, den diese reiche, üppig prägende Vegetation in den Wintermonaten gewährt, ist überraschend, und verschafft dem freundlichen Locale, in welchem man sich zugleich einer guten Bewirthung erfreut, viele Besuche.

**Institut für weibliche Kranke.** Der Plan zu dieser höchst nützlichen Anstalt, in einer Verbindung mehrerer der thätigsten Mitglieder der hiesigen fünf vereinigten Freimaurer-Logen 1792 entworfen, war schon im October des Jahres 1795 ausgeführt. Das Krankenhaus liegt bei dem Damnthore am Walle, und ist sehr zweckmässig eingerichtet. Es war Anfangs nur Platz für 18 Kranke, jetzt ist dasselbe zu 24 Kranken erweitert. Neben demselben befindet sich das

**Institut für männliche Kranke,** von ober diesem Maurer-Verzeln, nach einem von dem verstorbenen Baurath Ahrens verfertigten Risse errichtet, und Ostern 1804 zur Aufnahme der Kranken geöffnet. Es hat eine ähnliche wohlthätige Bestimmung, doch eine von dem Institute für weibliche Kranke abgesonderte innere Einrichtung.

Ursprünglich sind diese beiden Institute für weibliche und männliche Dienstboten gestiftet. Die erste Idee zur Begründung derselben gab der verstorbene Schauspiel-Director Schröder, um einem bei dem Mangel an Raum und den Localeinrichtungen unserer Wohnhäuser damals, vor Erbauung des allg. Krankenhauses, lebhaft gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen; er bedachte während seines Lebens und nach seinem Tode durch ein bedeutendes Vermächtniss besonders das weibliche Institut. — Späterhin wurde die Einrichtung getroffen, auch andere Kranke und zum Theil unentgeltlich aufzunehmen. Von mehreren Familien ist dieses dankbar benutzt worden.

Das weibliche Institut enthält 30, das männliche 48 Betten.

Die Verwaltung besteht aus 9 Mitgliedern: dem Patron des Instituts, Herrn Bürgermeister Bartels, welcher in den Versammlungen den Vorsitz führt, den beiden Vorstehern, Herrn Senator Merck und Herrn D. J. Poppe, den 4 Aerzten, Herrn Dr. de Chaufepié sen., Fricke, Buck und Bülow, und den Herren J. D. M. Moralt und J. C. Hasse.

Hr. Johann Christian Friedrich Jüngken ist Oeconom beider Anstalten.

Zufolge einer im April-Monat 1825 erfolgten Bekanntmachung der Administration, fallen jetzt alle Kosten für einzelne Hülfeleistungen, ohne dass dadurch die Hülfeleistungen selbst vermindert werden, aus den Rechnungen weg, und wird ins männliche Institut ein Kranker für 16  $\beta$ , und ins weibliche für 14  $\beta$  täglich aufgenommen. Dafür erhält er einen Arzt, Medizin, Beköstigung, Reconvalescenten-Speise, Wohnung und Pflege.

Verlangt jemand von den andern Kranken ganz abgesondert zu seyn, und ein eigenes Zimmer zu haben, so muss er dafür besonders, und zwar in den 6 Winter-Monaten von Michaelis bis Ostern 4  $\beta$ , und in den 6 Sommer-Monaten 2  $\beta$  wöchentlich bezahlen. Bedarf er dann auch eines eigenen Wärters oder einer Wärterin, so werden dafür respective 21 und 22  $\beta$  täglich mehr bezahlt.

Es ist nicht zu erwarten, dass diese Forderungen häufig gemacht werden, da bekanntlich die Krankenzimmer in den Freimaurer-Krankenhäusern nicht mehr als 2, 3 oder 4 Kranke fassen.

Sollte jemand in Hinsicht der Beköstigung besondere Wünsche haben, so hat er sich darüber mit dem Oeconomen zu berechnen, und wird die Administration dafür sorgen, dass diese Verabredungen pünktlich und zur Zufriedenheit des Kranken gehalten werden.

Ausserdem wird in jedem der Institute ein Zimmer für heilbare Blinde freigehalten, und dazu besonders eingerichtet werden, ohne dass man für ihre Heilung mehr als die gewöhnlichen Kosten verlangt.

Wegen der Aufnahme wendet man sich an die Herren Vorsteher: Herrn Senator Merck, alter Wandrahm no 20, und Herrn D. J. Poppe, kl. Reichenstr. no 19, oder an einen der Herren Aerzte. Diejenigen Mitbürger, die einen jährlichen Beitrag (für das weibliche Institut 3  $\frac{1}{2}$   $\text{R}$ , für das männliche 6  $\frac{1}{2}$   $\text{R}$ ) geben, haben ein unbedingtes Recht zur Aufnahme ihrer Kranken.

Venerische, Krätzige und Schwangere sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

In obigen Instituten besorgen die Herren Doctoren de Chaupé die sen., Buek und Bülow, als Aerzte, und Herr Doctor Fricke, als Wundarzt, die Behandlung der Kranken. Die kleineren chirurgischen Hülfsleistungen sind dem Wundarzt Herrn Kirchner, wohnhaft Gänsemark No. 7, übertragen. Es werden auch Fremde, so weit das Local, ohne Beschränkung desselben für Einheimische, es zulässt, aufgenommen, und müssen diese Institute sehr oft willkommenen Zufluchtsorte für solche Fremde seyn, die hier erkranken, und denen es an gehöriger Pflege und Aufwartung fehlt.

Ein wesentlicher Vorzug dieser Anstalt ist der, dass die Frauen der Vorsteher, Aerzte u. s. w., der Verwaltung und Oeconomie beider Häuser eine höchst rühmliche Sorgfalt schenken.

Vorzüglich sind Kranken (einheimischen oder fremden), die einer chirurgischen Operation bedürfen, diese Institute zu empfehlen, da die Einrichtung derselben es möglich macht, die Schwierigkeiten zu beseitigen, mit denen man sehr häufig in den kleinen und dunkeln Localen, vorzüglich der Minderbemittelten, zu kämpfen hat, und die Heilung durch die besondere Aufmerksamkeit, welche man solchen Kranken hier widmet, sehr begünstigt wird.

Unbemittelte Kranke erhalten, unter gewissen Umständen, unentgeltliche Pflege.

Mit einigen Zünften, z. B. den Schneidern, ist eine Uebererkrankung wegen Aufnahme ihrer Kranken getroffen.

Johanneum oder Johannis-Schule, eine der ältesten Bildungsanstalten in Hamburg, liegt am Plan, unmittelbar hinter dem Platze, wo die Johanniskirche stand, welche im Jahre 1830 abgetragen wurde. Das gegenwärtige Local bildete einst einen Theil des alten Johannis-Klosters, ist weder sehr geräumig, noch in die Augen fallend; daher gehört ein Neubau des Johanneums zu den gerechtesten Wünschen aller derer, welche sich für diese Anstalt aufrichtig interessieren. — Das Johanneum wurde von dem um Hamburgs Kirchen- und Schulwesen hochverdienten Dr. Johannes Bugenhagen dessen Andenken bei der dritten Jubelfeier der Schule eine gerechte Anerkennung und Würdigung gefunden hat (s. Fr. Carl Kraft de Joannis Bugenagii in res scholasticas meritis. Hamb. 1829. 4., und dessen Carmen seculare, so wie Historia Joannei hamburgensis. Scriptis E. Th. L. Calmberg, Prof. Typis exscriptis sumptuosius fecit J. A. Meissner, Ampl. Senatus, Gymnasii et Joannei typographus; auch Deutsch, Hamb. bei demselben 1829) am 24. Mai 1529 eingeweiht und der lernbegierigen Jugend geöffnet. Unter wechselnden Schicksalen, die freilich zum Theil sehr unerfreulich und für die höhere Schulbildung nicht sehr förderlich waren, erhielt sich die Anstalt zwar selbst bei sehr grossen Mängeln, bis

zum Anfange dieses Jahrhunderts, musste aber, ihrer Auflösung in den obern Classen wenigstens, ganz nahe, nach dem Abgange des Rectors Lichtenstein nach Helmstädt den Anforderungen der Zeit gemäss neu organisirt werden. Ausser mehreren sehr achtbaren Mitgliedern des Scholarchats erwarb sich vorzüglich der von Klosterbergen im Jahre 1802 hieher berufene Director Dr. Gurliitt grosse Verdienste um die neue Einrichtung der Schule. Befördert wurde der bessere Zustand derselben besonders auch noch durch die anständige Besoldung der obern Lehrer, die früher ein höchst spärliches Einkommen gehabt hatten. Seit dem Wiederaufblühen des Johanneums haben in demselben eine grosse Anzahl trefflicher, zum Theil ausgezeichneten Männer, ihre Schulbildung erhalten. Mehrere derselben sind theils als Lehrer an Universitäten und Schulen, theils in andern Staatsämtern im In- und Auslande angestellt. Mit Recht nimmt das Johanneum, seit jener glücklichen Umgestaltung einen ehrenvollen Platz unter den deutschen Gymnasien ein. Als nach Gurliitts Tode (er starb den 14. Juni 1827) Herr Dr. Friedrich Carl Kraft, vorher Director des Gymnasiums zu Nordhausen, (Verfasser eines sehr geschätzten lateinischen Wörterbuchs und mehrerer anderer werthvollen philologischen Schriften), hieher berufen wurde, entwarf derselbe im Auftrage der obersten Schulbehörde eine neue zeitgemässe Lehrverfassung, über welche er in dem Osterprogramm von 1828 näheren Bericht erstattet hat. Nach dieser neuen Einrichtung bestand das Johanneum bis Ostern 1834 aus drei Abtheilungen: 1) aus der Gelehrtenschule mit 5 Classen, 2) aus der Realschule mit 3 Classen und 3) aus der Vorschule mit 2 Classen. Die letztere Abtheilung bereitete die allgemeine Schulbildung vor, so dass die Schüler der ersten Classen entweder, wenn sie die höhere wissenschaftliche Laufbahn betreten wollten, in die unterste Classe der Gelehrten-Schule übergingen, oder wenn sie sich dem Handelsfache oder überhaupt nicht dem gelehrten Stande widmen wollten, in die Realschule eintraten. Seit Ostern 1834 ist nach der Verfügung des Scholarchates in Bezug auf die beiden untern Schulen des Johanneums in der seit Ostern 1828 eingeführten Verfassung eine Aenderung eingetreten. Beide wurden nämlich unter die Special-Direction des Herrn Professors Krämer gestellt, welcher früher in Hamburg ein Privatinstitut für Knaben geleitet hatte. Die Real- und Vorschule bilden nun Eine Schule mit fünf Classen, doch dienen die beiden untern Abtheilungen derselben zugleich als Vorbereitungsclassen für die Gelehrtenschule. Deshalb erhalten diejenigen, welche in diese überzugehen wünschen, vier ausserordentliche Stunden in der lateinischen Sprache. Ueber die neue Lehrverfassung der Realschule giebt das Michaelis 1834 vom Herrn Professor Krämer verfasste Programm nähere Auskunft. In Hinsicht der innern Verfassung ist die gewiss zu billige Einrichtung getroffen, dass jede Classe ihren Hauptlehrer (Ordinarius) hat, neben welchem jedoch auch andere Lehrer den Unterricht erteilen. Der Hauptlehrer wacht nicht nur über den wissenschaftlichen Geist seiner Classe, sondern auch über Disciplin und Ordnung überhaupt. Das früher eingeführte Parallel-System beim Unterrichte ist aus hinreichenden Gründen im Ganzen aufgehoben. Das erwähnte Programm von 1828 handelt ausführlich davon. An Umfang und innerem Zusammenhang hat der Lehrplan unstreitig gewonnen; besonders sind auch den für Hamburg's Jugend so wichtigen neueren Sprachen die nöthigen Stunden zugetheilt worden. Gegenwärtig besorgen die Lehrstunden 22 Lehrer: 7 Professoren, worunter der Director mit begriffen ist, 7 Collaboratoren, 2 Lehrer der französischen und eben

so viele der englischen Sprache, 1 Zeichenlehrer, 2 Schreib- und Rechenlehrer und 1 Gesanglehrer. Für den Gesamtunterricht zählt jeder Schüler, wenn er nicht eine Freistelle genießt, jährlich 100 £ Court. Die meisten der Herren Professoren nehmen auch junge Leute in Pension und sorgen für die sittliche und wissenschaftliche Bildung der ihnen anvertrauten Jünglinge.

Für die Wittwen der ordentlichen Lehrer des Johanneums besteht schon seit dem Rectorat des trefflichen Johann Samuel Müller eine sehr zweckmässig eingerichtete Wittwen-Casse. Sie wurde am 23. Juni 1736 gegründet und erhielt durch ein Legat von 4000 £ Bev., welches die ehrwürdige Frau Gertrud Schele, geb. Schoppe, zu diesem Zwecke bestimmt hatte, im Jahre 1787 einen bedeutenden Zuschuss. Bei den mässigen Beiträgen der wenigen Mitglieder des wohlthätigen Instituts kann jedoch der Fonds, trotz der gewissenhaftesten, jährlich wechselnden Verwaltung, nicht gross seyn. Mächtige wohlhabende Bewohner unserer Stadt durch Schenkungen an diese milde Stiftung sich ein dauerndes Denkmal setzen und dadurch das Los der Hinterbliebenen verdienstvoller Schulmänner mit erleichtern helfen!

**Johannis-Kloster.** Nach einer von dem Grafen Adolph von Schauenburg IV. gegen den König von Dänemark Waldemar, im Jahre 1227 bei Bornhörd, gewonnenen Schlacht, wurde dieses und das St. Marien Magdalenen-Kloster (m. s. diesen Artikel), in Folge eines Gelübdes, gestiftet; jedoch erst 1235 (weil die Domgestlichen Hindernisse in den Weg legten), von Dominicänen Mönchen bezogen. Es brannte 1281 ab, und wurde erst 1314 wieder aufgebaut. Im Jahre 1529 hörte es auf, ein Mönchskloster zu seyn, und die, nach Niederreissung des Nonnenklosters zu Harvstehude, 1520, zur lutherischen Kirche übergegangenen Nonnen erhielten im St. Johannis-Kloster freie Wohnung und Verpflegung. So entstand das, besonders seit dem Jahre 1580 nach einer neuen Ordnung eingerichtete, als Wohlthätigkeits-Stiftung jetzt noch fort dauernde Jungfern-Kloster. Der Eingang zu demselben ist hinter dem Breitengiebel. Im Vordergebäude ist die Wohnung des Kloster-Schreibers; das Kloster selbst wird von der Jgfr. Domina und einem Theil der Conventualinnen bewohnt; die übrigen leben ausser demselben bei ihren Verwandten oder Freunden. Früher hatten die Conventualinnen nur 300 £ baares Geld aus der Klosterkasse und an sonstigen Revenüen in Naturalien, Eintrittsgeldern und kleinen Spotteln zu Geld gerechnet, circa 100 £. Jetzt hat sich die Zahl von 27 Conventualinnen inclusive der Domina auf 43 die zur Hebung sind, vergrössert. Dabei ist die Einrichtung getroffen, dass ausser einer verhältnissmässigen Vermehrung der Einnahme der Domina, bei den 26 älteren Conventualinnen die der Einnahme der Domina, fast alle Nebeneinnahmen wegfallen und sie 500 £ Naturalien und fast alle Nebeneinnahmen erhalten. Darin vierteljährig mit 125 £ aus der Klosterkasse erhalten. Es besteht ihre feste unwandelbare Einnahme, nebst freier Wohnung für 19.

Da die Klosterkasse dazu im Stande war, so hat man vor einigen Jahren erst 8 Expectantinnen, und hernach noch wieder 8 unter folgenden Bedingungen zur Hebung auf- und einrücken lassen: 1) dass sie nur ein Recht auf freie Wohnung haben, wenn keine der älteren Conventualinnen sie in Anspruch nimmt; dass dagegen 2) die 8 zuerst eingetretene Expectantinnen 400 £ und 3) die zuletzt eingetretene 300 £ baares Geld in vierteljährigen raten von resp. 100 £ und 75 £ aus der Klosterkasse erhalten. Es sind also jetzt 3 Classen von zur Hebung stehenden Conventualinnen von 500 £, 400 £ und 300 £.

Man ist jetzt mit Verlegung der Kloster-Gebäude beschäftigt, sie sollen am Ende des Jahres 1836 vollendet seyn. Am Wall zwischen dem Deich- und Steinthore wird das Kloster-Gebäude aufgeführt, das ausser der Wohnung für die ehrwürdige Domina, den Kloster-Schreiber und das Bedienten-Personal, für eben so viele Conventualinnen (19), als im alten Kloster Wohnungen finden konnten, bequeme Wohn- und Schlafzimmer, nebst Vorrathskammern, Kochlocalen etc. enthalten wird. Die zum Kloster gehörigen Wittwenhäuser werden am Schweuemarkt errichtet werden. Die Bewohner derselben zahlten früher ein kleines Eintrittsgeld und percipirten lagegen, neben freier Wohnung, ein höchst unbedeutendes Emolument; das Eintrittsgeld fällt jetzt weg und sie erhalten jährlich 100 £.

Die Verwaltung besteht aus den beiden ältesten Herren Bürgermeistern als Patronen, der Jungfrau Domina und zwei Vorstehern. Ein Kloster-Schreiber, welcher zugleich die Actuarius-Geschäfte zu besorgen hat, Bediente etc. sind ihnen untergeordnet.

**Jungfernstieg (alter und neuer).** Dieser treffliche und in seiner Art einzige städtische Spaziergang am innern Bassin der Alster, hat durch seine Verlängerung längs der linken Seite des Bassins bis zu der neuen Esplanade und der grossen Alsterbrücke (vordem Lombardbrücke) sehr gewonnen, so dass, wenn erst die junge Baumpflanzung, in diesem „neuen Jungfernstieg“, wird beschattend hervorgewachsen seyn, derselbe wegen seiner ruhigern, freien und luftigern Lage und heitern Aussicht, den Vorsatz vor dem alten gewinnen dürfte. — Im Sommer liegen auf dem Alster-Bassin stets bedeckte Fahrzeuge bereit für diejenigen, welche die Alster beschiessen, oder das schöne Harvstehude, dessen herrliche Baumpartien 1813 glücklich der Zerstörung entgangen sind, besuchen wollen. In den am Jungfernstieg belegenen, hübsch decorirten Alster- und Schweizer-Pavillons, befinden sich Schweizer-Conditoerien, die zu billigen Preisen sehr gute Erfrischungen liefern. Am östlichen Ende ist das Etablissement des Herrn Marsily, Belvedere genannt, zur Restauration und zum Gasthofe etc. bestimmt; an der Ecke des Gänsemarkts und neuen Jungfernstiegs das Etablissement der Herren Perini et Josty, aus einer sehr elegant decorirten Spiegel-Halle und einem eben so geschmackvoll eingerichteten Saal (Alster-Halle), mit Billard und Lesezimmer, bestehend. Dem Alster Pavillon gegenüber, befindet sich der durch seinen Umfang und seine gute innere Einrichtung sich auszeichnende Gasthof des Herrn Wiedenmann: Hôtel de Russie. Auch die gleichfalls sehr guten und viel besuchten Gasthöfe: St. Petersburg, Alte Stadt London, Zum Römischen Kaiser und die beliebte Restauration des Herrn Grube, in dessen Hause: Zum Kronzinnen, der Club der Freundschaft sich versammelt, liegen an diesem schönen Stadtpaziergange Kirchen.

- 1) Hauptkirchen: a) St. Petri Kirche mit einem Glockenspiele, am Berge; der Thurm ist 453 Fuss hoch. (Man vergleiche den musterhaften Versuch einer Geschichte der Kirche St. Petri und St. Pauli, Hamburg 1823, welcher bei Gelegenheit der Jubelfeier des verstorbenen Dr. und Archidiaconus Behrman von dessen Enkel herausgegeben, aber nicht in den Buchhandel gekommen ist.) b) St. Nicolai-Kirche, gleichfalls mit einem Glockenspiele, am Hoffenmarkt; Thurmhöhe 400 Fuss. c) St. Catharinen-Kirche, am Grünmarkt; Thurmhöhe 390 Fuss. d) St. Jacobi Kirche, bei der Steinstrasse mit einem neuerbauten Thurm, von 350 Fuss Höhe. Ueber diese Kirche ist bei Herold 1825 eine kleine Schrift von Fortmann erschienen, mit zwei lithogr. Blättern. e) Die grosse St. Michaelis-Kirche in der Neustadt, am Krakenkamp. Ihr Er-

bauer war der berühmte Architect Sonnin. Die ganze Thurmhöhe beträgt 456 Fuss. (Vergl. Chronologischer Zusammenrag, die Kirche und das Kirchspiel zu St. Michaelis betreffend [von Georg Wortmann], Hamburg 1809).

- 2) Nebenkirchen: St. Gertruds-Capelle, die Kirche im Waisenhaus, im Werk- und Armenhaus (nicht öffentlich), und im Spinnhaus; der Betsaal im Allgemeinen Krankenhause, im Hospital zum Heil. Geist und im Gasthaus.
- 3) In der Vorstadt St. Pauli: die St. Pauls-Kirche; in der Vorstadt St. Georg: die heil. Dreieinigkeits-Kirche.

Mehrere von diesen Gotteshäusern enthalten sehenswerthe Gemälde und andere Monumente der Vorzeit: z. B. St. Petri-Kirche: 1) Altarblatt: Christus erscheint dem betenden Petrus, von S. Bendixen 1814 gemalt. 2) In einer Seiten-Capelle nordwärts, ein Holzschnittwerk, das Leben der heil. Barbara vorstellend, ehemaliger Altarschrank in der St. Johannis-Kirche, 1500 gearbeitet. 3) Bildniss des Bischofs Ansharius, sehr altes Gemälde, früher in der Domkirche. 4) Ueber dem Gestühle der Müller: ein Gemälde von S. Bendixen, die Schreckensnacht in Hamburg vom 25. December 1813, darstellend. 5) Grosses Gemälde neben dem Taufstein: Scenen aus dem Leben Jesu, von M. de Vos. - St. Nicolai-Kirche: 1) Altarblatt: Christus betet am Oelberge, von S. Bendixen 1829 gemalt. Unten im Querfelde das heil. Abendmahl, von demselben Künstler. 2) Ein grosses Perspectiv-Gemälde, von Gabriel Engel. 3) Das jüngste Gericht, von Schwarz gemalt. 4) In einer kleinen Capelle nach Süden: der älteste Denkstein in Hamburg, mit einem Wappen des J. von Utrecht, der die Seeräuber schlug, St. Catharinen-Kirche: 1) Altarblatt: Christus segnet die Kinder u. s. w., von Faber gemalt. 2) Zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund, aus A. Dürer's Zeit, Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu. 3) Ein Perspectiv-Gemälde von G. Engel. St. Jacobi-Kirche: 1) Altarblatt: Christus am Kreuz, von G. Hardorf dem ältern, Copie nach v. Dyck; (war früher in der heil. Geist-Kirche.) 2) Grablegung Christi; schöne alte Copie nach F. Baroccio. 3) Zwei Epitaphien, von Rund gemalt. St. Michaelis-Kirche: Altarblatt: Die Auferstehung Christi, vom Professor Heinrich Tischbein in Kassel. Unten im Querfelde das heil. Abendmahl, von demselben.

Die Deutsch-Reformirte Gemeinde hält ihren Gottesdienst in ihrer Capelle auf dem Valentinskamp; die Französisch-Reformirte in der Königstrasse.

Die hier anwesenden Mitglieder der Englisch-Bischöflichen Kirche halten ihre gottesdienstlichen Versammlungen im Logen-Saale auf der gr. Drehbahn.

Der Englisch-Reformirte Gottesdienst wird jetzt, nachdem sich die Gemeinde, mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths, eine eigene Capelle auf Johannishollwerk erbaut hat, in derselben gehalten. Das Haus des Englisch-Reformirten Predigers befindet sich an dieser Capelle.

Der Katholische Gottesdienst findet in der kleinen Michaelis Kirche statt, welche, der Kathol. Gemeinde seit 1811 eingeräumt, ihr 1824 überlassen wurde, und jetzt neu ausgebaut ist.

Der neue Tempel der israelitischen Gemeinde (n. s. diesen Artikel) ist in der Brunnenstrasse, südlich vom grossen Neumarkt. Die Israeliten des alten Ritus halten ihren Gottesdienst in ihren Schulen. Koch- und Haushaltungs-Institut, Privat.

Diese, den 17. März 1831 von Frau Hommer, geb. Fabian, nach wiederholter Aufforderung und durch die freundliche Theilnahme und

Unterstützung angesehener Frauen unserer Vaterstadt begründete Anstalt hat sich eines glücklichen Fortganges zu erfreuen und allen Erwartungen entsprochen. Frau Hommer ist als geschickte, achtungswerthe Lehrerin bewährt gefunden und unbedenklich kann man ihr Töchter und Pflegebefohlene, die sich zu tüchtigen practischen Hausfrauen ausbilden sollen, anvertrauen. Das Honorar für den Unterricht eines Jahres ist 40 Thaler; jedoch mit vierteljährlicher Vorausbezahlung. Wenn allerdings ein solcher einjähriger Cursus als Regel anzunehmen, so kann doch nach Verhältniss der gemachten Fortschritte der SchülerInnen die Lehrzeit abgekürzt werden.

Es werden in diesem Institute gelehrt: Die Vorbereitung des Einschlachtens, die Reinigung und Behandlung aller Esswaaren, des Fleisches, Geflügels, Wildprets, der Fische, Gemüse etc., die der Gesundheit angemessene, wohlschmeckende Zubereitung der Speisen, mittelst Kochens, Bratens, Backens, Schmorens etc.; die Bereitung aller Arten Puddinge, Pasteten etc., des Backwerks, der Gallerte und Gelees, das Einmachen der Früchte: Anleitung zur Aufbewahrung der Esswaaren, überhaupt, alle und jede Haushaltungs-Kenntnisse.

Auch können tüchtige und mit hinlänglich beglaubigten guten Zeugnissen versehene Mädchen, wenn sie die gewöhnliche Küchenarbeit verrichten wollen, das Kochen unentgeltlich erlernen. Ausser diesen wird während der Lehrstunden Niemand, als die jungen Damen, in die Küche gelassen.

Uebrigens ist täglich um 2½ Uhr table d'hôte und zu jeder Zeit kann man in einem besonderen Zimmer Frühstück, Mittag- und Abendessen erhalten. Bestellungen für Gesellschaften und Hochzeiten ausserhalb des Hauses werden stets angenommen und pünktlich besorgt.

Kornhaus, das, im alten Wandrahm; ein grosses Gebäude von drei Stockwerken, (erbaut im Jahre 1660,) welches jetzt der Hamburgischen Infanterie zur Caserne dient. Die Casernen der Artillerie und Cavallerie befinden sich auf dem Valentinskamp, in dem sogenannten Concerthofe. Der Stall für die Uhlanenpferde ist der ehemalige Dragonerstall.

Krankenhaus, das allgemeine, bei der Lohmühle, in der Vorstadt St. Georg. Dieses Gebäude, ein Denkmal Hamburgischer Mildthätigkeit, ward in den Jahren 1821 - 1823 unter Leitung einer eigends dazu ernannten Bau Commission, bestehend aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft, erbaut. Der Grundstein des Gebäudes wurde am 28ten Juni 1821 gelegt, die feierliche Einweihung fand am 30sten October 1823 durch den damaligen Prediger der Anstalt, den verstorbenen Herrn Pastor Rentzel statt.

Der Stadt-Baumeister-Adjunct, Herr Wimmel, hat als Architect, nach vielfältig eingeholtem Gutachten und mit Berücksichtigung der vorzüglichen und zweckmässigen Einrichtungen, so wie der Mängel anderer Krankenhäuser, den Riss entworfen, und den Bau vollendet.

Der Commission lag es ob, für die Ausführung der reiflich überlegten Plane und Anordnungen zu sorgen. An der Spitze stand der Herr Senator Hase Dr., der dem Kreise seiner regen Thätigkeit leider zu früh entrissen ward. Ihm folgte als Präses der Commission: Herr Senator Schröder.

Diese grosse, ursprünglich für tausend Kranke bestimmte, jetzt aber mit einer grössern Anzahl derselben belegte Anstalt, bildet ein längliches Viereck, dessen längere Seite 702 Fuss 8 Zoll, die kürzere 330 Fuss beträgt.

Die hintere, am Wallgraben liegende Seite wird durch eine im Jahre 1831 neuerbaute Wasch- und Trocken-Anstalt begränzt, ist sonst offen und nur durch Planken und Stakete befriedigt.

Das Hospital-Gebäude besteht aus einem mittleren Gebäude: dem Administrations-Hause, und zwei Seitenflügeln; das Mittel-Gebäude ist 3 Stockwerk, die Seitenflügel sind zwei Stockwerke hoch. Das Mittel-Gebäude ist 200 Fuss lang. Die Flügel bestehen aus einem vorderen und einem hinteren Theile; der vordere ist 170 Fuss, der hintere 210 Fuss lang; am äusseren Ende beider Theile befindet sich noch ein Pavillon.

Das Gebäude ist 56 Fuss tief und das Ganze mit gewölbten Kellern versehen. Zwischen dem Administrations-Gebäude und den zwei Seiten-Gebäuden befinden sich zwei nach dem innern Hofe führende Durchfahrten. Dieser Hofplatz, theilweise als Garten eingerichtet, und für die verschiedenen Kranken durch Planken abge sondert, wird vorn und zu beiden Seiten von den Gebäuden umschlossen. An beiden Seiten nach Nord-Westen und Süd-Osten befinden sich gleichfalls Gartenplätze.

Eine ins Einzelne gehende genauere Beschreibung dieses Krankenhauses mit seinen Einrichtungen in architectonischer, ärztlicher und öconomischer Hinsicht, mit Grundrissen, ist 1830 bei Perthes und Besser erschienen, auf welche wir verweisen.

In der Kapelle des Krankenhauses ist ein treffliches Gemälde von Friedrich Overbeck aus Lübeck aufgestellt. Es ist von ihm in Rom auf Leinwand gemalt, 10 Fuss hoch, 7 Fuss 5 Zoll breit, ein Nachtstück, welches sein Licht durch den im Hintergrunde links erscheinenden, von himmlischer Klarheit umstrahlten Engel erhält. Im Vordergrund sieht man die drei Jünger Petrus, Johannes und Jacobus schlafend; in der Mitte den Heiland knieend, und mit ausgestreckten Armen sich der Fügung seines göttlichen Vaters unterwerfend. Blutropfen entströmen seiner Stirne. Der Engel hält ihm das Kreuz entgegen. In weiter Ferne zeigt sich rechts Judas, die Fackel in der Hand, mit Kriegsknechten. — Offenbar schwebte dem Künstler die Erzählung des Evangelisten Lucas, Cap. 22, Vers 39 — 47, vor. — Man kann, wenn man auch das Krankenhaus selbst nicht zu besuchen wünscht, (natürlich mit Ausnahme der Zeit wo Gottesdienst gehalten wird) das Gemälde in Augenschein nehmen, und braucht sich deshalb nur an den Pförtner zu wenden.

Die Verwaltung ist dreifach abgetheilt: 1) Das grosse Collegium besteht aus den beiden Polizei-Herren, sämmtlichen Leichnamsgeschwornen und 6 Provisoren, behandelt alle Generalia, hat die Wahlen und verwaltet die sonstigen, das ganze Institut betreffenden allgemeinen Angelegenheiten, wozu bei der Rechnungs-Ablegung die Vorsteher der Gotteskasten der fünf Hauptkirchen gezogen werden. Der Secretarius der Oberalten führt dabei das Protocoll. 2) Das kleine Collegium, welches sich monatlich versammelt, besteht aus den beiden Polizei-Herren, zwei deputirten Leichnamsgeschwornen und den 6 Provisoren. 3) Die tägliche Administration ist in den Händen der Provisoren.

Der erste Arzt ist Herr Dr. Sandtmann, der zweite Arzt und dirigirende Wundarzt, Herr Dr. Fricke. Ausserdem sind noch drei Gehülfs-Aerzte, welche vom grossen Collegio auf 2 Jahre gewählt werden, angestellt, ein Ober-Wundarzt, Herr Schubert, und mehrere Gehülfs Wundärzte, welche letztere im Krankenhause selbst wohnen.

Von dem Administrations-Collegium werden von Zeit zu Zeit Berichte über die Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses mit-

getheilt, welche einen sehr genügenden und erfreulichen Ueberblick der segensreichen Wirksamkeit der Anstalt gewähren. Diese Berichte werden den wöchentlichen gemeinnützigen Nachrichten beigelegt und erhalten dadurch eine grosse Publicität.

**Kunst-Handlungen.** Ausser denen des Herrn V. B. Novelletto, in der Bohnenstrasse No. 25, des Herrn Aloys Busch, ebendasselbst No. 4, Herrn C. F. Hinrichs, Bleichenbrücke No. 24, und der Herren W. et H. Spiro, Bleichenbrücke No. 27, betreibt die des Herrn J. M. Commeter, Neuerwall No. 85, den Detail von Gemälden, Kupferstichen, Steindrücken u. dergl. mehr; so wie der technische Hülfsmittel und unentbehrlichen Utensilien der zeichnenden Künste für Künstler und Dilettanten. Diese Kunsthandlung besorgt Auctionen von Kunstsammlungen und übernimmt die Besorgungen aller hiesigen und auswärtigen Aufträge, die zum Gebiete der bildenden Künste gehören.

**Kunst-Sammlungen.** A) Unter den Gemälde-Sammlungen zeichnen sich aus, durch sorgsame Auswahl und Werth: 1) Die des Herrn Bürgermeister Sillem; 2) des Herrn Dr. Spangenberg; 3) des Herrn M. J. Haller; 4) des Herrn de Beurs-Siermanns; 5) des Herrn Otto Christ. Gädechens jun.; 6) des Herrn Ehrenreich; 7) des Herrn Professor Suhr; 8) des Herrn J. G. F. Goering; 9) des Herrn C. W. Lüder; 10) des Herrn Legations-Rath Kerst; 11) des Herrn Senator Jenisch; Bilder moderner Meister; 12) des Herrn Geheimen Hofrath und Ober-Postdirector Buchner; 13) des Herrn Syndicus Sieveking in seinem Landhause zu Hamm; 14) des Herrn Gottlieb Jenisch; 15) des Herrn Minister-Residenten Godeffroy.

**Verkäufliche Gemälde:** a) Bei dem Herrn Johs. Noodt, Makler in Kunstsachen und sich diesen anreihenden Gegenständen, wohnhaft auf den gr. Bleichen, Platz No. 60, finden Kunstfreunde zu jeder Zeit eine schöne Auswahl von Oelgemälden der vorzüglichsten älteren und neueren Meister aller Schulen, von Handzeichnungen, Kunstsachen, Instrumenten, Guillochir-Maschinen etc. etc., wie auch eine schätzbare kunstwissenschaftliche Hand-Bibliothek, theils zum Kaufe feil, wie zur Ansicht bereit stehend. Auch besorgt der Genannte die Reinigung und Instandsetzung schadhafter Gemälde, die Ausbesserung schadhafter Kunstsachen, und giebt auf Verlangen eine genaue Abschätzung von Kunstgegenständen. b) Herr Harzen, Makler in Kunstsachen, Neuerwall No. 85, hat zum Verkauf Gemälde, Kupferstiche u. dgl., Naturalien und Curiosa; besorgt auch Restaurationen von Gemälden.

B) Kupferstich-Sammlungen besitzen: 1) die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. 2) Herr Professor Suhr. 3) Herr P. F. Röding. 4) Herr C. W. Lüder. 5) Herr Dr. Müller, Zuchthausstr. No. 4. 6) Herr F. L. Stuhlmann. 7) Herr Schemmann. 8) Eine Portrait-Sammlung: Die Stadt Bibliothek.

C) Handzeichnungen: 1) Herr Dr. und Domherr Meyer. 2) Die Erben des verstorbenen Herrn Hofrath Ehrenreich. 3) Herr Obristlieutenant Metterkamp. 4) Die hinterlassenen Zeichnungen und angefangenen Gemälden des hier im Jahre 1810 verstorbenen geistreichen Malers Philipp Otto Runge befinden sich für jetzt in den Händen seines Bruders, Herrn J. D. Runge.

**Kunst-Verein, Hamburger.** Der erfreuliche Genuss geselligen Beschauens von Handzeichnungen und Kupferstichsammlungen verschiedener hiesiger Kunstfreunde, drängte bald so viele Gäste in ihren Wohnungen zusammen, dass man 1819 ein grösseres Local suchen musste, wohin die Mappen geschafft, um einen erweiterten Kreis an der Besichtigung der Blätter und dem Gedankenaustausche der Kenner darüber, Theil nehmen lassen zu können. Herr Harzen räumte gütigst hiezu einen Saal ein, in welchem im Winter des Montags

Abends Zusammenkünfte stattfinden. Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht durch Stimmenmehrheit.

Hatte man sich nun die Leistungen vergangener Kunstepochen durch Skizzen und alte Stiche vergegenwärtigt, so wollte man auch den Kunsterzeugnissen der Zeitgenossen, als edelster Zierde, leichtere Einführung in die Häuser von Privaten verschaffen, und beschloss 1826 Theilnehmer zu einer alljährlichen Verloosung von Gemälden und Bildwerken lebender Deutscher Meister zu suchen, wozu sich auch allhier sowohl als in der Umgegend sehr bald hinreichende Unterschriften fanden. Das Loos kostet fünf Thaler jährlich. Eine von sämmtlichen Interessenten in jedem Jahre neu gewählte Direction von fünf Mitgliedern kauft die zu verloosenden Kunstgegenstände.

Zugleich wurde 1826 eine Ausstellung von Kunstwerken lebender Meister veranstaltet, welche seitdem, mit rasch wachsendem Erfolge, alle 2 Jahre stattfindet, das Publicum mit dem heutigen Zustande der Kunst bekannt gemacht hat, und manches schöne Erzeugniß Deutscher, Holländischer und anderer Meister, in unsere Mauern durch Ankauf fesselte.

Es ist zwar Gesetz des Kunst-Vereins, nur von Deutschen Künstlern zu kaufen; doch sind Niederländer, Dänen und Schweizer nicht ausgeschlossen.

**Lebensversicherungs-Anstalt.** Dieses Institut wird, von den angesehensten Männern Hamburgs unterstützt, nach dem Plane des Herrn J. C. B. Langhenie errichtet; und, am 1sten Juli 1833, nachdem die ersten fünf hundert sich bis dahin zur Versicherung Meldenden die Direction erwählt haben, eröffnet. — Neben dem Grundsatz der Gegenseitigkeit (d. h. Einer versichert den Andern) hat man berücksichtigt, dass die Versicherungen für kleine Summen, welche man der vollkommenen Gemeinnützigkeit halber nicht zurückweist, die Administrationskosten vermehren. Es findet demgemäss eine Abstufung des Antheils am Gewinn des Instituts statt und werden die Versicherten in 3 Classen getheilt. Die erste besteht aus den auf Lebenszeit Versicherten, welche zur Vermeidung eines Reservefonds (wodurch bei anderen Anstalten stets ein Theil des dem auf Lebenszeit Versicherten zukommenden Gewinns zurückbehalten werden muss) neben jeder Prämie Zahlung von circa 125  $\frac{1}{2}$  Bco. während 10 Jahren einen Einschuss von 30  $\frac{1}{2}$  Bco. zur Bildung eines Sicherheitsfonds einschliessen. Dieser Fonds wird nach Ablauf der 10 Jahre in Abtheilungen mit dem ganzen Gewinn liquidirt und liefert nach den Bestimmungen des Plans ein sicheres Resultat.

Die auf Lebenszeit Versicherten haben dadurch die Gewissheit, dass sich nach 10 Jahren die durch sie

im 30sten Jahre versicherte Summe um circa 21 pCt.,	
- 40sten -	- 27 -
- 50sten -	- 36 -
- 55sten -	- 43 -
- 60sten -	- 50 -
- 65sten -	- 62 -
- 67sten -	- 66 $\frac{1}{2}$ -

vermehrt.

Zur Basis einer solchen Vertheilung ist das ungefähre Durchschnitts-Alter der Versicherten, zufolge der Erfahrungen in Deutschland und in England, angenommen.

Die zweite Classe geniesst nach Verhältniss der zu zahlenden Prämie einen geringeren Antheil am Gewinn, von dem die dritte wegen der Geringfügigkeit der Prämie ausgeschlossen bleiben musste.

— Jede bei andern sonst vorgefallene Missverhältnisse werden dadurch vermieden.

Aus dieser Art der Vertheilung des Gewinnes entstehen ferner die besonderen Vortheile, dass jeder auf Lebenszeit Versicherte sich nach einer Reihe von 12 bis 15 Jahren gänzlich von der Prämien-Zahlung befreien kann; dass die Versicherten ihre Verjüngung, wenn der Zweck, den sie für die Familie hatte, aufhören sollte, diese zur eigenen Versorgung im vorrückenden Alter verwenden können; dass ferner die gewöhnlichen Leibrenten dadurch erhöht werden; dass für Aussteuer-Versicherungen mit geringen Opfern eine ansehnliche lebenslängliche Rente ausgebildet werden kann; dass das Institut eine mehr begründete Garantie, als die gewöhnlichen auf Gegenseitigkeit errichteten, darbietet.

Bis zur Eröffnung der Anstalt haben sich die, welche derselben beitreten wollen, an Herrn J. C. B. Langhenie, Director der Handlungs-Akademie, zu wenden.

**Lehranstalt für die Baukunst,** des Herrn Professor Fersenfeldt. Dieses Institut besteht seit 1818 und sind in demselben bereits viele geschickte Schüler gebildet. Die Vorträge umfassen die geometrische und perspectivische Zeichnungslehre, Holz- und Steinconstructionen, die Lehre der Treppen, Gewölbe und Brücken, Optik und Katoptrik. Die Benutzung dieser Anstalt ist jedem jungen Manne, welcher sich ausschliessend dem Baufache, einer andern bildenden Kunst oder einem technischen Gewerbe widmen will, sehr zu empfehlen.

**Lehrinstitut für Gesang,** verbunden mit gründlicher Unterweisung in den Elementar-Kenntnissen und in der höhern Theorie der Musik. Unter diesem Namen besteht seit Juli 1833 unter der Leitung des als Componisten, Gesangslehrer, Pianisten, wie auch als Dirigenten des Orchesters unserer Oper rühmlichst bekannten Herrn Kapellmeister Carl Krebs, eine Lehranstalt, in welcher gründlicher Unterricht im Gesang erteilt wird, womit, zum besondern Vortheil der Schüler, sehr zweckmässige Unterweisung in den Elementarlehren und der höhern Theorie der Musik nach einfacher, leichtfasslicher Methode, verbunden ist. Es werden in das Institut Schüler und Schülerinnen jeden Alters (vom 10ten Jahre an) aufgenommen. Den Verwandten und Angehörigen der am Institut Theilnehmenden wird von Zeit zu Zeit der Genuss gewährt, Aufführungen grösserer classischer Tonwerke, die unter Quartett- oder ganzer Orchester Begleitung stattfinden, beiwohnen zu können. Der Unterricht wird in den Classen, deren Stufen durch die Grundsätze der Methode bestimmt sind, und zwar Schüler und Schülerinnen gesondert, erteilt. Als Hülflehrer wirkt im Institut Herr A. Lehmann. Das Local ist die Wohnung des Stifters und Directors, Herrn Kapellmeister Krebs, Salon d'Apollon, 1ste Etage. Exemplare des Prospectus, der dem Publicum zur Ankündigung der Anstalt übergeben wurde, und aus dem alles Nähere, die Verhältnisse der Lehranstalt und der Lehrweise Betreffende, genau zu ersehen ist, sind sowohl bei Herrn Krebs selbst, als auch in der Nestlerschen Buchhandlung unentgeltlich zu haben.

**Leihbibliothek,** die christliche, gestiftet im Jahre 1830. Ihr Zweck ist zunächst der: den Freunden religiöser Schriften eine Gelegenheit zu geben, für eine geringe Beisteuer (wöchentlich 1  $\frac{1}{2}$ , oder vierteljährlich 12  $\frac{1}{2}$ , oder jährlich 2  $\frac{1}{2}$  8  $\frac{1}{2}$ ) ältere und neuere christliche Schriften zum Lesen zu erhalten. Ein Legat, das dieser Bibliothek im Jahre 1831 vom seligen Herrn Gerckens ausgesetzt worden ist, unter der Bedingung, dass dafür „nützliche historische, technologische und andere weltliche, möglichst



burg sehr verdienten, Herrn Dr. von Hess, besitzt das Stift ein eigenes Haus in St. Georg.

Der Zweck desselben ist, junge Mädchen, die das Unglück haben, vom Wege der Tugend abgebracht worden zu seyn, wieder auf denselben zurückzuführen.

Wenn sie freiwillig nach Hülfe verlangen, so werden sie:

- 1) während des zweijährigen Aufenthalts im Stifte von der übrigen Welt getrennt; sie sehen ausser den Vorstehern und Vorsteherinnen nur ihre Mitgenossinnen;
- 2) sie erhalten wöchentlich Belehrung und Unterricht von einigen Herren Predigern, die diese Mühe aus Menschenliebe übernommen haben; einmal im Jahre ist Communion.
- 3) Die gewöhnlich leider ganz in der Erziehung vernachlässigten Mädchen werden zu häuslichen und Handarbeiten angehalten, um es ihnen möglich zu machen, bei ihrer Entlassung sich redlich fortzuhelfen.

So vom Bösen abgehalten und moralisch gebessert, werden sie entlassen und als Dienstmädchen oder sonst untergebracht.

Das Stift ist für 12 Personen eingerichtet; die Bewohnerinnen müssen bei ihrem Eintritt die vorgeschriebene Hauskleidung anlegen. Der Erfolg ist, der sehr grossen Schwierigkeit ungeachtet, mit Recht glücklich zu nennen.

Die notwendige Aboerderung der Bewohner von der übrigen Welt, lässt es nicht zu, dass das Stift besucht wird, und kann daher niemand aus eigener Ansicht über den erfreulichen Erfolg urtheilen, als die Herren Prediger, die Vorsteherinnen und Vorsteher.

Recht sehr bedarf diese acht christliche Anstalt, die nur durch das Wohlwollen der Bewohner Hamburgs bestehen kann, der Unterstützung des Publicums, welches sich jedoch allein auf das Zeugnis der Direction verlassen muss, die dieses Zutrauen zu verdienen sich eifrig angelegen seyn lässt. (M. s. den Bericht in den vaterstädt. Blättern 1833, No. 60).

Die Personen, die in das Stift aufgenommen zu werden wünschen, haben sich an Herrn Pastor Kunhardt, Jacobikirchhof No. 19, zu wenden.

- St. Marien-Magdalenen-Kloster, gestiftet in Verbindung mit einer Kirche von dem Grafen Adolph von Schauenburg, 1227, und anfänglich von Barfüsser Mönchen bewohnt. (Die Kirche ist im Jahre 1806 abgebrochen worden.) Bei der Reformation wurden die Elisabetherinnen in dasselbe versetzt, und ist jetzt eine Abtheilung des Gebäudes für die Wohnungen der Kloster-Schwester eingerichtet. Eine kleine Treppe vom Adolphs-Platz — neben dem Hause No. 23 — führt auf den untersten Theil des Klosters, oder die sogenannte Diele, wo (von der rechten Hand die 2te Thür) sich der Eingang befindet, der durch eine kleine Treppe zu einem Saal führt, der den Klosterschwestern bestimmt ist, im Sommer daselbst die Aussicht nach dem Adolphs-Platz und der Gasse zu geniessen; ferner führt eine Treppe zu den 20 kleinen Zimmern (Wohnungen der Klosterschwester), die aber nicht alle von ihnen selbst bewohnt werden, indem es einer jeden frei steht, auch ausser dem Kloster zu wohnen, und in diesem Falle ihr Zimmer an eine andere Klosterschwester zu vermieten; es dürfen aber nicht mehr als 6  $\frac{1}{2}$  jährl. Miete dafür genommen werden. Ueber diesen 20 Zimmern befindet sich noch ein grosser Bodenraum. Geht man die Diele entlang, so kommt man zu einem Vorzimmer des sogenannten Herrensals und von diesem in den Saal selbst, worin die Wahl eines Oberalten, so wie die Versammlungen des Collegiums der Herren Scholarchen statt finden. Er enthält einige

merkwürdige alte Gemälde und Inschriften und ist neben demselben das Archiv des Oberalten-Collegii. An der Diele und in den beiden höhern Etagen sind 36 vermietete Wohnungen. Bei einem Sterbefalle wird die vacante Stelle, nur ausnahmsweise öffentlich in der Regel aber von dem verwaltenden Herrn Oberalten an die meistbietende Bewerberin — die Concurrenz ist gewöhnlich sehr gross — verkauft. Jede Klosterschwester erhält: 1) freie Wohnung; 2) vierteljährlich 30  $\frac{1}{2}$  Geld-Einnahme, und 3) 10  $\frac{1}{2}$  für Holz; so wie 2  $\frac{1}{2}$  12  $\frac{1}{2}$  für Kohlen.

Vorsteher des Klosters sind die sämmtlichen Ehrb. Herren Oberalten.

Michaëlis-Kirche, grosse S. Kirchen.

Militair-Bibliothek. Sie wurde von mehreren Hamburgischen Officieren 1819 gegründet, und ist Eigenthum einiger Interessenten. Die Bibliothek besitzt, ausser allen vorzüglichen neuen militairischen Werken, mit deren sorgfältiger Auswahl eine Commission beauftragt ist, die Beschreibung der bedeutendsten früheren Feldzüge, so wie mehrere alte militairische Classiker. Auch werden von ihr fast alle in Deutschland erscheinenden militairischen Zeitschriften gehalten. Bibliothekar ist abwechselnd einer der Herren Officiere, in dessen Hause die Sammlung alsdann aufgestellt ist.

Missionsverein, Evangelischer, in Hamburg und dessen Umgegend, (gestiftet 1822) hat zum Zweck, die nicht christlichen Völker mit dem Christenthum bekannt zu machen. Es werden Beiträge gesammelt, um Boten (Misionare) auszurüsten, welche den Heiden das Evangelium predigen sollen, und den Mitgliedern von Zeit zu Zeit die Berichte der auswärtigen Missions-Gesellschaften mitgetheilt, woraus die herrlichen Früchte dieses acht christlichen Unternehmens erhellen. Alljährlich im October hält der Verein öffentlich seine Jahresfeier in der von den Vorstehern ihm dazu eingeräumten St. Gertruds-Kapelle. Wer sich zu einem jährlichen Beiträge von einem Spec. Thaler verpflichtet, ist Mitglied; doch nimmt der p. t. Cassenführer, Herr Herr. Manecke, Königstrasse No. 44, auch die kleinste Gabe mit Dank entgegen.

Mobilien-Niederlage des hiesigen Tischler-Amts, in der Paulstrasse, enthält einen ausgesuchten Vorrath der vorzüglichsten Mobilien, zu billigen Preisen. Es ist dieser Anstalt die Theilnahme und Benutzung aller Mitbürger recht sehr zu wünschen. Bevollmächtigter ist Herr J. L. Schäffer, der auch eine eigene treffliche Niederlage von Porzellan, Steinzeug und Glas besitzt. Museum für Gegenstände der Natur und Kunst des Herrn P. F. Röding, bei dem Infanterie-Zeughausa, am Deichthorwall. Unstreitig eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in Hamburg. Dieses Cabinet vereinigt die schönsten und seltensten Gegenstände aus allen Reichen der Natur, (über 220 Säugethiere, gegen 800 Vögel, 228 Amphibien, 300 Fische, über 10,000 Conchylien u. s. v.) die in systematischer Ordnung, und mit eben so viel Geschmack als Zweckmässigkeit in einem grossen Saale (von 100 Fuss Länge und 27 Fuss Breite) aufgestellt sind. In einem zweiten Zimmer (von gleicher Grösse) befindet sich eine Sammlung von Kunstgegenständen verschiedener Art, von Alterthümern, Waffen, Münzen, namentlich vaterstädtischen u. dgl., eine Sammlung von Kupferstichen, vorzüglich alter Meister aller Schulen, besonders der alt-deutschen, und eine naturhistorische Bibliothek. Das Museum ist jeden Sonntag, Dienstag und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr geöffnet, und wird dann von dem Eigenthümer selbst gezeigt. In den Monaten December, Januar und Februar ist es geschlossen. Die Erklärung der mannichfaltigen Gegenstände nimmt eine halbe Stunde nach der Eröffnung ihren Anfang und dauert bis zum Schlusse.

Seit mehreren Jahren ist diese Sammlung mit den grössten Seltenheiten ansehnlich und mit umsichtiger Auswahl vermehrt. Grosse Naturforscher, als Cuvier, Alex. v. Humboldt, Tilesius, Lichtenstein, v. Martins, Oken u. A. haben eingestanden, dass dieses Privatmuseum zu den ersten Europa's gehöre. Beachtet man nun noch das Kostspielige und Mühsame des Unternehmens, dann darf hier wohl wiederholt der Wunsch ausgesprochen werden, dass der würdige Eigentümer sich künftig eines zahlreicheren Zuspruches seiner Mitbürger erfreuen möge. Denn fast nur Fremde (noch unlängst die in Hamburg versammelten Naturforscher) haben die herrliche Sammlung so gewürdigt, wie sie es verdient. Die geringe Berücksichtigung des Museums ist um so weniger begreiflich, da der Eintrittspreis sehr mässig, und der Besuch desselben eine nicht bloss angenehme, sondern auch lehrreiche Unterhaltung gewährt. Manche Hauptstadt oder Hochschule eines Königreichs würde stolz auf den Besitz solcher Schätze seyn, die unser kleiner Freistaat dem rastlosen Eifer eines Privatmannes verdankt. (Vergl. Hamburg in naturhistor. und medic. Beziehung S. 181—186.)

**Musikalien-Handlungen** führen die Herren Cranz, gr. Reichenstrasse No. 43, und Böhme, gr. Bäckerstrasse No. 28. Leih-Institute von Musikalien sind mit beiden Handlungen verbunden, wo gegen Zahlung von 30  $\frac{1}{2}$  jährlich, ausser der freien Benutzung der Institute, nach beliebiger Wahl für 25  $\frac{1}{2}$  neue Musikalien geliefert werden. Das Leih-Institut des Herrn Cranz ist nach der, bei Musikalien üblichen Classification, geordnet und liefert zufolge eines gedruckten mit der grössten Sorgfalt und Umsicht ausgearbeiteten, 326 Seiten gr. 8. starken Haupt-Katalogs alles Neue und vorzügliche Aeltere, zum Theil in Doubletten, zur beliebigen Auswahl. Die Zahl der einzelnen Werke beläuft sich über 21,000 Nummern, und werden alle neue Werke fortwährend, so wie sie erscheinen, dem Institute einverleibt. Der Preis für ein einfaches Abonnement ist jährlich 15  $\frac{1}{2}$  und ein Abdruck der billigen und sehr leicht zu erfüllenden Bedingungen in genannter Handlung gratis zu bekommen, auch dem Cataloge beigelegt.

Auch bei den Herren Schubert und Niemeyer findet man stets eine Auswahl der vorzüglichsten ältern und neuern Musikalien.

**Naturalien-Cabinette.** Obenan steht hier das Seite 479 angeführte Museum des Herrn Röding. Eine andere auch bereits erwähnte, öffentliche Sammlung ist im Gymnasium befindlich. — Die von dem verstorbenen Herrn Gerh. Hinr. von Escau legirte werthvolle Sammlung von circa 1150 Stück ausgestopfter Vögel ist im Gebäude des Lombard, bei der kleinen Michaeliskirche, aufgestellt und wird daselbst jeden Donnerstag von 1 bis 2 Uhr unentgeltlich gegen Einlasskarten, welche auf der grossen Drehbahn No. 45 ausgegeben werden, vorgezeigt. Wegen des beschränkten Raumes wird für jeden Donnerstag nur eine gewisse Anzahl von Einlasskarten ausgegeben. — Unter den Privat-Naturalien-Cabinetten zeichnen sich aus: 1) Die Mineralien-Sammlung Sr. Excellenz des Kaiserl. Russ. Hrn. Minister, wirkl. Staatsrath von Struve. 2) Die sehr vollständige und wohlgeordnete Sammlung von Schmetterlingen und andern Insecten des Herrn Wilhelm von Winthem. 3) Die Sammlung von See-Sternen, See-Igeln, Conchylien und Corallen des Herrn. Friedr. Bachmann (b. d. Mühren No. 39). Diese vortreffliche, an seltenen Exemplaren reiche Sammlung wird von dem Besitzer bereitwillig gezeigt, und hat derselbe beständig eine grosse Anzahl Doubletten zum Vertauschen und Verkaufen vorrätzig. An denselben haben sich auch diejenigen zu wenden, welche sowohl ganze Sammlungen von dergleichen Gegenständen, als einzelne

Stücke gegen contante Bezahlung zu verkaufen wünschen. 4) Die an Norwegischen Mineralien besonders reiche und ausgewählte Mineralien-Sammlung des Herrn Pastor Müller, Catharinenkirchhof No. 24. 5) Die Naturalien-Sammlung des Herrn F. A. Fokkes, St. Pauli, 2te Bernhardstrasse No. 123. 6) Die Sammlung des Herrn Prof. Dr. Spangenberg, mehrere höchst seltene Exotica enthaltend. 7) Das Cabinet des Herrn Prof. Lehmann, (welches sich auf alle Fächer der Entomologie erstreckt) und dessen reichhaltiges Herbarium. 8) Die Käfer- und Conchylien-Sammlung des Herrn Georg Thorey, besonders hinsichtlich der Hamburgischen Fauna interessant. 9) Europäische Lepidoptera und Coleoptera des Herrn Dr. Steetz. 10) Conchylien-Sammlungen der Herren C. F. H. de Dobbeler (gr. Bleichen No. 27) und G. C. Höfert (b. d. Drillhause No. 33). (Vergl. Hamburg etc. S. 107—111 u. S. 121—123.) 11) Herr A. H. Jamrach, Branerknechtgraben No. 33, handelt mit lebenden ausländischen Thieren, z. B. Affen, Papageien und andern Vögeln, Gold- und Silberfischen etc., so wie mit Conchylien, Käfern und Schmetterlingen. 12) Herr J. G. W. Brandt, Paradieshof über No. 13, besitzt eine Auswahl gut ausgestopfter Vögel, europäischer und exotischer Säugethier- und Vogelhälbe, Käfer, Schmetterlinge, Conchylien und anderer naturhistorischer Gegenstände, welche er zu billigen Preisen verkauft. Auch kann er obige Gegenstände in einzelnen Stücken, so wie in Partheien.

**Navigations-Schule.** Diese für Schifffahrt und Handlung zur Bildung geschickter Steuerleute überaus nützliche Anstalt, steht unter der Direction der Schifffahrt- und Hafen-Deputation. Diejenigen Seefahrer, welche darin Unterricht zu erhalten wünschen, haben sich bei dem S. T. Herrn Hafenherrn zu melden. Ein Lehrcursus dauert ein halbes Jahr, es wird aber auch Sorge getragen, den Steuerleuten, welche im Laufe desselben eintreten, und deren Zeit es nicht erlaubt, dem ganzen Cursus beizuwohnen, einen ihren Vorkenntnissen und ihrer Zeit angemessenen, zu ihrem Berufe nützlichen Unterricht zu erteilen. Die zur Anstellung auf Kauffahrtei-Schiffen gereiften Zöglinge werden von den zu diesem Zwecke von Obrigkeitwegen ernannten vier Examinatoren (nämlich zwei im Theoretischen und zwei im Practischen) geprüft, und erhalten von denselben ein Zeugnis, ohne welches kein Capitain auf Hamburgischen Schiffen einen Steuermann annehmen darf. Der Unterricht in der Schule ist unentgeltlich, aber ein Examen kostet, mit Inbegriff der Ausfertigung des Zeugnisses, 24  $\frac{1}{2}$ . Das wohleingerichtete, mit allen erforderlichen Büchern, Karten und Instrumenten versehene Local des Instituts befindet sich in einem Flügel des auf der Wallhöhe bei dem Millerthore errichteten Gebäudes der Sternwarte (n. s. diesen Artikel), wo der Unterricht den aufgenommenen, sich zur Schifffahrt bestimmenden Schülern täglich die Wochentage, Vor- und Nachmittags, gegeben wird, und bei hellem Wetter Übungen im Beobachten mit Octanten und Sextanten angestellt werden.

**Niederlage der Königl. Sächsischen Porzellan-Manufactur in Meissen, Neuburg No. 24.** Die Arbeiten dieser Manufaktur, aus welcher die Erfindung des Porzellans in Europa durch Böttcher hervorging, und deren Fabrikat auch jetzt noch als das vorzüglichste in Europa anerkannt wird, bieten eine sehr interessante Unterhaltung dar.

Das Lager enthält nicht allein eine mannichfache Auswahl von geschmackvollen Tassen, Servicen und andern Gegenständen zu möglichst billigen Preisen, sondern auch sehr viele treffliche Kunst-Arbeiten in Staffirung von Malerei, so dass dasselbe mit

Recht zu den Sehenswürdigkeiten Hamburgs gezählt werden kann. Es wird jedem Freunde solcher Kunst-Producte mit grosser Bereitwilligkeit gezeigt.

**Niederländische Armen-Casse.** Als im letzten Viertel des 16ten Jahrhunderts Tausende von Niederländern, ihres Glaubens halber, durch Spaniens Tyrannei aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, wandten sich viele derselben nach dem freien Hamburg, wo man diese, grösstentheils begüterten, mit für die damalige Zeit nicht gewöhnlichen Kenntnissen ausgerüsteten Fremdlinge mit Freuden aufnahm.

Bei der Auswanderung hatten sich jedoch auch mehrere arme Familien ihren reicheren Landsleuten angeschlossen; um diese zu erhalten, stifteten letztere eine gemeinschaftliche Armen-Casse, stellten wöchentliche Sammlungen unter sich an, vertheilten baare Unterstützung unter die Nothleidenden, und versehen sie noch ausserdem mit anständiger Kleidung und Lebensbedürfnissen.

Als jedoch allmählig die Niederländischen Familien sich mit den Hamburgischen verschmolzen, wurde einerseits die Sammlung auch auf das übrige Publicum ausgedehnt; andererseits die Unterstützung aber auch andern Hilfsbedürftigen zugewandt, ohne dass man den Beweis ihrer Abstammung aus den Niederlanden verlangte. So wurde denn nach und nach diese Anstalt, was sie jetzt ist: eine Unterstützungs-Casse für hiesige verschämte Arme aus den höheren Ständen, die sich nicht zur Unterstützung durch die Armenordnung qualifiziren, bei der jedoch diejenigen den Vorzug geniessen, die ihre Abstammung von den, gegen Ende des 16ten Jahrhunderts eingewanderten Niederländischen Familien nachweisen können. Ausgeschlossen sind jedoch alle diejenigen, die bereits von der Armenanstalt oder sonst vom Staate Unterstützung erhalten, so wie auch solche, welche nicht auf Hamburger Gebiet wohnen.

Die Mittel der Anstalt bestehen aus den Zinsen eines aus Legaten und Geschenken herkommenden Fonds, der theils in hiesigen Erben, theils auf der Kammer belegt ist, theils aus dem Ertrage einer wöchentlichen Büchsammlung bei mehreren alten Familien, theils aus Bräutigamsgaben und Geschenken, insbesondere aber aus der Sammlung, die der jedesmalige verwaltende Vorsteher jährlich im Herbst bei seinen Mitbürgern anstellt.

Diese Sammlung, auf 2400  $\%$  angeschlagen, und der Betrag der Zinsen und anderer festen Einnahmen, wird zu Einzeichnungen auf Lebenszeit, die nicht unter 30 und nicht über 100  $\%$  jährlich betragen dürfen, und die halbjährig, auf Ostern und Michaelis, ansbezahlt werden, verwendet; der alsdann noch übrig bleibende Cassen-Saldo wird in Portionen von 50  $\%$ , jedoch ohne weitere Verbindlichkeit für die Folge, vertheilt.

Diese Vertheilung, so wie die Wiederbesetzung der vacant gewordenen Portionen auf Lebenszeit, geschieht jedesmal in der Hauptversammlung der Vorsteher, am Tage der Verkündigung Mariä, den 25ten März, nach gescheneher Rechnungs-Ablage des abtretenden Jahrverwalters.

Die Verwaltung besteht aus 4 Alten und 12 Vorstehern, von denen einer Jahrverwalter ist.

**Orgelwerke.** In allen 5 Hauptkirchen befinden sich vorzügliche Orgeln. Zu denen erster Grösse und vorzüglicher Schönheit gehören jedoch besonders die in der grossen St. Michaelis- und in der St. Nicolai Kirche. Letztere enthält 80 Register, worunter 67 klingende Stimmen. Fremde oder einheimische Orgelfreunde, welche dies seltene Kunstwerk zu hören wünschen, belieben sich

deshalb bei dem Organisten, Hrn. J. F. Schwenke (Nicolai-Kirchhof, No. 24), Nachmittags zwischen 5 und 5 Uhr zu melden; auch ist derselbe gern erbötig, zugleich ein grosses Orgel-Modell, sowie ein dreichöriges Fortepiano-Pedal (welches der Besitzer sich nach eigener Angabe anfertigen liess) in seiner Wohnung zu zeigen.

**Panoramen (optische).** Das Cabinet optischer Panoramen des Herrn Professor Suhr enthält eine bedeutende Anzahl von denselben oder dessen Bruder an Ort und Stelle nach der Natur aufgenommene, mit dem grössten Fleisse und vorzüglicher Kunst ausgeführte, und nach eigener Erfindung des Künstlers aufgestellte Panoramen der Hauptstädte und merkwürdigen Werke der Baukunst, so wie der schönsten Gegenden der Welt. Diese Panoramen haben sowohl im Auslande als hier ungetheilten Beifall gefunden. Wegen des Locals und der Zeit der Ausstellung verweisen wir auf die täglichen Anzeigen in den wöchentl. gemeinnütz. Nachrichten. Des Künstlers (eines in seiner Vaterstadt und im Auslande rühmlichst bekannten, sehr geschickten Portraitmalers) Atelier (Eiplanade No. 28), wo jedem Kunstfreunde auf die gefälligste Art nicht nur eigene Original-Gemälde, Zeichnungen und Kupferstiche, sondern auch Gemälde anderer Künstler von ausgezeichneter Schönheit und Seltenheit, von dem Eigenthümer gezeigt werden, wird häufig, besonders auch von fremden Kunstkennern, besucht.

Unter den von dem Herrn Prof. Suhr herausgegebenen Kunstwerken, deren charakteristische Treue und Trefflichkeit längst allgemein anerkannt wurden, sind folgende Blätter, welche grösstentheils vom Herrn Cornelius Suhr in der Tuschmanier in Kupfer gestochen, vorzüglich zu bemerken: Der Einzug der Kosaken in Hamburg, im März 1815; die Baschkiren auf den Ruinen des Krankenhofes und der Vorstadt St. Pauli; die grosse Brücke von Hamburg nach Harburg, in 2 Blättern; die Hamb. Trachten in 56, der Ausruf in 120 Blättern, mit einer interessanten Beschreibung u. a. m.

Herr Peter Suhr, Besitzer einer Steindruckerei und Kupferdruckerei, beschäftigt sich jetzt vorzüglich mit der Herausgabe einer Anzahl Ansichten von Hamburg und der Umgegend, welche er selbst nach der Natur aufgenommen und auf Stein zeichnet. Dieses Werk dürfte sehr interessant werden, da die vielen Verschönerungen in und um Hamburg reichen Stoff darbieten. Ein erläuternder Text wird nachgeliefert, so wie ein neuer Grundriss von Hamburg. Die Sammlung erscheint in drei verschiedenen Formaten. Die Originale sind zur Ansicht ausgestellt in der Wohnung des Herrn Pet. Suhr, Schmiedestrasse No. 19. — Diese Ansichten sind übrigens nicht mit den schlechten Copien zu verwechseln, welche auf den Strassen feilgeboten werden.

**Pharmaceutische Gesellschaft.** Die Mehrzahl der hiesigen conditionirenden Apotheker vereinigte sich im Jahre 1818, um sie nach dem Vorbilde einer früher hier bestandenen und in Berlin noch blühenden Gesellschaft zu bilden. Durch das Bestreben des Herrn Dr. Einbecke ist der Gesellschaft von Seiten des Gesundheit-Raths manche Unterstützung geworden, auch von den zur Verminderung der Officinen vereinigten Herren Apothekern ist ihr diese zugekommen. Die ihr zu den Versammlungen und Vorlesungen eingeräumten Zimmer sind auf dem Stadthause. Diese und andere wissenschaftliche Unterhaltungen haben am Sonntage, Montage und Freitage, so wie an den Festtagen, statt. Die Gesellschaft hält auch die vorzüglichsten naturwissenschaftlichen Zeitschriften, die unter den Mitgliedern circuliren, und es ist der

Anfang zu einer pharmaceutischen Bibliothek und Sammlung getrockneter Pflanzen gemacht.

**Pharmaceutische Lehranstalt**, vom löbl. Gesundheit-Rath zum Unterricht der Lehrlinge und zur Benutzung für die Gehülften, die daran Theil nehmen wollen, errichtet. Es wird darin von mehreren Lehrern ein Elementar-Cursus der für den Pharmaceuten nöthigsten Wissenschaften vorgetragen, dessen Dauer auf zwei Jahre bestimmt ist. Die dem löbl. Gesundheit-Rath gehörigen naturwissenschaftlichen Sammlungen werden dabei benutzt.

**Rathhaus**. Ein grosses massives Gebäude mit vielen äusseren Verzierungen. In demselben befindet sich: 1) die Rathsstube, 2) die Obergerichts-Audienz- und Relations-Zimmer, 3) die Obergerichts-Registratur, 4) die Landstube, 5) der Oberalten Versammlungs-Saal, 6) der Hundertachtziger Versammlungs-Saal, 7) die Kammer, 8) die Schreiberei, oder das Hypothekenbureau, 9) die Kanzlei, 10) die Registratur, 11) das Zimmer der Schulden-Administrations-Deputation, 12) die Zimmer für die 5 Kirchspiele, 13) das Weddeamt, 14) die Kanzlei der Vormundschafts-Deputation, 15) das Gehege (mit einer grossen, vortrefflichen, von dem verstorbenen Hrn. J. A. Philippi verfertigten Uhr, unter welcher sich die Inschrift: „Libertatem quam peperere majores, digne studeat servare posteritas,“ mit erhabenen gearbeiteten vergoldeten Buchstaben befindet), woselbst man an den Rathstagen (Montag, Mittwoch und Freitag), von 2½ bis 3½ Uhr, die Sachwalter und sonstige Geschäftsleute versammelt findet.

**Rauhe Haus**, das, in Horn. Diese am letzten November 1833 eröffnete Privat-Anstalt ist weder eine Schule noch ein Strafhaus, sondern ein freies erliches Haus für solche Kinder, die bereits ausgezeichnet böse oder verbrecherisch geworden sind, und für solche, die durch ihre häusliche Umgebung in Gefahr stehen also zu werden. Unabhängig von jeder polizeilichen und jeder andern, dem Zwecke nach verwandten Anstalt nimmt diese bürgerliche Stiftung Kinder nur dann auf, wenn die Eltern oder Angehörigen des Kindes ihr dasselbe freiwillig vertragsweise übergeben. Wo die Eltern vermögend genug sind oder Wohlthäter einzelner Kinder sich finden, nimmt das Haus 100  $\mathcal{A}$  jährlich Pension, während die meisten Kinder nur von den milden Beiträgen erhalten werden, deren das Haus sich zu erfreuen hat. Die Kinder werden sämmtlich im Stande der Armuth erzogen; — bis zum October 1854 sind bereits 25 Knaben, in dem Alter von 5 — 18 Jahren, von denen die meisten vorher Verbrecher, Vagabonden oder sonst Verwilderte waren, aufgenommen. Es steht zu hoffen, dass im nächsten Jahr auch Mädchen werden eintreten können. Kein Knabe erfährt etwas von dem früheren Leben seiner Cammeraden, wie er auch niemanden über das seinige etwas mittheilen darf, ausser dem Vorsteher im Hause, der dies als ein Geheimnis bewahrt, und dem Kinde völliges Vergeben und Vergessen alles Früheren verspricht. In diesem Sinne treten sie als Hausgenossen ein, gehören aber immer nur einem kleineren Kreise an. Jedemal 12 Knaben nämlich bilden einen für sich geschlossenen Familienkreis, und wohnen, essen und schlafen mit einem Gehülften zusammen, der die Erfordernisse seines kleinen Hauswesens aufrecht hält, die wöchentlich in demselben wechselnden häuslichen Arbeiten (das Waschen, Scheuern Fegen der Zimmer u. s. w.) vertheilt und ausserdem die verschiedenen Arbeiten des Tages leitet, durch welche den Kindern Gelegenheit geboten ist, möglichst viel von dem, was zu ihrer Erhaltung notwendig ist, für sich zu verdienen. Hinsichtlich dieser verschiedenen Arbeiten entsteht ein Ineinandergreifen der verschie-

denen Familienhaufen, die sich in dieser Hinsicht gegenseitig ergänzen. Die Absicht ist, einst, wenn die Mittel dazu vorhanden sind diese Arbeiten möglichst zu vervielfältigen, theils durch den Eintritt mehrerer Gehülften, die Handwerke oder practische Handgriffe verstehen sollen, nach der wachsenden Zahl der Familienhaufen, theils durch den Grundsatz, dass die Kinder unter Anleitung der Gehülften so viel irgend möglich lernen und sich üben sollen alles, dessen sie benöthigt sind, sich selbst zu beschaffen; dazu bauen sie selbst ihre Gemüse, ihre Kartoffeln, werden auf der Hobel-, Drechsel- und Schneidebank u. s. w. beschäftigt. Mit ihrer Hilfe ist bereits der Bau eines kleineren Hauses ausgeführt, worin sie jetzt selber wohnen. Nach dem Hauptplane des ganzen Unternehmens, dessen Ausführung aber durch die dargereichten Mittel der Liebe bedingt ist, soll nicht ein grosses Wohngebäude für alle, sondern sollen statt dessen mehrere kleinere Häuser auf der rauhen Haus-Koppel aufgeführt werden.

Vereinigungspunkte für die so getrennten Haufen sind theilweise der Unterricht (täglich 2 — 3 Stunden), besonders aber die Arbeit, die zum Erwerbe dient, und die höhere Beziehung auf das Reich Gottes.

Die Verwaltung der Geschäfte ist von einem Verwaltungsrathe übernommen, worin jetzt Herr Syndicus Sieveking als Präsident den Vorsitz hat. Unter den 20 Mitgliedern des Verwaltungsrathes ist Herr Pastor Rautenberg Wortführer, Herr Professor Warm Secretair, Herr D. F. Weber und Herr H. M. Waitz Capital- und Cassenverwalter. Die unmittelbare oeconomiche und pädagogische Leitung des Institutes hat ein anderes Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Candidat Wichern, übernommen, der im rauhen Hause in Horn selbst wohnt, und gern bereit ist, den Freunden des Hauses an Ort und Stelle über die näheren Einrichtungen Auskunft zu geben.

Das rauhe Haus liegt ganz im Anfange von Horn, oben,  $\frac{2}{3}$  Stunden von der Stadt.

**Repsold's Ehren-Denkmal** bei der Sternwarte. Dieses, nach dem Entwurfe des Herrn de Chateaufaufgeführte und am 5ten April 1833 enthüllte Denkmal, als Träger der von Herrn Runge trefflich ausgeführten Büste Repsold's, (ein halb mal grösser als die natürliche Grösse) ist ein sich nach oben verjüngendes Postament, mit Sockel und Deckgesims, 12 Fuss hoch, aus grauen, im Lauenburgischen gefundenen Granitblöcken. Als Band umschliessen das obere Drittheil der Höhe des Würfels folgende Inschriften auf 2 Fuss hohen, 3 Fuss 4 Zoll langen Erzplatten, mit abschwebenden Victorien an den Ecken. An der Vorderseite: Johann Georg Repsold, geb. zu Wremen MDCLXX Sept. 19, gestorben zu Hamburg MDCCCXXX Jan. 14.

An der Rückseite: Kühner Berufstrone dankbare Mitbürger.

An der einen Seite: Erfindungsreich waffnete Er die Wissenschaft.

An der andern: Bekämpfend die Feuersbrunst von Trümmern erschlagen.

Als Sinnbild der Kraft und Schnelligkeit sind zwei Greife unter den Inschrifts-Tafeln der Würfel-Fläche auf der vorderen Seite in Granit gehauen; sie bewachen eine Fackel. Die Victorien und die Greife hat Herr Runge ebenfalls verfertigt; diese, so wie die Büste sind von dem Bronzegiesser, Herrn Widmann, gegossen und gemeinschaftlich von beiden ciselirt. Der Felsenhauermeister, Herr Puppe, hat alle Granit-Arbeit gemacht und die Reliefs ausgeführt. Der Kopf und die Victorien sind in Sand gegossen.

Eine aus Mitgliedern der patriotischen Gesellschaft gebildete Comité richtete Ende Januars 1830 einen Zuruß an das Publikum zur Errichtung dieses Ehren-Denkmales und in wenigen Tagen waren die Kosten desselben gedeckt.

Am 4ten August 1832 wurde der Grundstein gelegt. Eine metallene Kapsel enthält eine Denkschrift, den Nekrolog Repsold's, die silberne Denkmünze der patriotischen Gesellschaft, so wie zwei zu Repsold's Andenken geschlagene Medaillen.

**Rettungs-Anstalt für Ertrunkene und Erstickte.** Die Errichtung dieser Anstalt geschah um das Jahr 1768 durch die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, und wird auch jetzt als ihr angehörend betrachtet. Die Oberaufsicht über die Rettungs-Apparate, die Verwaltung der Gelder u. s. w. haben zwei von der Gesellschaft, auf vier Jahre gewählte, Vorsteher, welche hiesige Aerzte seyn müssen, und von denen alle zwei Jahre einer abgeht, (gegenwärtig die Herren Dr. Rothenburg und Dr. Röding.) Die Geschäfte derselben alterniren alle zwei Jahre. Herr Dr. Rothenburg hat für das Jahr 1835 die Vertheilung der Belohnungen, und Herr Dr. Röding die Aufsicht über die Rettungs-Geräthe übernommen. Die Einnahmen der Rettungs-Anstalt, für welche das jährliche Budget in der Regel auf 1200 R. festgesetzt ist, bestehen aus einem jährlichen Beiträge löbl. Polizeibehörde und aus dem Zuschusse der Gesellschaft. Die Ausgaben werden theils auf die Kosten für die Rettungskasten und übrigen Apparate, theils auf die Geld-Prämien verwendet, welche sowohl den Rettern als Chirurgen für Hilfsleistungen gegeben werden. Goldene und silberne Ehrenmünzen werden vertheilt, wenn entweder ausserordentliche Hilfsleistungen bei Rettungsfällen stattgefunden haben, oder eine Geldbelohnung ausgeschlagen oder verhältnismässig als zu klein befunden wird. Der Wirkungskreis der Anstalt erstreckt sich auf die Stadt und deren Gebiet: für erstere ist der Polizeiherr, für letzteres der competente Landherr, in Ritzbüttel der Amtmann, die Behörde. Die Anstalt soll zwar zunächst für Erstickte und Ertrunkene wirken, übernimmt aber auch andere Fälle, bei denen augenblickliche Hilfe erfordert wird. Innerhalb der Stadt befinden sich 44 Orte zur Aufbewahrung des Rettungskasten und sonstiger Geräthe) in den Wachen und an andern Stellen), ausserhalb derselben 42 Orte:

In der Stadt:	
Altonaerthor, in der Wache.	Pilatuspool, in der Nachtw.
Wache Eberhardus auf dem Walle.	Gänsemarkt, - - - Wache.
Wache Ulrikus auf dem Walle.	Neue Königstr. - - - Nachtw.
Dammthor in der Wache.	Lombardsbrücke, neben der Mühle.
Wache Vincent auf dem Walle.	Neuer Jungfernstieg, der Theaterstrasse gegenüber.
Stadtgraben neben dem Steinthor.	Ebendasselbst am Waschbaum.
Steinthor, in der Wache.	Jungfernstieg.
Stadtgraben neben dem Deichthor.	Ebendasselbst an Ohlmeyers Steg.
Deichthor, in der Wache.	Binnen-Alster, neben dem Schweizer Pavillon.
Brookthor, in der Wache.	Alsterthor beim Alsterbaum.
Sandthor, in der Wache.	Kurhaus in der Zuchthausstrasse.
Blockhaus.	Pferdemarkt, in der Nachtwache.
Baumhaus, in der Wache.	Petrikirche, - - - Todtenkapelle.
Vorsitzen, in der Polizeiwache.	Infanterie-Kaserne, an der Wandrahmsbrücke
Wachtschiff (beim Blockhaus).	Milchbrücke am Fischmarkt.
Johannisbollwerk, in der Wache.	Altewallstrasse, Klosterbleiche.
Schaarmarkt - - - Nachtw.	
Grossenmarkt, - - - Wache.	

Scheelengangsbrücke.  
 Adolphsplatz, in der Nachtwache.  
 Rathhauswache.  
 Hopfenmarkt, in der Nachtwache.  
 Graskeller, - - - Mühle.  
 - - - am Fleet.  
 Herrengaben, in der Nachtwache.  
 Hohe-Brücke, - - - Apotheke.  
 Neuer Krahn, - - - Nachtwache.  
 Bei dem zweiten Vorsteher der Rettungsanstalt.

Ausserhalb der Stadt:

Grasbrook, am Badeplatz, bei dem Aufseher Wassermann.  
 Grasbrook, in der Präztzmann'schen Cementfabrik.  
 Accisewache am Oberhafen b. d. Bake.  
 St. Georg, Accisewache an der Alsterschanze.  
 an der Alster bei dem langen Steg.  
 Accisewache beim Ferdinandusthor.  
 Kirchenallee Nr. 240, bei dem Wundarzt Hennecke.  
 in der Wache bei Nr. 4  
 - - - Wache bei Nr. 1  
 - - - Nachtwache in der neuen Strasse.  
 in der Nachtwache an der Strohhausallee.  
 in der Nachtwache am Deichthor n. d. Schlenze.  
 Stadtdeich, in der Wache bei der Sägemühle.

St Paul, auf der Zolljacht neben der Dampfähre.  
 - - - in der Wache b. Kirche.  
 Vor dem Dammthor beim alten Raben, bei Ww. Würmann.  
 Einsbüttel, beim Vogt Hinisch.  
 Eppendorf, auf der Mühle.  
 Fuhlsbüttel, - - - Schlenze.  
 Kuhmühle, - - - Mühle,  
 - - - b. d. Wundarzt Schneider.  
 Hamm bei dem Wundarzt Mühsfeldt.  
 Billwärder-Ausschlag, zu Bullenhäusen auf der Schlenze.  
 ander Bille, bei F. Ferber.  
 - - - H5(tmann  
 - - - Siemens.  
 an d. Elbe (Rothenburgs-ort) beim Vogt Person.  
 an der Elbe (Moorfleth) bei Ww. Bruhns.  
 an d. Elbe, zum Eichbaum beim Wirth Brüggmann.  
 Reitbrock, beim Vogt Odemann.  
 Auf dem Kraul, in der Landvogtei.  
 Ochsenwärder, Nordseite beim Höftmann N. Grammann.  
 Süde., Ortkaten, beim Bäcker J. W. Creutzer.  
 bei Pastor Schacht.  
 padenland, beim Vogt M. Stoop.  
 Moorwärder, - - - C. Jacobsen  
 Feddel, beim Aufseher Bernhard.  
 Moorburg bei J. F. Wordier.  
 beim Wirth C. Stülcken.  
 bei H. Rübcke.  
 Hamb. Finkenwärder, beim Schiffzimmermann H. v. Cölln.  
 Cuxhaven in der Gegend des Hafens.

Zum Herausziehen aus dem Wasser dienen die Rettungshaken, die Rettungsleiter, vier (von dem Hamburger, Thomas Ritzler, erfundene) Eiböte, (zwei für die Binnen- und zwei für die Aussen-Alster), einige Fahrzeuge an mehreren Punkten der Canäle und der Alster, (neben der Graskeller Mühle, neben dem Alster-Pavillon, neben der Lombardsbrücke, im Stadtgraben und neuen Thore) und im Stadtgraben zwischen dem Steinthore und neuen Thore), Seite, welche in der Nähe des Stadtgrabens in den Wachen befindlich, und der Tragkorb; zur Herstellung der gesunkenen Lebenskraft die in den Rettungskasten befindlichen Gegenstände: die nöthige wollene Bekleidung, der doppelte Blasbalg zur Herstellung der Respiration, die nöthigen Arzneien, Bürsten, Reibtücher und sonstigen kleinen Bedürfnisse. Die medicinische Hilfeleistung geschieht durch den zunächst herbeizuschaffenden Arzt oder Wundarzt; für weniger Kundige findet sich eine gedruckte Anweisung an den entsprechenden Orten. Das Hamburgische Rettungsverfahren zeichnet sich durch grosse Einfachheit aus; es wird vorzüglich für möglichst schnelle Hilfe gesorgt und durch Belohnungen dazu aufgemuntert. Die merkwürdigsten und lehr-

reichsten Wiederbelebungsfälle, so wie auch die Namen der Geretteten und ihrer Retter, werden in den wöchentl. gemeinnützigen Nachrichten bekannt gemacht.

M. vergl. die von dem verstorbenen, um diese Anstalt hoch verdienten Herrn Dr. Moldenhawer besorgte, bei Herold 1828 erschienene dritte Ausgabe der „Geschichte und Einrichtung der Hamburgischen Rettungs-Anstalten, von J. A. Günther, mit 6 Kupfertafeln,“ und: „Hamburg in naturhistor. und medic. Beziehung“ S. 148—151.

Vorlesungen über den Scheintod und die Rettungsmittel bei plötzlichen Lebensgefahren, werden im Hause der Gesellschaft z. B. d. K. u. n. G., zu passenden Zeiten gehalten.

Fremde, welche die Rettungs-Apparate und eins der Rettungszimmer besuchen wollen, haben sich im Kurhause oder bei einem der Herren Vorsteher der Rettungs-Anstalt zu melden.

**Schauspielhaus, das neue, in der Damthorstrasse.** Dem oft ausgesprochenen Wunsche des Hamburger Publicums zu genügen, vereinigten sich einige unserer achtbarsten Mitbürger, zur Erhaltung eines neuen, geräumigen und bequemen Schauspielhauses, auf Actien. Die erforderliche Anzahl von 200 Actionisten fand sich sehr bald, und wurde aus denselben eine Comité von fünf Mitgliedern zur Verwaltung sämtlicher Angelegenheiten der Gesellschaft durch Stimmenechtheit erwählt.

Der Entwurf zu dem Gebäude ist von dem Herrn Geh. Oberbaurath Schinkel in Berlin; nach demselben wurde der Bau durch den Herrn Architecten Wimmel geleitet. Er begann in der Mitte des Maimonats 1826, und die Bühne wurde den 2ten Mai 1827 zur Verwaltung sämtlicher Angelegenheiten der Gesellschaft durch Stimmenechtheit erwählt.

Das Gebäude hat eine Tiefe von 196 Fuss und ist 135 Fuss breit; der Zuschauerraum, in Kreisform gebildet, hat im Durchmesser 72 Fuss, und die Höhe desselben beträgt, von der Mitte aus gerechnet, 60 Fuss. Drei Logenreihen erheben sich übereinander und die Gallerie ist mit einer flachen, auf 16 Säulen ruhenden Kuppel geschlossen. — Der Zuschauerraum möchte, wenn das Haus mässig gefüllt ist, 2200 Personen fassen, und als höchste Norm eine Anzahl von 2500 Personen anzunehmen seyn.

Wenn dem Beobachter Freundlichkeit und Eleganz überall entgegenreten, so ist auch eben so sehr für Bequemlichkeit und nicht minder für die Sicherheit des Publicums bei Feuergefahr gesorgt. Fast jeder Platz hat seinen besonderen Ausgang; eine gehörige Anzahl von Noththüren sind als solche bezeichnet, und eine Wasserleitung dient sowohl zur Dämpfung eines auf der Bühne etwa entstehenden Feuers, als zur Benutzung, wenn in den Logenreihen ein örtliches Feuer ausbrechen sollte. Die Heizung des Hauses wird durch Luftwärmer nach Sylvester's Methode bewerkstelligt, welche sich in allen Theilen bewährt haben. Es sind diese Luftwärmer in der Vertiefung unter der Bühne, dicht an der Umfassungsmauer des Theaters angelegt, und verbreiten die warme Luft in grossen Massen über die Bühne, ohne dass Röhre dazu gebraucht werden. Die erwärmte Luft steigt zwischen den Couliissen und dem Schnürboden in die Höhe, erfüllt den obern Theil des Hauses und dringt alsdann hauptsächlich durch die Oeffnung über dem Kronleuchter in den Raum, den die Zuschauer einnehmen; sie findet endlich ihren Ausgang durch den Fussboden des Parkets und des Parterre in den Keller, und in dem sie auch den Raum unter der Bühne erfüllt, vollendet sie auf diese Art ihren Kreislauf.

Es wurde bei diesem Baue vielen unserer talentvollen Mitbürger Gelegenheit zur Mitwirkung gegeben, wie sich denn auch die Herren Wimmel, Hopfelt, Philippi, Repsold u. a. m. grosse Verdienste in dieser Beziehung erworben haben.

Die Decoration des Hauses ist von dem Königl. Theatermaler, Herrn Gropius in Berlin (nach dem dazu vom Herrn Geh. Oberbaurath Schinkel gemachten Entwürfe), und von demselben und dem verdienten hiesigen Künstler, Herrn Cocchi, sind auch die Decorationen des Theaters selbst ist den Herren F. L. Schmidt und C. Lebrün anvertraut; das Verhältniss derselben zur Comité nur das des Miethers zum Vermiether. — In der Führung der Geschäfte stehen die Herren Schüfer und Lenz der Direction als Regisseur zur Seite. Das Orchester ist unmittelbar unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Krebs. (Ein vollständiges Personal-Verzeichniss findet man weiter unten.)

**Schulwissenschaftlicher Bildungsverein.** Unter diesem Namen besteht seit dem 20sten April 1825 ein von Schullehrern und Gehülften gestifteter Verein, der im Allgemeinen die Fortbildung ihrer Mitglieder, im Besondern theils Vorbereitung auf das Schulamt, theils Vervollkommnung in den Obliegenheiten desselben bezweckt. Zu diesem Ende versammeln sich die Mitglieder jeden Sonnabend, Abends von 7 bis 9 Uhr, im Stadthause, und halten Vorträge über das Schul- und Erziehungswesen, die alsdann von den Mitgliedern beurtheilt und besprochen werden. Von Michaelis 1834 an hält der Verein jeden Mittwoch, Abends von 8—10 Uhr, eine zweite Versammlung, wovon die erste Hälfte durch Vorlesungen ausgefüllt wird, welche dazu angestellte Lehrer über die Schulwissenschaften den Mitgliedern halten; die zweite Hälfte wird zu Gesangsübungen benutzt, deren Zweck die Verbesserung des Schul- und Kirchengesanges ist. Ueberdies sucht die Gesellschaft durch Circulation der wichtigsten pädagogischen Zeitschriften und Bücher den Zweck ihrer Vereinigung zu befördern. Ferner ist es das Streben des Vereins, die jüngern Mitglieder des Schulstandes, wären sie auch nicht Mitglieder des Vereins, durch einen möglichst systematischen Unterricht in den vorzüglichsten Zweigen der Pädagogik und Didaktik auf ihr Amt vorzubereiten, und so den Mangel eines Seminars theilweise zu ersetzen, was auch durch die Einrichtung einer Unterrichtsanstalt für Schulgehülften ins Leben getreten ist (m. s. d. Artikel). Die Theilnehmer bestehen aus ordentlichen und befördernden Mitgliedern. Zu den ersten können nur diejenigen gewählt werden, die sich wenigstens seit 3 Jahren dem Lehrfache gewidmet haben, mögen sie nun Schulgehülften, Privatlehrer oder wirkliche Schullehrer seyn; vor dieser Zeit werden sie nur als Zuhörer zugelassen. Ordentliche Mitglieder zählt der Verein jetzt 68 und 16 Zuhörer; die Zahl der befördernden Mitglieder ist 150. Die Gesetze des Vereins sind gedruckt. Den Vorstand bilden:

Herr Theodor Hoffmann,	Protocollist.
- J. M. Bathmann,	Bibliothekar.
- F. L. Lütens,	Rechnungsführer.
- J. J. H. Rebeling,	Deputirter.
- J. C. E. Heyer,	Deputirter.
- G. C. F. Schröder,	Deputirter.

Die Bestrebungen dieses Vereins sind von der Art, dass sie die allgemeinste Theilnahme und Aufmerksamkeit verdienen; sie werden gewiss nicht ohne segensvollen Einfluss auf den Unterricht und die Erziehung der Jugend bleiben.



lern auf Stein gezeichnete Bildnisse daraus hervorgegangen, die den gelungensten Werken ähnlicher Anstalten vollkommen zur Seite stehen, ja solche zum Theil weit übertreffen. Sie liefert auch, von der Hand unserer sich in diesem Fache sehr auszeichnenden Künstler, ausgeführte treffliche Kreide- und Feder-Zeichnungen, Skizzen, Vignetten u. s. w.; so auch viele Schriftblätter, Documente, Formulare, Tabellen, Ueberdrucke von Handschriften etc., für Verwaltungs-Behörden und geschäftstreibende Stände.

Auch die Herren Corn. und Peter-Suhr (Schmiedestr. No. 19) und Herr Cranz (gr. Reichenstr. No. 43) verfertigen sehr vorzügliche lithographische Arbeiten aller Art. Ausgezeichnet und beachtungswerth ist auch das von Herrn Charles Fuchs (Altewallstr. No. 63) eröffnete lithographische Institut, das sich vorzüglich mit dem Druck von Kreide Zeichnungen mit günstigem Erfolg beschäftigt, und die Aufträge sorgsam, sachverständig und prompt besorgt.

**Sternwarte.** Sie liegt auf einer Bastion des demolirten Walles nahe am Millerthore, 7<sup>6</sup>/<sub>4</sub> in Zeit östlich von der Altonaer Sternwarte, unter der Polhöhe, von 53° 38' 5". Die eigentliche Sternwarte, das mittlere zur bessern Fundirung und Sicherheit der Pfeiler kellerhohle Gebäude hat zwei Meridiandurchschnitte für zwei feste Instrumente, Meridiankreis und Passageninstrument. (Das östliche Seitengebäude ist für die Navigationsschule [s. diesen Artikel] bestimmt und ganz ohne Verbindung mit der Sternwarte.) Das westliche Seitengebäude enthält die Wohnung des Astronomen. In dessen geht in der Mitte von unten bis oben ein freistehender hohler abgestumpfter Kegel, von Backsteinen aufgemauert, bis zum Dache durch, der dazu bestimmt ist, oben ein parallactisch montirtes grösseres Fernrohr zur freien Uebersicht des ganzen Himmels zu tragen. Die um ihn herum gelegte Treppe hat keine Verbindung mit ihm. Sämmtliche Fundamente der Pfeiler für die Instrumente, Uhren und für diesen Kegel sind 8 Fuss tief gelegt massiv von Backsteinen aufgemauert und durch einen hinlänglich grossen Zwischenraum von den umgebenden Grundmauern und den Fussböden der Gebäude getrennt, um jede Seitenschütterung zu vermeiden. Die Sternwarte ist gegen Süden sorgfältig vor dem Eindringen der Sonnenstrahlen geschützt. — Ein vortreffliches, von unserm verewigten Repsold verfertigtes fünffüssiges Passageninstrument, von denselben Dimensionen, wie die grössten Reichenbachschen Meridiankreise, ist zugleich mit einer Repsoldschen Pendel-Uhr aufgestellt. Das Passageninstrument, Uhren und mehrere grosse Fernrohre von Repsold und Fraunhofer sind durch einen Verein von patriotischen Männern von der Repsoldschen Familie für das Institut im Jahre 1833 gekauft. Die Sternwarte besitzt ferner ein Fraunhofersches Heliotometer und als Geschenk von Hrn. Richard Parish einen vortrefflichen Breguetschen Chronometer. Es sind überdies nunmehr auch die nöthigen Fonds herbeigeschafft, um einen noch fehlenden Meridiankreis und andere noch nöthige Instrumente bei den Söhnen Repsold's bestellen und eine jährlich auszuzahlende Summe für die Unterhaltung der Instrumente und den Bedarf an Licht, Papier, Druckkosten u. s. w. der Sternwarte sichern zu können. (Vergl. Herrn Prof. Schumacher's Mittheilung in den astronomischen Nachrichten und Repsold's Aufsatz in Bode's astronom. Jahrbuch f. 1829, woselbst sich auch eine Abbildung der Navigationsschule und Sternwarte befindet.)

Durch Rath- und Bürger-Schluss vom 31. October 1833 wurde beliebt, dass die Sternwarte dem Scholarchate untergeordnet, für das Honorar des Directors und eines Assistenten jährlich 2000  $\mathcal{M}$

Cour. ausgesetzt und die Direction dem Lehrer an der Navigationsschule, Herrn Rümker, übertragen werde.

**Stiftungen zur Aufnahme verarmter Personen.** Ausser dem S. 441 aufgeführten Gasthause sind namhaft zu machen: Das Hospital zum heiligen Geist, das St. Hiobs Hospital, die mit der St. Gertruds Capelle verbundenen Armenwohnungen etc., von denen das Nähere zu finden in N. A. Westphalen's Versuch, S. 351-359.

**Strafgefängnisse.** S. Werk- und Armenhaus. Taubstummen-Anstalt in der Vorstadt St. Georg, im vorletzten Garten an der Koppel.

Diese Anstalt befasst sich mit der Unterweisung taubstummer Kinder, deren physische und psychische Integrität genügend nachgewiesen werden kann. Es werden gegenwärtig 20 Zöglinge in derselben unterrichtet. Das Lehrpersonal besteht aus einem Lehrer, seinem Gehülfen und einer Lehrerin, die zugleich den Hausstand führt. Der Unterricht umfasst Lautsprache, Wortkenntnis, Satzbildung, Kalligraphie, Zeichnen, (sowohl nach der Natur, als nach Vorlegeblättern), Rechnen, Erdbeschreibung, Geschichte, Naturgeschichte, Gymnastik, weibliche Handarbeiten, Moral und Religion. Die Lehrstunden dauern von 8 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags. Die Mittagsstunde wird zur Gymnastik benutzt. Nach dem Mittagessen erhalten die weiblichen Pensionairs während einiger Stunden, Unterricht in Handarbeiten, die männlichen beschäftigen sich dagegen, bei günstiger Witterung, im Garten, oder auch auf der Schulstube, unter Aufsicht ihres Lehrers, mit Schularbeiten. An letzteren nehmen die weiblichen Pensionairs nach beendigtem Näh- und Strick-Unterrichte Theil. Oeffentliche Prüfungen finden, mit Ausnahme der Festtage, jeden Donnerstag Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr statt. Nur an diesem Wochentage ist Fremden der Besuch der Anstalt gestattet. Besuchskarten, ohne welche Niemand zugelassen wird, sind in der Apotheke des Herrn Noodt, in der gr. Bäckerstrasse, unentgeltlich zu haben.

Meldungen zur Aufnahme von Zöglingen geschehen bei den d. Z. Herren Vorstehern der Anstalt, Dr. und Pastor Rambach, Dr. Med. H. W. Buek, C. C. U. Noodt und J. H. C. Behrmann, welcher letztere das Directions-Gebäude an der Alster bewohnt. Die Bedingungen der Aufnahme sind, dass die vollkommene Gesundheit des taubstummen Kindes, für welches die Aufnahme nachgesucht wird, genügend erwiesen werde, dass es frei von allen, öftere und anhaltende Unterbrechung des Unterrichts befürchtenden, besonders chronischen Uebeln sey, dass es entweder die natürlichen Blattern gehabt habe, oder mit zu erweisendem Erfolge vaccinirt worden, dass es an sich nicht aller geistigen Bildung unfähig sey, dass es das sechste Lebensjahr zurückgelegt und das zwölfte nicht überschritten habe, indem die Erfahrung nicht nur lehrt, dass nur bei solchen Kindern ein günstiger Erfolg von dem Unterrichte zu erwarten ist, sondern auch, dass nach zurückgelegtem zwölften Lebensjahre die Sprachorgane der Taubstummen ihre Biegsamkeit verloren haben, und dass männliche Zöglinge, die nach dieser Lebensperiode in die Anstalt treten, nach einem mehrjährigen Aufenthalte in derselben, dann zu spät in die Werkstätten kommen, in welchen sie das erwählte Handwerk zu erlernen haben. Für Unterricht, Aufsicht, Frühstück, Mittag- und Abendessen, Wohnung, Licht, Heizung, Bedienung und Wäsche werden 450 Mark Hamburger Courant jährlich, in halbjährlicher Vorauszahlung, entrichtet. Das Schulgeld beträgt 100 Mark Courant. Kinder unbemittelter Eltern Hamburgs und des Ham-

burger Gebietes, werden unentgeltlich unterrichtet. Jeder Pensionair muss eine Bettstelle, ein vollständiges Bett, Bettwäsche, sechs Handtücher und ein Besteck mitbringen. Erneuerung und Erhaltung der Kleidung wird besonders gegen Rechnung besorgt, oder von den Angehörigen der Zöglinge selbst übernommen. Man kann zu jeder Zeit eintreten, hingegen muss der Austritt drei Monate vorher angezeigt werden.

**Pempel**, der neue israelitische, in der Brunnenstrasse, ein seit 1818 bestehendes religiöses Institut, in welchem an Sabbathen und Festtagen nach einem zeitgemässern und den Bedürfnissen einer würdigen Gottesverehrung entsprechenden Rituale, mit abwechselnd deutschen Gebeten, deutschen Gesängen und deutscher Predigt, Gottesdienst gehalten wird, auch die Confirmation für die Jugend beiderlei Geschlechts eingeführt ist. Die Verwaltung desselben geschieht durch 4 Directoren und 5 Deputirte: für die gottesdienstlichen Functionen sind 2 Prediger und ein Vorbeter angestellt.

**Theater**, zweites, (in der Steinstrasse). Seit mehreren Jahren haben die Darstellungen auf dieser Bühne in den Wintermonaten ihr Publicum gefunden und ist das Bestreben der Direction und der Darsteller, zu leisten, was die Verhältnisse gestatten und bei dem sehr billigen Eintrittspreise möglich ist, mit Lob anzuerkennen. Im verflossenen Jahre ist das Haus neu angebaut, und hat durch eine zweckmässige Lage des Parterre und die Vermehrung mit einem zweiten Range, so wie durch freundliche Verzierung sehr gewonnen. Es fasst 7-800 Personen. Zu wünschen wäre jedoch, dass man sich, wie es bis jetzt mit glücklichem Erfolge geschehen, fortwährend auf die Darstellung von Lustspielen, Vaudevilles und Operetten beschränkte, von denen einige nach Maassgabe der Mittel, welche der Direction zu Gebote stehen, genügend und zur vollkommenen Zufriedenheit des oft zahlreichen Publicums gegeben worden sind. Fremde werden es gewiss nicht bereuen, dem Besuche dieses kleinen Theaters einige Abendstunden zu schenken.

**Tivoli**, Hamburger, in St. Georg vor dem Steintore. Dieses Local, dessen Lage eine der schönsten Aussichten darbietet, ist der einzige Vergnügungs-Ort in der Umgegend, wo man für ein billiges Abonnements- oder Eintrittsgeld Lustbarkeiten aller Art sehen kann. Seit einigen Jahren haben die Unternehmer die glückliche Idee gehabt, ein Theater in dem anmuthigen Garten, im Freien zu errichten, welches von zahlreichen Zuschauern besucht wird und sich eines allgemeinen Beifalls erfreut. Um Einförmigkeit zu vermeiden, ist auch für andere Vergnügungen gesorgt: Seiltänzer, Jongleure und dergleichen Künstler wechseln durch interessante und ergötzende Darstellungen mit den Schauspielern ab. Im Winter ist das Nebenhaus des Tivoli zu Bällen eingerichtet, und der hier stattfindende Winter-Verein ist einer der geselligsten und anständigsten.

**Turnplatz** ist in der Nähe der Dampf-mühle bei dem Deichtore. Die Turnzeit ist in den Nachmittagsstunden des Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr. Die Uebungen sind einer, nach Maassgabe der Menge der Turnenden, grössern oder kleinern Anzahl älterer, erfahrener Turner anvertraut, und, obgleich auf diese Weise der hiesige Turnplatz nie unter öffentlicher Leitung stand, ist doch während seines zwanzigjährigen Bestehens, kein Fall bekannt geworden, dass einer der Turnenden, durch die Uebungen, oder während derselben, an seiner Gesundheit Schaden genommen habe. **Unterrichtsanstalt für Schulgehülfen**. Seit Michaelis 1830 besteht unter obigen Namen eine Anstalt, welche die Ausbildung junger Schulgehülfen, zur Vorbereitung auf ihren Beruf zum Zweck

hat. Sie ist durch die beiden bisherigen Lehrvereine, durch die Gesellschaft der Freunde des vaterländ. Schul- und Erziehungswesens, so wie durch den Schulwissenschaftlichen-Bildungsverein gemeinschaftlich begründet, und sie hofft durch die oft erprobte gemeinnützige Unterstützung des Publicums sich zu erhalten und weiter auszubreiten. Alle junge Männer, die sich dem Schulfache widmen wollen, können, wenn sie das Alter von 17 Jahren erreicht haben, und sich über ihre Lebensverhältnisse gehörig auszuweisen im Stande sind, an dieser Anstalt Theil nehmen. Michaelis 1832 begann ein neuer dreijähriger Cursus: wöchentlich werden 7 Unterrichtsstunden gegeben. Die Lehrgegenstände sind: Religion, Arithmetik und Mathematik, allgemeine Pädagogik, deutsche Sprache, Naturkunde mit Einschluss der Physik, Katechetik und Gesanglehre. Die Anstalt steht unter der Aufsicht und Verwaltung einer aus beiden obgenannten Vereinen gewählten Commission, deren Präses gegenwärtig Herr J. C. Wedderh. sen. ist. Die Lehrer sind theils hochachtbare Gelehrte und Prediger dieser Stadt, theils practische Schulmänner.

**Verein für Armen- und Krankenpflege**, weiblicher. Der Zweck dieses Vereins, der seit dem 23ten Mai 1832 in Wirkamkeit getreten, ist der, durch persönliche Besuche der Armen in ihren Wohnungen mit ihnen in nähere geistig aufzuhelfen. Es beschränkt sich seine Thätigkeit aber vornehmlich auf die rechtliche Klasse der Armen, daher die zur Aufnahme sich Meldenden ein achtbares Zeugnis in dieser Hinsicht vorzeigen müssen. Die Empfehlungen der Herren Armenärzte werden besonders berücksichtigt. Der Verein geht in seinem Wirken von dem Grundsätze aus, dass Liebe ohne Ernst und Weisheit ihres Zweckes gewöhnlich verfehlt, dass mit dem blossen Geben dem Armen selten wahrhaft geholfen werde, und dass die wahre Wohlthätigkeit sich vorzüglich eine moralische Einwirkung als Ziel ihres Strebens vorsetzen müsse. Als ein Hauptmittel solcher Einwirkung wird die Beschäftigung der Leute angesehen, und sucht man diesen Zweck zu erreichen durch Spinnarbeit, durch Empfehlungen, und indem man den Bedürfnissen der Armen durch andere Arme abhilft, indem man z. B. dem verlassenen Kranken eine Wärterin zuschickt, von armen Schwestern und Schneidern die nöthigen Kleidungsstücke verfertigen lässt u. s. w. Schwere Kranke werden wöchentlich zweimal, Gesunde alle 8-14 Tage besucht. Alle Unterstützung geschieht in Naturalien. Wöchentlich einmal, Mittwochs von 3-4 Uhr, versammeln die Mitglieder, deren Zahl sich auf 22 beläuft, sich in einem Locale auf dem Stadthause, zu gemeinschaftlicher Berathung. Hier werden dann auch die in den nächsten 8 Tagen zu machenden Besuche von den Vorsteherinnen vertheilt. Die Erfahrungen, die bisher auf diesem Gebiete specieller Armenpflege gemacht worden, sind im Ganzen erfreulicher Art und ermutigen zu neuen Anstrengungen. Vorsteherin des Vereins ist der Zeit Fräulein A. W. Sieveking, Neuenwall No. 24.

**Verein zur Beförderung nützlicher Gewerbe unter den Israeliten**. Dieser Verein besteht seit dem Jahre 1823 und ist von Mitgliedern der israelitischen Gemeinde gebildet worden, um Knaben unbemittelter israelitischer Eltern zur Erlernung von Handwerken zu veranlassen und zu unterstützen. Er zahlt das Lehrgeld für seine Zöglinge und sorgt in den erforderlichen Fällen für Kleidung, Mittagstisch und Anschaffung von Handwerkzeug. Nach einem 1833 dem Druck übergebenen Berichte sind von den Zöglingen des Vereins bis jetzt 9 selbstständig etabliert, 16 arbeiten als

Gesellen und 28 sind noch in der Lehre. Nach demselben Berichte haben sich die Ausgaben in den letzten 5 Jahren auf ungefähr 14,000  $\frac{1}{2}$  Cour. belaufen, die theils durch die Zinsen eines dem Vereine gehörigen Capitals, theils durch einen jährlichen Beitrag aus der Casse der Gemeinde, durch Geschenke und Legate, zum grössten Theile aber durch die jährlichen Beiträge einzelner Gemeinde-Mitglieder, gedeckt wurden. Der Verein wird, den im Jahre 1829 in Druck erschienenen Statuten gemäss, von einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Direction und einer aus 8 Mitgliedern bestehenden Deputation verwaltet.

**Versorgungs-Anstalt, allgemeine**, ist ein höchst wichtiges und gemeinnütziges, durch mehrjährige Bemühungen und Verwendungen der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe im Jahre 1778 entstandenes, Hochobrigkeitlich bestätigtes Institut. Bei dieser Anstalt können sich Personen, gegen Einschluss einer Summe, Leibrenten, Pensionen, Wittwengehälte, Ersparungs- und Begräbnissgeld verschaffen. Sie hat fünf Directoren, nämlich:

Herrn C. F. H. de Dobbeler,  
- P. F. Röding,  
- J. D. Harder,  
- J. D. M. Morath,  
- W. L. Jano,

und vier Deputirten der patriotischen Muttergesellschaft dieser Anstalt:

Herrn N. H. Burmester,  
- Joh. Andr. Prell sen.  
- Gottlieb Goerne,  
- Joh. Hinr. Winter,

Cassensführer ist Herr Fedder Karstens Nachfolger, Protocollist Herr August Abendroth, der Rechte Br., Buchhalter Herr G. C. F. Denker. Das Versammlungs- und Acten-Zimmer der Anstalt ist in der gr. Johannisstrasse No. 16, im Hause der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. Die gedruckte, im Jahre 1805 und 1829 revidirte Anordnung welche für 12 Schillinge zu erhalten ist, besagt ein Mehreres von dieser in jeder Hinsicht nützlichen Anstalt.

Seit 1819 ist unter der obigen Direction eine von der Anstalt gänzlich abgesonderte Ersparung-Casse für Diensthofen, Tagelöhner, Handwerker, Seelente u. s. w. errichtet, in welche man jeden Monat 15 Mark bis 300 Mark Banco einlegen, und solche jedes Quartal nach einer zwei Monate vorher zu machenden Anzeige, nebst 3 pCt. Cour. Zinsen, wieder erheben kann.

Der Plan dieses Instituts ist bei Herrn F. Karstens Nachfolger unentgeltlich abzufordern.

**Versorgungs-Tontine**, die, ist in vier Classen eingetheilt:

Die 1ste Classe ist 1822 errichtet u. ult. 1825 mit 2170 Actien geschlossen.

Die 2te Classe ist 1824 errichtet u. ult. 1827 mit 1588 Actien geschlossen.

Die 3te Classe ist 1824 errichtet u. ult. 1827 mit 1278 Actien geschlossen.

Die 4te Classe ist 1825 errichtet u. ult. 1828 mit 670 Actien geschlossen.

Die Directoren dieser Anstalt sind:

Herr Georg Knorre, Oberalter,  
- J. G. Mönckeberg, J. U. Lt., Senator,  
- Ferdinand Schwartz, Senator,  
- Aug. Schwalb, Oberalter,

Herr Friedr. Heinr. Suse,  
- F. M. Mutzenbecher,  
- G. J. H. Siemers.

Der Bevollmächtigte ist Herr Ferdinand Bertheau.

Das Comptoir der Anstalt ist neuer Wandrahm no 11. Das Comptoir der Anstalt für Hilfsbedürftige ward im Anfange des Jahres 1831 begründet, durch Actien à 50  $\frac{1}{2}$  Cour., welche wohlthätige Bürger zinsfrei hergaben, deren Anzahl nunmehr bis auf 300 gebracht worden. Von dem also bis 15,000  $\frac{1}{2}$  angewachsenen Fond werden zinsfreie Vorschüsse in kleinen Summen von 5 bis 20  $\frac{1}{2}$ , selten höher, und unter Abzug von 4  $\frac{1}{2}$  pr. 15  $\frac{1}{2}$ , welche zur Deckung der Kosten und etwaniger Verluste dienen, an solche Handwerker oder andere Personen gemacht, die einer Unterstützung zur Betreibung ihres Geschäfts bedürfen und für die richtige Wiederbezahlung einen Bürgen stellen können. Die Zurückzahlung dieser Darlehen geschieht mit 1 oder 2 Schilling wöchentlich von jedem angeliehenen Thaler, Sonnabends zwischen 5 und 6 Uhr im Stadt-hause, so dass in resp. 48 oder 24 Wochen die Schuld abgetragen wird. Nach den von der Verwaltung vorgelegten Abrechnungen der ersten drei Jahre erweist es sich, dass das Capital jährlich zweimal umgesetzt, und dasselbe ungeachtet der Mannichfaltigkeit der Anleiher und Bürgen dennoch vollständig erhalten und vielen Familien eine wesentliche Hilfe geleistet worden ist.

Es besteht die Administration dieser Anstalt aus nachstehend benannten Herren:

Präsident: Herr O. R. Schroeder, Grimm no 6.  
Vorsteher: - Dr. Abendroth, Neuerwall no 50.  
- W. Ritter, Neucburg no 11.  
- F. W. Schemmann, Neucburg no 14.  
- L. Wiegbers, Esplanade no 38.

Buchführung: Herr J. C. Söhle, Deichstrasse no 35.  
Casse: Herr W. von Winthem, Deichstrasse no 34.

Protocoll: Herr Dr. J. A. des Arts, Catharinenstrasse no 34.

Die Anmeldungen zu Vorschüssen werden von folgenden Herren angenommen, nach Maassgabe der Eintheilung der Stadt abseiten der

**Armen-Anstalt:**  
Bez. I. Quart. 1, 2, 3, 4, 11, 12. Herr C. E. Abendroth, Kehrriederwall, Dampf-mühle.

I.	5-10, inclus.	A. Tornquist, Hopfensack no 7.
II.	1, 2, 7, 8, 9, 10.	E. Johns, neuer Jungfernst. no 14.
-	3, 4, 5, 6, 11, 12.	O. R. Schroeder, Grimm no 6.
III.	1-6.	L. Knoop, Esplanade no 38.
-	7-12.	Dr. E. Schramm, d. d. Alster no 14.
IV.	1-6.	Dr. E. Gossler, alter Wandrahm no 21.
-	7-12.	Dr. J. A. des Arts, Catharinenstrasse no 34.
V.	1-6.	R. G. F. Borger, Steinhöft no 5.
-	7-12.	A. Campe, Neucburg no 61.
VI.	1-8, Vorstadt	P. F. Biancoe, Rödigungsmarkt
-	St. Georg.	W. S. no 62

Vorstadt St. Pauli.  
W. Dreyer, Kehrrieder no 29.  
**Vorschuss-Institut (israelitisches)**. Dieses wohlthätige Institut wurde bereits im Jahre 1816 als ein Zweig der israelitischen Armen-Anstalt gegründet, seit 1829 aber von derselben getrennt. So steht es nun durch eigenen Fond, eigene Statuten und Verwaltung zwar selbstständig da, jedoch unter Autorität und Aufsicht des Vorsteher-Collegiums. Zur Erreichung des Zweckes, der Zuzahme der

Armuth entgegen zu arbeiten, dem Verarmen selbst möglichst zu vorzukommen und die Zahl der Hilfsbedürftigen zu vermindern, werden zinsfreie Geld-Vorschüsse von 20 bis 500  $\mathcal{M}$  Crt. ertheilt. Wöchentlich muss von jeder Mark ein halber Schilling abgetragen werden. Doch wird ausnahmsweise Fabrikanten und Handwerker gestattet, nur einen Schilling von jedem Thaler zu entrichten. Jedes Mitglied der Hamb. israelit. Gemeinde kann gegen Stellung eines oder mehrerer sicheren Bürgen und nach schriftlichem Ansuchen Vorschuss erhalten, wenn die Aussicht vorhanden, dass es dadurch zu einem rechtlichen Erwerbzweige gelangen oder den bestehenden verbessern könne. Das dem Institute gehörige (zum Theil durch Schenkungen und Legate oder Glaubensgenossen entstandene) und noch zu erlangende Capital, so wie zinsfreie Darlehen bilden den Fond. Die Leitung und Verwaltung des Instituts sind einer Commission anvertraut, bestehend aus 1 Präses, 1 Secretair, 1 Vertheiler, 1 Einsammler und 3 Assessoren. (Gegenwärtig sind Mitglieder dieser Commission die Herren Samuel Levy, Präses, E. Michaelis, M. F. Wilda, J. H. Jonas, A. M. Goldschmidt, H. J. Wetzlar, Siegmund Robinow.

Unter den erfreulichen Erfahrungen, welche die Verwaltungs-Behörde seit der Stiftung der Anstalt gemacht, verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass mehrere Unterstützte, welche früher Armengehälter erhielten, nach einiger Zeit denselben entsagten. Die revidirten Statuten und ein Bericht der Commission sind im Jahre 1832 erschienen.

**Vorschuss-Verein (Hamburger).** Diese Actien-Gesellschaft ward im Jahre 1829 auf Veranlassung des Herrn H. C. Harder, der dem Institute als Bevollmächtigter vorsteht, errichtet, nachdem derselben gelungen war, unter seinen Mitbürgern für 200 Actien à 2000  $\mathcal{M}$  Bco. pr. Actie, Theilnehmer zu finden. Dieser Fond von 400,000  $\mathcal{M}$  Banco. darf laut des Plans bis auf Eine Million Mark Banco ausgedehnt werden. — Das Wohlthätige dieses Instituts besteht vorzüglich darin, dass, denen die Geld suchen, solches zu den in dem Plane vorgeschriebenen Bedingungen verabreicht werden muss, und dass also seit der Existenz desselben Jedermann sich in der behaglichen Lage befindet, nicht mehr dem Drucke der Willkühr und des Wuchers ausgesetzt zu seyn. Das Institut wirkt ferner wohlthätig durch seine innere Einrichtung und unter anderen z. B. dadurch, dass der Name des Entlehners selbst nicht einmal auf den Büchern zum Vorschein kommt, sondern eine fortlaufende Nummer an die Stelle der Namen tritt; dass Gesuche um Prolongation nie verweigert werden, so lange der Werth des Unterpfandes sich nicht verringert; dass der Entlehner sein Unterpfand ganz oder theilweise versichern kann wann er will, und ihm nach Maassgabe der Dauer des Vorschusses unter Umständen Zinsen zurück vergütet werden; dass endlich, an jedem Tage, zu jeder Stunde, und für eines Jeden Bedarf, das Geld, bei dem Vorschuss-Vereine, immerwährend bereit steht. Seit 1830 ist eine Spar- und Deposito-Casse mit dem Darlehn-Geschäft in Verbindung gebracht, um Personen, die ihre Gelder zu belegen wünschen, wenigstens 3 pCt. Zinsen Courant von Courant und Banco von Banco geniessen zu lassen, wobei die sonst nirgends vorhandene Erleichterung stattfindet, dass Summen bis 100  $\mathcal{M}$  gar nicht gekündigt zu werden brauchen, sondern an mehreren Tagen jeder Woche, gegen Einlieferung des Deposito-Scheins zurückgezahlt werden.

Pläne werden unentgeltlich im Hause des Bevollmächtigten, Catharinenstrasse no 16, ausgegeben.

**Vorstädte.** 1) St. Georg, ausserhalb des Steinhors nebst dem Stadt-Deiche, hat eine schöne Kirche und eine Freischule. Durch das Thor Ferdinandus führt jetzt ein von der vormaligen Bastion „David“ ab neu angelegter Fussweg gerade aus nach dieser Vorstadt, wodurch die Communication mit derselben sehr erleichtert wird. 2) St. Pauli, ausserhalb des Millern- (Altonaer) Thors, mit einer Kirche und einer vor zwei Jahren begründeten Armenschule. Sehenswerth sind hier: Das Wirthshaus des Herrn Harten, Joachimsthal genannt; ferner die Elb-Erholung und Elb-Halle. In dieser, jetzt durch Anbau neuer Wohnungen etc. sehr verschönerten Vorstadt findet man, vorzüglich im Sommer, eine Menge Buden mit Marionetten, Wachsbildern, Seiltänzern, ausländischen Thieren u. dergl.

**Waisenhaus,** das, in der Admiralitätsstrasse gelegen, eines der vorzüglichsten, grössten und schönsten Gebäude der Stadt, mit einer Kirche. Die Anstalt unterhält jetzt, nach einer runden Zahl, 600 Kinder von 7 bis 15 Jahren in, und beinahe eben so viel unter 7 Jahren ausser dem Hause, theils hier in der Stadt, theils und vorzüglich auf dem Lande in der Kost. Der Besuch des Hauses ist den Einheimischen wie den Fremden zu jeder Zeit erlaubt, und zu dem Ende einer der Officanten angewiesen, die Besuchenden im Hause herumzuführen. Wer sich über besondere Umstände zu unterrichten wünscht, z. B. über die Verwaltung, innere Haushaltung, über den Unterricht und die Erziehung, darf sich nur an den Oeconom, Hrn. Kiehn, im Waisenhaus selbst, oder an den Pastor und Schul-Inspector, Hrn. Klauke, Pastorstrasse no 14, und an den Hrn. Katecheten Dr. Kröger, Theilfeld no 8, wenden, und mit ihnen die Zeit des Besuchs verabreden. Fremde wünschen gewöhnlich die Kinder bei Tische zu sehen. Die Tischzeit ist Mittags um 12 Uhr, Abends um 8 Uhr. Der von sieben verschiedenen Lehrern und von zehn bis zwölf Seminaristen, welche aus fähigen Zöglingen der Anstalt genommen und theoretisch und practisch zu Lehrern gebildet werden, sowohl für die Anstalt selbst, als für andere Institute (S. Krögers Archiv f. Waisen- und Armen-Erziehung, Bd. 2), ertheilte Unterricht fängt Morgens um 8 Uhr an, und endigt Abends um 8 Uhr. Eine zur Benutzung der Lehrer bestimmte pädagogische Bibliothek steht unter der Aufsicht des Herrn Katecheten Dr. Kröger. — Den Besuchenden wird ein Buch vorgelegt, nicht sowohl, um bloss ihre Namen einzuzichnen, sondern, — weil das Auge des Fremden oft richtiger und ohne Vorurtheil sieht, — auf bemerkte Mängel der Anstalt aufmerksam zu machen. M. s. v. Hess Hamburg, 2te Aufl. 2. Theil, S. 42 ff. Die dort befindlichen Nachrichten sind genau und vollständig und die Urtheile mehrentheils sehr richtig. Manches hat sich indessen seit 1811 geändert und ändern müssen. — Auch ist zu vergleichen: Das Hamburger Waisenhaus. Geschichtlich und beschreibend dargestellt von M. G. Kiehn, Waisenvater und Oeconom der Stiftung. 1ster Theil. Hamburg 1821. Mit einer Vorrede des Herrn Pastor Hübbe, 1 Kupfer u. 4 Steindrücken.

**Wall,** der. Seitdem durch Rath- und Bürger-Schluss die Entfestigung verordnet, gestaltet sich dieser vormalige Festungs-Wall jährlich mehr zu einem anmuthigen, durch seinen Umfang und durch den Wechsel seiner weiten und reizenden Ansichten, interessanten Volksgarten, dem man doch seiner Lage, seines Umfanges und seiner Verhältnisse wegen, bei jetziger Vollendung den Namen: Allgemeiner Stadtgarten, beilegen sollte. — Die ältern Aussenwerke des Glacis sind geobnet, der vormalige Stadtgraben ist seiner Breite nach halb ausgedämmt und erscheint jetzt

gleich einem sich friedlich dahin schlängelnden Strom; die vormaligen eckigen Bastionen sind abgetragen, gerundet, und, so wie der Unterwall, mit Fusspfaden durchzogen, mit Baum- und Gesträuch-Gruppen und anderen malerischen und duftenden Pflanzungen, wie auch mit Schattengängen und Sitzen besetzt. Die auf diese Weise trefflich vollendete Elbhöhe des vormaligen Walles am Millerthore liefert eine Muster-Partie, nach welcher das grosse Ganze dieser Stadtumgebung sich jährlich mehr und mehr gestalten wird. Im Auftrage der Bau-Commission hat der geschickte Kunstgärtner, Herr Altmann, aus Bremen, diese treffliche Partie angelegt und die Pläne zur ferneren Anordnung des Ganzen dieser neuen Schöpfung entworfen. Was Kunst und Geschmack, was Kenntniss des Malerischen und des dem Oertlichen Angemessenen, bei solchen Naturanlagen, Schönes, Gefälliges, Anziehendes und Vollendetes anzuordnen und auszuführen vermag, ist hier, soweit die Localität es zulässt, geschehen. Dies Alles wirkt mit der Lage dieses Gartenhügels am Elbströme, mit der Aussicht auf seine Inseln und auf das gegenseitige Ufer, dann mit der Umsicht gegen Altona und in die weiten Landgegenden umher, zusammen, um diese höchst sehenswürdige, grossartige und malerische Anlage, an schönen Tagen zu einem Sammelplatz aller Classen des Hamburgischen Publicums zu eignen. Eine ähnliche treffliche Anlage ist auf der Wallhöhe neben der Einfahrt des Damthor's vollendet, von wo man eine überaus freundliche Stadt- und Landansicht der belebten Umgegend dieses Thors, der neuen schönen Eplanade, der Spaziergänge, Pflanzungen, Gärten u. s. w. bis an den See der Aussen-Alster genießt. Nicht minder schöne und grandiose Ansichten dieser Gegenden der Stadt, der Vorstadt St. Georg und der beiden Alster-Bassins, liefern die mit malerischen Pflanzungen besetzten und mit Schlangengängen durchzogenen vormaligen Bastionen zu beiden Seiten der neuen grossen Alsterbrücke (Lombardsbrücke), und wohl noch in einem imposanteren Grade, die bedeutende Höhe der vormaligen Bastion Vincent, an deren Fuss nach der Gegend des Steinthors hin, längs dem sich dort bildenden südlichen Thal, sich eine Obstbaum Pflanzung anschliesst, deren geschützte Lage ein frühliches Gedeihen verspricht. Der höchste Punkt unsers schönen Wallgartens ist die Höhe neben dem Steinthor. Sie erhebt sich bedeutend über alle vorgenannte Hügel, und beherrscht daher eine am weitesten ausgedehnte Umsicht: doch sind die Ansichten von jenen Höhen abwechselnder, gemüthlicher, malerischer. Ein sehr glücklicher Gedanke war es, dass die Stadtbehörde die vorhin bemerkten Wallhöhen von ihren veralteten Bastionen Namen befreit und ihnen neue eigenthümlich passende Localnamen gegeben hat, nämlich: Elbhöhe (statt des keinen Sinn habenden Namens Stintfang), Alsterhöhe (statt Vincent) und Altmannhöhe (statt Sebastianus zum Gedächtniss des um den Wallgarten sehr verdienten Kunstgärtners Herrn Altmann aus Bremen so benannt); welche neue Benennung auf kleinen ehernen Tafeln an den Geländern dieser Höhen eingefügt sind. Sehr passend würde für die neu erbaute vormalige Lombardsbrücke der Namen „grosse Alsterbrücke“ seyn, da der Lombard bekanntlich schon längst verlegt ist. In einigen Partien dieses schönen Stadtgartens dürften leichte, offene Hütten mit Strohdächern sehr wünschenswerth seyn, um darunter bei plötzlich entstehenden Regengüssen Schutz zu finden, der diesen neuen Anlagen durch Abrechnung der alten, mit vorgebauten Obdachern versehenen Wachthäuser, jetzt gänzlich entzogen ist.

Warteschulen. Im Jahre 1830 wurde hier die erste Warte- (Kleinkinder-) Schule durch einen für diesen Zweck zusammengetretenen

Verein eröffnet, im folgenden Jahre erlaubten es die durch freiwillige Gaben menschenfreundlicher Mitbürger herbeigeschafften Hilfsmittel eine zweite und 1834 die dritte dieser Schulen zu gründen, welche einem dringenden Bedürfnisse für unsere Stadt auf die angemessenste Weise abhelfen.

Der Zweck dieser Anstalten ist, den Eltern, welche Tages über ihrem Erwerbe ausserhalb des Hauses nachgehen müssen, die Sorge für die noch nicht schulfähigen Kinder abzunehmen, sie unter gute Obhut und Leitung zu bringen, sie dadurch vor dem körperlichen Nachtheile und geistig sittlichen Schaden zu bewahren, denen sie sonst und auf den Gassen der Stadt und in den Wohnungen ihrer Eltern, sich selbst überlassen, ausgesetzt seyn würden, und so eine Quelle vielfachen Elends, das aus einer vernachlässigten Pflege und Erziehung in den ersten Kinderjahren für das ganze Leben entspringt, zu verstopfen.

Die Kinder werden, sobald sie einermassen sprechen und laufen können, in die Anstalt aufgenommen und bleiben darin, bis sie das für die Aufnahme in andere Schulen erforderliche Alter von 7 Jahren erreicht haben. Sie werden Morgens vor 8 Uhr gebracht und erreicht nach 7 Uhr wieder abgeholt. Brodt zum Frühstück und Abends müssen sie mitbringen, für das nöthige Getränk und für Vesper müssen sie mitbringen, für das nöthige Getränk und für ein gesundes, warmes Mittagessen, sorgen die Schulen, wofür die Eltern wöchentlich 4  $\beta$  zu entrichten haben. Während des ganzen Tages sind die Kinder unausgesetzt unter Aufsicht und Wartung einer dazu angestellten Frau, und füllen ihre Zeit abwechselnd mit Spiel und körperlichen Übungen, mit spielenden Beschäftigung mit Spiel und einem, ihrem zarten Kindesalter angemessenen, Geistes- und Herz entwickelnden, von einigen Seminaristen erteilten Unterricht aus. Gewöhnung zur Sittlichkeit, Reinlichkeit, Ordnung, und zur Verträglichkeit und zum Gehorsam ist der Hauptzweck, und wirklich zeigen die Kinder, wie sich jeder Besuchende selbst überzeugen kann, durch Gesundheit, kindlichen Frohsinn und natürliche Unbefangenheit sehr bald nach ihrer Aufnahme, welche eine heilsame Veränderung diese Anstalten an und in ihnen hervor gebracht haben.

Die Schulen sind zweckmässig in diejenigen Theile der Stadt verlegt, welche am meisten von der arbeitenden Klasse bewohnt werden. Die erste befindet sich auf dem Valentinskamp, die zweite auf dem Kehr wieder und die dritte auf den Kurzenmühren, und sind sämmtlich mit einem kleinen Garten zum Spielen und zur Bewegung in freier Luft versehen. Die Direction ist gewilligt, so bald es ihr gelingt, passende Plätze aufzufinden, eigene dem besondern Zwecke dieser Schulen noch mehr angemessene Locale einzurichten.

Die specielle tägliche Aufsicht führen mehrere Damen, welche wöchentlich darin unter sich abwechseln; die allgemeinen Angelegenheiten leitet die Direction. Wegen der Aufnahme in die Schule auf dem Valentinskamp hat man sich an Herrn Manecke, Königstrasse No. 44, sowie für die Schule auf dem Kehr wieder an Herrn Ritter, Neuburg No. 11, und für die Schule auf den Kurzenmühren an Herrn Rudolph, Breitstrasse No. 33, zu wenden. Die jährlich bekannt gemachten Berichte, deren bis jetzt 4 erschienen sind, ergeben die Details über diese so wohlthätig wirkenden Anstalten.

Wasserkünste, welche das Wasser durch alle Gassen der Altstadt treiben, gibt es drei. Zwei sind beim Jungfernstieg am Oberdamm, und die dritte ist beim Graskeller am Niederdamm. Feldbrunnen hat man vier: einer wird vom Grindel, (ausserhalb des

Dammthors durch den Jungfernstieg, und drei werden vom Hamburgerberge in die Stadt geleitet.

Seit mehreren Jahren besteht eine höchst gemeinnützige Anstalt, welche die Bewohner der Neustadt mit schönem Wasser versorgt, wozu sie früher durchaus Mangel litten. Wir verdanken sie unserm verdienstvollen Mithürger, dem Herrn Oberalten Georg Ehlert Bieber. Es geschieht die Hinleitung des Wassers vermittelt eines Maschinenwerkes, welches, zwischen Hamburg und Altona an den Ufern der Elbe mit Sachkenntnis angelegt, das herrliche Elbwasser der Stadt zuführt.

Werk- und Armen-Haus, Zuchthaus, Spinnhaus, und übrige Straf- und Detentions-Gefängnisse. Das grosse Collegium der Verwaltung besteht aus einem Bürgermeister, zwei Senatoren (den beiden Polizeiherrn), zwei Alten und acht Vorstehern:

Specielle Verwaltung für 1835.

Werk- und Armen-Haus:  
Herr Christ. Wilh. Koehler,  
- Joh. Nicol. Stiller,  
- Paul Gerhard Cotius.

Spinnhaus:  
Herr August Ludwig Goetze,  
- Gustav Jencquel,  
- Eduard Johns.

Zucht- und Kur Haus:  
Herr H. J. Merck jun.,  
- Eduard Cordes.

Detentionshäuser:  
Herr Gustav Jencquel,  
- H. J. Merck jun.,  
- Eduard Cordes.

- 1) Werk- und Armen-Haus; ein an der Alster belegenes, massives Gebäude, dient zur Aufnahme alter und gebrechlicher Leute. Es wohnen in demselben über 550 Personen, wovon ungefähr 200 dort Arbeit gegen einen angemessenen Lohn erhalten können. Man verfertigt wollene und haarene Decken, Reppleinen, Feultuch und andere Sachen; auch wird Wolle und Baumwolle gekratzt, allerlei Waaren sortirt, so wie auch die Walkmühle zu billigen Preisen tadellose Arbeit liefert. — Die Altersschwäche oder kränklicher Körperbeschaffenheit wegen zur Arbeit unfähigen Armen werden in diesem Hause verpflegt. — In dem zweckmässigen Schulgebäude für 140 bis 150 Kinder, wird denselben ein passender Unterricht erteilt. Der Schulunterricht wird von einem Katecheten geleitet. Ueberdies sind ausser dem Oberlehrer einige Unterlehrer und Aufseher für die Freistunden und Beschäftigungen nach der Lehrzeit angestellt.

Die specielle Aufsicht über die Walkmühle und sonstigen Arbeiten hat Herr Paul Gerhard Cotius, Ness No. 6. Erlaubnis-Scheine zur Besichtigung erteilt Herr Christ. Wilh. Koehler, Admiralitätsstrasse No. 26. Oeconom ist Herr August Friedr. Bahlcke.

- 2) Strafgefängnisse.

- A) Spinnhaus. Dient zur Aufbewahrung von verurtheilten Gefangenen und hat Platz für etwa 100 Individuen. Wenn gleich das Gebäude den jetzigen Ansprüchen an ein gutes Gefängnis, besonders hinsichtlich des Raumes, nicht genügt, so wird doch möglichst auf zweckmässige Trennung der Gefangenen gesehen, so wie für

eine gesunde Luft und alles, was zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes beitragen kann, gesorgt. — Es wird von der Gefängnis-Verwaltung dahin gesehen, dass die Gefangenen gut behandelt werden, und einfache, aber sehr gesunde Nahrung erhalten. Sie wohnen wechselsweise Sonntags dem Gottesdienste in der Kirche der Anstalt in einem abgesonderten Raume bei; sie sind in der Regel anhaltend beschäftigt, und in den Wintermonaten Abends bei angemessener Erleuchtung. Von dem Ertrage ihrer Arbeiten erhalten sie, nach Abzug des Antheils der Anstalt, einen Theil baar, zu ihren kleinen Bedürfnissen, und das Uebrige wird für sie bis zu ihrer Entlassung aufgehoben.

Auch für dieses Haus ist ein Katechet angestellt und die Seelsorge für diese vereinten Anstalten dem Herrn Pastor J. H. Mutzenbecher zu St. Petri und dem Herrn Pastor H. J. Müller zu St. Catharinen anvertraut.

Herr A. L. Goetze, bei den Mühren No. 6, erteilt Erlaubnisse zum Besuchen der Anstalt.

Das Fabrikwesen steht unter der Leitung von Herrn Gustav Jencquel, gr. Bleichen No. 51.

Oeconom ist Herr Neumann; ausser diesem sind ein Schreiber, zwei Werkmeister, ein Pförtner und einige Hausknechte angestellt.

- B) Zucht- und Kur-Haus, so wie die damit verbundenen Anstalten:

- a) Das Zuchthaus spricht seine Bestimmung in seiner Benennung aus. Bettler, Vagabonden u. s. w. werden hier nicht allein zur Strafe in Haft gehalten, sondern auch auf richterliches Erkenntnis, so viel wie möglich beschäftigt. Zu diesem Zweck befindet sich unter andern seit einigen Jahren im benachbarten Werk- und Armen-Hause eine Walkmühle, welche durch die Gefangenen des Zuchthaus in einem abgesonderten Locale vermittelt eines Tretrades in Thätigkeit gesetzt wird. Ueber die körperliche Qualifikation der Sträflinge zu dieser Arbeit entscheidet der Haus-Arzt, Herr Dr. Stammann.

- b) Die Straffclassen der Schul-Anstalt im Werk- und Armen-Hause. Sie ist bestimmt: 1) für Kinder der Werk- und Armen-Haus Schule, deren sittlicher Zustand den übrigen Schülern gefährlich werden könnte; 2) für solche, die bereits eines Verbrechen oder starken Vergehens wegen bestraft worden und durch eine Entlassung, aufsichtslos, ihrem Verderben entgegen gehen würden; und endlich 3) für diejenigen, die sich zwar keines eigentlichen Vergehens schuldig gemacht, deren Demoralisation jedoch nicht zulässt, sie sofort der Werk- und Armen-Haus-Schule zu übergeben, die ohne Unterricht und strenge Aufsicht aber gänzlich entarten würden. — Uebrigens ist es die Meynung der Vorsteher, dass ein Versetzen aus dieser Classe in die Motterschule für die gebesserten Kinder stattfinden soll. Der interimistisch angestellte Lehrer dieser Classe ist Herr Heuer. Ausserdem sind ein Aufseher und eine Aufseherin angestellt. — Das Local dieser Anstalt ist hell und geräumig, und die nicht dem Schulunterricht gewidmete Zeit wird zweckmässig unter strenger Aufsicht durch anderweitige Arbeit ausgefüllt. Ein Katechet leitet den Religionsunterricht, und die Schüler bleiben in der Regel bis zur Confirmation in dieser Anstalt.

- c) Das Kurhaus, in welchem Bettler, Vagabonden u. s. w., die durch Krankheiten, mit denen sie behaftet, der öffentlichen Sicherheit gefährlich sind, behandelt werden; so wie auch dort denen Hilfe geleistet wird, die ins Rettungszimmer gebracht werden. Auch befinden sich in dieser Anstalt eigends für die Gefangenen der



grossen Garten mit Sitzplätzen, Ruhebänken u. s. w. Der Stifter lässt den Hof durch eine schöne, auf dem gemeinschaftlichen Brunnen stehende Glaslaterne beleuchten, so wie Löbl. Kammer ein Paar ähnliche vor dem Gebäude aufgestellt hat und unterhält. (Im Hintergrunde dieser Anstalt lässt der Stifter jetzt ein zweites, zu demselben Zweck bestimmtes Gebäude aufführen; bestehend aus 12 Häusern für freie Wohnungen, und 6 grösseren Häusern, deren Miethzins zur Bestreitung der Kosten der Anstalt dienen soll.

**Wittwencasse** (Hamburger) für Aerzte, Wundärzte und Apotheker. Der Zweck dieser längst gewünschten, im December 1821 von mehreren Hamburger und Altonaer Aerzten, Wundärzten und Apothekern gestifteten Anstalt ist: den Wittwen der verstorbenen Theilnehmern durch eine jährliche Pension, eine, wo möglich anständige, Existenz zu sichern. Der jährliche Beitrag ist 20  $\frac{1}{2}$  Grt. Die Wittwencasse hat einen doppelten Fonds: a) einen festen, oder belegtes Capital, bestehend aus den (nach einer in 5 Classen getheilten Tabelle zu entrichtenden) Eintrittsgeldern und etwaigen Schenkungen und Vermächtnissen, und dem jährlichen Ueberschuss des beweglichen Fonds, so wie b) einen beweglichen, der aus den jährlichen Beiträgen und den Zinsen des festen Fonds gebildet wird. Der etwaige Ueberschuss wird am Schlusse des Jahres an den festen Fonds abgegeben. Die Verwaltung aller Angelegenheiten der Gesellschaft ist einer Direction von fünf Mitgliedern übertragen. Die Directoren sind:

Herr Dr. A. Schroedter,  
- H. F. C. Weber,  
- Herrmann Siemsen in Altona,  
- J. C. F. Grund,  
- Dr. J. N. C. Rothenburg.

Es giebt zweierlei Mitglieder, nämlich a) ordentliche, welche Eintrittsgeld bezahlt haben und den jährlichen Beitrag entrichten; und b) ausserordentliche, welche nur den jährlichen Beitrag entrichten. Es können auch Auswärtige als Mitglieder eintreten.

Die Pension zerfällt in zwei Arten: die eigentliche auf 80  $\frac{1}{2}$  für immer festgesetzte jährliche Pension und die Nachsteuer, die aus den Zinsen der belegten Capitalien gebildet wird. (Sie betrug für 1833: 28  $\frac{1}{2}$ .)

Das Capital bestand ult. Decemb. 1833 aus Bco. und Spec.  $\frac{1}{2}$  33,400, Grt.  $\frac{1}{2}$  1600.

Die näheren Bestimmungen enthalten die 1829 revidirten und gedruckten Gesetze und Einrichtungen der Anstalt. Zuchthaus. S. Werk- und Armenhaus etc.

### Hamburger Stadt - Theater.

(Eingesandt.)

**Direction:** Mitglieder des Ausschusses:  
F. L. Schmidt, (Grosse Theaterstr. no 13). Hr. Schäfer,  
- Lenz,  
C. A. Lebrün, (Valentinskamp no 14). - Jacobi, (gr. Drehbahn no 31).

**Regie.** Musik-Direction:  
Hr. Schäfer, Regisseur der Oper, (Lombardsbrücke no 50). Hr. Kapellmeister Krebs, (gr. Drehbahn, im Apollo-Saal).  
Hr. Lenz, Regisseur des Schauspiels, Hr. Doctor Philipp Schmidt, (Valentinskamp no 82). Theater-Arzt.  
Hr. Doctor Philipp Schmidt, (Valentinskamp no 15).

### Theater-Wundarzt.

Hr. A. Kirchner, (Gänsemarkt no 7).

### Theater-Decorations- und Maschinenrie-Personale.

Hr. Cocchi, Theater-Maler, (Poolstrasse no 19).  
- Hünerjäger, Maschinen-Meister, (Opernhof).  
- Böhneke, Theatermeister, (kl. Drehbahn no 31).

### Casse:

Hr. Treusein, d. ä., (kl. Theaterstr. no 7, Eingang Schwiegerstr.)  
- Treusein, d. j. (Valentinskamp no 77).

### Controlle:

Hr. Michaud, (in der Theaterschenke im neuen Schauspielhause, bei Behrens).  
- Reichel, Valentinsk. Brackewagens Hof.

### Inspection.

Hr. Gertig, (Lombardsbrücke no 50).  
- Albrecht, (gr. Drehbahn no 4).  
- Meyer, (Neuerwall no 69).  
- Hase, (St. Georg, Bleicherweg).

### Bibliothekar:

Hr. Hanno, (gr. Drehbahn üb. no 14).

### Souffleure:

Hr. Krüger, Souff. des Schauspiels, (beim Dragonerstell No. 10).  
- Gröger, Souff. d. Oper, (Valentinskamp, Hof no 98).

### Darstellende Mitglieder des Schauspiels u. der Oper nach alphabetischer Ordnung.

Hr. Albert, Dammthorstr. üb. no 22  
- Burmeister, Dammthorwall no 16  
- Fehring, Dammthorwall no 114  
- Gloy, late Fehlandstr. no 8  
- Hollmann, d. ä. Opernhof.  
- Jacobi, s. oben.  
- Jost, Valentinskamp no 59  
- Klengel, Esplanade no 40  
- Lenz, s. oben.  
- Menschel, Lombardsbrücke no 49  
- Reithmeyer, kl. Theaterstr. no 10  
- Raeder, kl. Drehbahn no 40  
- Schäfer, s. oben.  
- H. Schäfer, kl. Theaterstr. no 11  
- Stölzel, Gänsemarkt no 57

Hr. Walker, kl. Theaterstr. no 9  
- Woltereck, kl. Theaterstr. no 8  
- Zingl, Gänsemarkt no 17

Demois. Enghaus, Dammthorwall no 116  
- Diemar, 2te Fehlandstr. no 3

Mad. Hesse, gr. Drehbahn no 2

- Klengel } s. oben.

- Lebrün } s. oben.

- Lenz } s. oben.

Mad. Lichtenheld, Ulrikustr. no 39

- Marschall, Opernhof.

- Mädcl, gr. Drehbahn no 27

Dem. Sutorius, Dammthorstr. üb. no 22

Mad. Walker, s. oben.

Dem. Wantuch, Jungfernstieg no 25

### Chor:

Hr. Dümon, Caffamacherreihe, zwischen no 35 u. 36, im Garten.

- Grünwald, ABC-Strasse no 13

- Hanno, s. oben.

- Hollmann d. j., Esplanade hint. no 27

- Hoffmann, Schachtstr. no 13

- Köster, Ulrikustr. no 40

- Krause im alt. Schauspielhause.

- Ludwig, 2te Fehlandstr. no 6

- Rebenstein, Dammthorwall no 4

- Ritzenfeld der ält., gr. Drehbahn über no 14

- Ritzenfeld d. j., ABC Strasse no 21

- Ullner, im alten Schauspielhause.

- Wiemann, alt. Steinweg no 20

Dem. Beyer, Esplanade hint. no 27

- Grandjean d. ält., Dragoncrstall no 28

- Grandjean d. j.

- Grünwald, gr. Drehbahn no 14

Mad. Grünwald, s. oben.

Dem. Hollmann, Opernhof.

Mad. Köster, s. oben.

Dem. Lichtenheld, s. oben.

Mad. Ludwig, s. oben.

- Menschel, s. oben.

Dem. Nicolai, Neuerwall no 81

- Pless, Dammthorwall.

- Röhl, gr. Drehbahn no 2

Mad. Ruhl, Heuberg no 15

Dem. Ziemendorf, Ecke d. kl. Theaterstrasse üb. no 7 (Eingang Schwiegerstrasse).

- Zehle, Dammthorwall no 76

### Orchester.

#### Violinisten.

Hr. Beer, Schweinemarkt no 48